Paed. Th.
5751.

Paed. Th.
5751

Tellkampf

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

höhere Bürgerschule

in Hannover

geschildert auf Veranlassung

der Feier ihres 25jährigen Bestehens

am 9. October 1860

von

dem Director der Anstalt

Dr. A. Tellkampf.

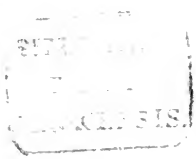
Hannover,

Schrift und Druck von Fr. Culemann.

1860.

83 b

Digitized by Google



Digitized by Google

Dem hochlöblichen Magistrat

und dem verehrlichen

Bürger-Vorsteher-Collegium

der Stadt Hannover

in gerechter und dankbarer Anerkennung ihrer
Verdienste um die Schule

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die vorliegende Schrift, die zur Erinnerung des Tages, mit welchem vor 25 Jahren die höhere Bürgerschule der Stadt Hannover ihre Thätigkeit begann, hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wird, hat wesentlich die Bestimmung, ein Bild von der bisherigen Entwickelung der Anstalt zu liefern. Die Geschichte einer Schule beruht aber weniger in äußerlichen Vorgängen, als in ihrer geistigen, still fortschreitenden Thätigkeit, wovon eine annähernde Vorstellung nur durch die Darlegung ihres Lehrgangs gegeben werden kann. Ich habe es daher dem Zweck dieser Mittheilungen nur entsprechend gehalten, den Unterrichtsplan der Anstalt nach seinem anfänglichen Entwurfe, wie nach seinen späteren Umgestaltungen so eingehend zu schildern, daß dem Leser, welcher die innere Geschichte der Schule zu verfolgen wünscht, dadurch möglichst Genüge geschehe. Wer sich mehr für andere Seiten dieses Berichts interessirt, wird mit Hülfe des Inhaltsverzeichnisses leicht das Gewünschte herausfinden.

Wie außerhalb des Bereichs unsrer Anstalt die Aufgabe der höheren Bürgerschule überhaupt in neuester Zeit aufgefaßt wird, glaubte ich dem historischen Bericht über jene voranschicken zu dürfen, weil damit bestimmte Gesichtspunkte für die Beurtheilung ihrer Bestrebungen und Leistungen gegeben werden. Aus näherer Prüfung des Nachfolgenden wird sich hoffentlich ergeben, daß den begründeten Anforderungen des Realschulwesens unsrer Zeit durch die Schule der Stadt Hannover im Allgemeinen nicht minder Genüge geschehe, als dies in andern deutschen Städten der Fall ist.

Digitized by Google

Das schließlich mitgetheilte Verzeichniß früherer Schüler der Anstalt läßt allerdings manche Auskunft vermissen und enthält vielleicht einige irrthümliche Angaben, welche Mühe ich mir auch gegeben, es in befriedigender Weise herzustellen. Meinen Wunsch, außerdem ein Namensverzeichniß aller derer hinzuzufügen, welche einst der Schule angehört und gegenwärtig in Hannover leben, habe ich leider aufgeben müssen, da es mir nicht gelungen ist, mir die dazu nöthigen Mittheilungen in genügender Vollständigkeit zu verschaffen.

A. Tellkampf.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
I.	Die Aufgabe der höhern Bürgerschule überhaupt	1
	Principien für die Realschulen in Preußen	3
	Ansichten verschiedener Pädagogen	7
II.	Geschichte der höhern Bürgerschule in Hannover	17
1.	Gründung der Anstalt, 1835—1837	17
	Erster Lehrplan der Schule, 1835	19
	Eröffnung und Anfänge der Schule	33
	Abtrennung einer städtischen Handelsschule	35
2.	Entwickelung der Anstalt, 1837—1848	36
	Veränderter Lehrplan der Schule, 1840	38
	Combination der oberen Classen	60
	Uebersicht des Unterrichts, 1847—1848	62
	Bedeutung des deutschen Unterrichts	63
	Einrichtung von Redeübungen	65
	Redeacte als Schulfeier in den Jahren 1839—1848	67
	Wissenschaftliche Zugaben der Programme	68
3.	Fortgang der Anstalt, 1848—1860	68
	Trennung des Unterrichts der obern Classen	69
	Gründung der Mittelschule	70
	Ihr Verhältniß zur höhern Bürgerschule	71
	Lateinischer Unterricht der höhern Bürgerschule	72
	Uebersiedlung in das neue Schulgebäude	74
	Erweiterung des naturwissenschaftlichen Unterrichts	75
	Rücksichtnahme auf deutsche Baukunst	75
	Aufnahme des Turnens in den Lehrplan	76
	Gegenwärtiger Lehrplan der Schule, 1860	77
	Uebersicht des Unterrichts 1860	89
	Vergleich mit den preußischen Realschulen	89

Digitized by Google

Seite

Amtliche Beziehungen der Anstalt 90
Redeacte als Schulfeier in den Jahren 1849—1860 . . . 91
Aufstellung einer Marmorbüste Hölty's 92
Wissenschaftliche Zugaben der Programme. 94
III. Lehrmittel der Anstalt 95
A. Schulbibliothek (und Bibliothek der ersten Classe) 96
B. Musikalien und musikalische Instrumente 97
C. Geographischer Apparat 97
D. Mathematischer Apparat 97
E. Physikalischer Apparat 98
F. Chemischer Apparat 98
G. Naturhistorische Sammlungen 99
H. Apparat für das Handzeichnen 99
J. Apparat für das Linearzeichnen 100
IV. Lehrerpersonal der Anstalt 101
Bestand des Lehrercollegiums 1835 102
Allgemeine Uebersicht in chronologischer Folge 102
Biographische Notizen: A. Ordentliche Lehrer 104
B. Außerordentliche Lehrer 113
Bestand des Lehrercollegiums 1860 116
V. Die Schüler der Anstalt 117
Allgemeine Uebersicht 117
A. Vertheilung auf sämmtliche Classen 118
B. Zugang und Abgang 119
Durchschnittsalter in den einzelnen Classen 120
Gruppirung der aus Cl. I. und II. abgegangenen Schüler nach ihrem Lebensberuf 121
Namens-Verzeichnisse:
A. der aus Cl. I. abgegangenen Schüler 123
B. der aus Cl. II. abgegangenen Schüler 130

Digitized by Google

I.

Die Aufgabe der höheren Bürgerschule überhaupt.

Als vor etwa dreißig Jahren an den verschiedensten Punkten Deutschlands das Verlangen nach einer vorzugsweise dem praktischen Leben dienenden, höheren Jugendbildung hervortrat und die Gründung der sogenannten Realschulen oder höheren Bürgerschulen veranlaßte, herrschten über Zweck und Einrichtung dieser Anstalten noch höchst unklare und von einander abweichende Vorstellungen. Man erwartete von ihnen mit Recht, daß sie ihr Bestreben darauf richten würden, dem Bürgerstande — namentlich für jene Beschäftigungen, die einer gründlicheren theoretischen Vorbildung bedürfen — durch ihren Unterricht nützliche Mitglieder zuzuführen; aber die Meisten legten für den Begriff dieser Nützlichkeit einen viel zu beschränkten Maßstab an. Der Eine hatte vielleicht eine besondere Gewandtheit im Rechnen, eine mechanische Fertigkeit im Schönschreiben, der Andere Uebung in geometrischen Constructionen und im Planzeichnen, der Dritte eine leidliche Bekanntschaft mit fremden neueren Sprachen als die Hauptaufgabe der Schule im Auge, je nachdem der eigene Standpunkt oder der dem Sohne bestimmte Lebensberuf ihm dieses oder jenes Unterrichtsfach als besonders werthvoll erscheinen ließ. Fast überall war es auf den sogenannten praktischen Nutzen d. h. auf die unmittelbare Verwendung in den ersten Anfängen eines bürgerlichen Geschäfts abgesehen und nur Wenige richteten ihren Blick über diese engen Grenzen hinaus.

Digitized by Google

Es darf wohl nicht befremden, sondern liegt in der Natur der Umstände begründet, wenn die neu entstehenden Schulen, noch ungewiß über Umfang und Ziel ihrer künftigen Wirksamkeit und bedrängt von jenen beschränkten Wünschen und Ansichten des betheiligten Publikums, nicht sogleich das Rechte trafen, sondern vielmehr erst allmählich durch sorgfältige Prüfung und Erfahrung dazu geführt wurden.

Man hat in der That Mühe, sich die Schwierigkeiten zu vergegenwärtigen, mit denen die damals erst entstehenden Schulen zu kämpfen hatten, um einen festen und sichern Boden zu gewinnen. Ihre ganze Aufgabe war eine noch unbestimmte; um so weniger konnte man der richtigen Lösung derselben gewiß sein. Von der einen Seite drängte sich eine Masse verschiedenartigen Lehrstoffes heran, von der andern aber machte die Forderung sich geltend, die Arbeit der Schule in möglichst kurzer Frist zu vollenden, zum mindesten zwei Jahre früher als das Gymnasium. Rechnen wir dazu, daß man vor etwa drei Decennien sowohl an tüchtigen Lehrern als an guten Lehrbüchern der neueren Sprachen noch fühlbaren Mangel hatte, daß man über die angemessene Behandlung dieses und manches anderen Unterrichtszweiges noch ziemlich im Unklaren war, so wird man es begreiflich finden, daß bei Begründung der Institute im Ganzen noch große Unsicherheit und Verschiedenheit der Ansichten herrschte. Die zu jener Zeit über den Gegenstand erschienenen Schriften vergegenwärtigen uns das Gewirr der buntesten Vorstellungen von dem, was die begehrten Realschulen leisten sollten, so daß der besonnene Leser in der That häufig genug dazu den Kopf schütteln mußte.

Unter solchen Umständen war es für das sich neu bildende Realschulwesen von nicht geringer Bedeutung, daß in Preußen durch eine im Jahre 1832 vom Cultusministerium erlassene Instruction den neuen Schulen sowohl das Ziel ihrer Wirksamkeit, als der zu demselben einzuschlagende Weg näher bezeichnet wurde. Mochte dieses erste Regulativ auch noch nicht überall das Richtige, und noch weniger jederzeit das den localen Verhältnissen Entsprechende, durch seine Bestimmungen treffen, so gab es doch erwünschte Anhaltspunkte für die Einrichtung der neuen Schulen, wie für die Gliederung ihres Lehrplans, und fand diese Aner-

Digitized by Google

kennung nicht nur in Preußen, sondern überall, wo man mit der Gründung solcher Anstalten umging, wenigstens im nördlichen Deutschland.

Im vorigen Jahre ist jenes frühere durch ein neues Reglement für die preußischen Real- und höheren Bürgerschulen ersetzt worden*). Dasselbe verdient die allgemeinste Beachtung von Seiten der gleichartigen Anstalten in den übrigen deutschen Staaten, da es auf den Gutachten beruht, welche dem preußischen Cultusministerium von den oben genannten Schulen aus allen Provinzen zugegangen sind, so daß wir die in ihm ausgesprochenen leitenden Ansichten als solche betrachten dürfen, die sich aus einer großen Anzahl übereinstimmender Erfahrungen herausgebildet haben. Es mögen von den erläuternden Bemerkungen, welche jene Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung begleiten, hier diejenigen Platz finden, worin der eigentliche Kernpunkt, die Aufgabe der Schule, besprochen wird. Jedenfalls begegnen wir hier dem praktisch wichtigsten Ausspruche, der über den Gegenstand in neuester Zeit sich hat vernehmen lassen.

„Die Real- und die höheren Bürgerschulen, heißt es a. a. O., haben die Aufgabe, eine wissenschaftliche Vorbildung für die höheren Berufsarten zu geben, zu denen akademische Facultätsstudien nicht erforderlich sind. Für ihre Einrichtungen ist daher nicht das nächste Bedürfniß des praktischen Lebens maßgebend, sondern der Zweck, bei der diesen Schulen anvertrauten Jugend das geistige Vermögen zu derjenigen Entwickelung zu bringen, welche die nothwendige Voraussetzung einer freien und selbständigen Erfassung des späteren Lebensberufs bildet. Sie sind keine Fachschulen, sondern haben es, wie das Gymnasium, mit allgemeinen Bildungsmitteln und grundlegenden Kenntnissen zu thun. Zwischen Gymnasium und Realschule findet daher kein principieller Gegensatz, sondern ein Verhältniß gegenseitiger Ergänzung Statt. Sie theilen sich in die gemeinsame Aufgabe, die Grundlagen der gesammten höheren Bildung für die Hauptrichtungen der verschiedenen Berufsarten zu gewähren. Die Theilung ist durch die Entwickelung der Wissenschaften und der öf-

*) Durch die „Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen und der höheren Bürgerschulen. Nebst Erläuterungen. Berlin 1859."

Digitized by Google

sentlichen Lebensverhältnisse nothwendig geworden, und die Realschulen haben dabei allmählich eine coordinirte Stellung zu den Gymnasien eingenommen.

Während den Gymnasien zur Erreichung des Zwecks überwiegend das Studium der Sprachen, und vorzugsweise der beiden classischen Sprachen des Alterthums, und demnächst die Mathematik dient, legen die Realschulen nach ihrer mehr der Gegenwart zugewandten Richtung ein größeres Gewicht auf eine wissenschaftliche Erkenntniß der objectiven und realen Erscheinungswelt und auf die Beschäftigung mit der Muttersprache, so wie mit den Sprachen der beiden wichtigsten neueren europäischen Culturvölker. Weil aber das Gegenwärtige nur aus seiner vorangehenden Entwickelung, deren Resultat es ist, begriffen werden kann, so wird der Unterricht der Realschule das historische Element überall zu berücksichtigen haben; und weil Kenntnisse und geistige Bildung nur auf der Grundlage religiöser und nationaler Lebensbestimmtheit zu voller Wirksamkeit gelangen können, so wird religiöse und volksthümliche Unterweisung und Bildung den Charakter auch der Real- und der höheren Bürgerschulen wesentlich mitzubestimmen haben. Sie sind eben so wie die Gymnasien vor allem deutsche und christliche Schulen.

Nur in dem Maße, in welchem die Aufgabe der allgemeinen und der ethischen Bildung von der Real- und höheren Bürgerschule erkannt und gelöst wird, kann sie die irrige Vorstellung, sie vermöge und wolle rascher und leichter als das Gymnasium für den praktischen Lebensberuf vorbereiten und Kenntnisse mittheilen, die sich unmittelbar verwerthen lassen, berichtigen und der Ueberzeugung Eingang verschaffen, daß gerade dann nicht für die Schule, sondern für das Leben gelernt und ein höherer Grad von Brauchbarkeit erreicht wird, wenn die für die Zwecke des Lebens nöthigen Kräfte ihrem Wesen und ihrer Bestimmung nach, an und für sich selbst ausgebildet werden. Die Schule dient dem Leben und achtet auf seine Anforderungen, das beweist die Existenz gerade der Realschulen und die Einrichtung ihres Lehrplans: aber sie hat es mit der Jugend zu thun und kann bei ihr zu der Bildung, welche die einzelnen Berufsarten erfordern, nur den allgemeinen und dauernden Grund legen

Digitized by Google

wollen. Alle Berufsbildung muß sich auf freie menschliche Bildung des Geistes und des Gemüths gründen.

Zu der Besonderheit des Begriffs der Realschulbildung gehört, daß sie vorzugsweise auf das Objective und Positive gerichtet ist und dessen Aneignung fordert. Es kommt daher für das Gedeihen der Reallehranstalten alles darauf an, daß sie dies richtig verstehen und der Gefahr ausweichen, welche in der Beschäftigung mit dem Reichthum des realen Lebens und mit empirischem Wissen liegt, wenn dabei nicht die Erkenntniß geschärft wird, daß der tiefere Grund alles Realen in dem geistigen Gehalt und Werth der Dinge liegt, und daß die sichtbare und sinnliche Welt auf der unsichtbaren und geistigen ruht. Daß der Mensch die Herrschaft über die Erde sich aneigne und die Kräfte der Natur sich unterthan mache, gehört zu seiner gottgeordneten Bestimmung und Ehre. Der Unterricht der Realschule soll an seinem Theil dazu helfen, daß in dem heranwachsenden Geschlecht die Befähigung, dieser Bestimmung zu entsprechen, ausgebildet werde; aber er soll es demselben zugleich zum Bewußtsein bringen, daß die Aufgabe des Lebens darin nicht beschlossen ist, und durch die befreiende Macht wahrer Bildung ihm einen Schutz gegen die geistige Unfreiheit gewähren, zu welcher eine falsche Auffassung der großen Aufgabe führt.

Der eigenthümliche Vorzug, den die Realschule erstrebt, besteht darin, daß sie bei ihren Zöglingen den Sinn bildet und schärft, die Dinge der Anschauung richtig zu beobachten und aufzufassen, und in der Mannichfaltigkeit derselben das Gesetz zu erkennen, daß sie daher namentlich in den mathematischen und Naturwissenschaften und im Zeichnen mehr erreicht, als den Gymnasien vorgesetzt ist, auch mit den gegenwärtigen Culturzuständen eine nähere Bekanntschaft vermittelt. Dies wird aber nur dann ein wahrhafter Vorzug sein, wenn bei den Zöglingen der Realschulen zugleich ein wissenschaftlicher Sinn geweckt und ihre Kenntniß des Stoffs begleitet ist von Achtung vor der Wissenschaft und von der Erkenntniß dessen, was alles Leben trägt und zusammenhält.

Der Lehrcursus der Realschule schließt für die meisten Schüler, welche ihn durchmachen, die wissenschaftliche Vorbildung ab: das Gymnasium weist über sich hinaus auf die Universität, wo die

Digitized by Google

Mehrzahl der Gymnasialabiturienten die wissenschaftliche Vorbereitung für den künftigen Beruf fortsetzt. Es ergiebt sich hieraus die Nothwendigkeit, daß in dem Realschüler, weil er die Universität nicht vor sich hat, vor seinem Eintritt in den praktischen Beruf oder in eine Fachschule, um so mehr das Interesse und die Fähigkeit zu *selbständiger* wissenschaftlicher Fortbildung geweckt werde, z. B. für den künftigen Architekten in der Alterthumskunde, für den Bergmann in der Geognosie u. s. w. Diese Aufgabe wird die Schule aber nur in dem Maße erfüllen können, als sie nicht blos Kenntnisse für den Gebrauch, sondern ächt wissenschaftliche Bildung mittheilt, wodurch auch dem späteren Berufsleben eine höhere Weihe gesichert wird.

Aus demselben Grunde hat die Realschule, je früher sie ihre Zöglinge den Anforderungen und Bewegungen des öffentlichen Lebens übergeben muß, desto ernstlicher der Pflicht zu genügen, sie mit allem dem bekannt und vertraut zu machen, was in allem Wechsel der Erscheinung das Bleibende und Unvergängliche ist, und mit der Wahrheit, die über der Wirklichkeit steht. Wird diese wahrhafte Realität des Lebens von den Realschulen übersehen, so wäre von ihnen kein Gewinn für das Leben der Nation zu hoffen: sie würden alsdann eine wissenschaftliche und sittliche Geistesbildung nicht gewähren, sondern den materiellen Zeitrichtungen dienstbar sein, was gegen ihre Bestimmung ist.

Die Wahl der Lehrgegenstände und die Bestimmung des Lehrziels hat sich nach der hierin angedeuteten Aufgabe der Realschulen zu richten, und wird deshalb eben so wohl durch die Natur des menschlichen Geistes, wie durch das Verhältniß bestimmt, in welches derselbe zu Gott, zur Menschenwelt und zur Natur zu treten berufen ist. Diese Beziehungen bilden die allgemeinen Grundlagen des Lehrplans auch der höheren Realanstalten."

In den hier geäußerten principiellen Ansichten über Beruf und Stellung der Real- und höheren Bürgerschulen zeigt sich ein entschiedener Fortschritt in der Anerkennung und öffentlichen Geltung derselben. Es ist von wesentlicher Bedeutung, daß ihnen eine coordinirte Stellung zu den Gymnasien zugetheilt, daß zwischen beiderlei Anstalten durchaus kein principieller Gegensatz, sondern vielmehr ein Verhältniß gegenseitiger Ergänzung erkannt

Digitized by Google

wird. Hoffentlich ist damit der unerquickliche Streit zu Ende, der von Vertretern der verschiedenen Schulen, oft leidenschaftlich und einseitig genug, seit Jahren geführt worden und bei welchem viele Erbitterung aber wenig Gewinn herausgekommen ist.

Als eine interessante Erscheinung muß hier noch ausdrücklich erwähnt werden, daß wir in einer kürzlich erschienenen äußerst gehaltreichen pädagogischen Schrift, deren Verfasser mit seiner Lehrthätigkeit ganz auf dem Boden der classischen Bildung steht, im Wesentlichen denselben Ausspruch über das Verhältniß der höheren Bürgerschule zum Gymnasium finden, wie in den oben mitgetheilten Bemerkungen der neuen preußischen Unterrichtsordnung. Diese Schrift „über die Frage der Concentration in den allgemeinen Schulen, namentlich im Gymnasium, von Dr. Lattmann", ausgezeichnet durch Reichthum der Gedanken, durch Sachkenntniß und practischen Blick, widmet dem Begriff und der Aufgabe der höheren Bürgerschule eingehende Betrachtungen, welche im hohen Grade unsere Aufmerksamkeit und an diesem Orte eine gedrängte Mittheilung im Auszuge verdienen.

„Mit der Ausbreitung der Bildung über alle Stände — sagt der Verfasser — mit der Hebung derselben in den mittleren und sogar unteren Ständen stellte sich schon im vorigen Jahrhunderte heraus, daß das specifisch gelehrte Gymnasium nicht im Stande sei, die Schulbedürfnisse zu befriedigen. Mit richtigem Tacte hat man damals erkannt, daß nicht das Gymnasium in seinem Wesen zu ändern, sondern daß eine neue Art von Schulen zu gründen sei. Bei diesen Versuchen hat sich nun aber auf das Auffälligste gezeigt, wie außerordentlich schwierig und gefährlich Neuerungen auf dem Gebiete des Schulwesens sind. Die Realschulen des vorigen Jahrhunderts sind zum Theil geradezu gescheitert. Man suchte nun auf andere Weise dem erkannten Bedürfniß abzuhelfen. Mit der Vorstellung, daß die Gymnasien eigentliche Schulen der allgemeinen Bildung seien, kehrte man das Verhältniß, in welchem sie früher gestanden hatten, um. Die gewaltigsten Anstrengungen sind von ihnen gemacht, die auf sie eindringenden Massen zu überwältigen und daraus eine einheitliche Gestalt der Schule zu entwickeln. Allein die Erfahrung liegt jetzt handgreiflich vor, daß jene Theorie von

Digitized by Google

einer einheitlichen Schule der allgemeinen Bildung, welche Studierenden und Nichtstudierenden genügte, für's Erste noch eine leere Abstraction ist. — Viele haben geglaubt, die deutsche Bildung vor einem unheilvollen Dualismus schützen zu müssen. Allein so weit ein solcher Dualismus noch vor uns liegt, ist er im Ganzen wohl gerechtfertigt. Das Princip der Einheitlichkeit der Bildung ist ohne Zweifel auch für die Zukunft zu wahren; allein die Einheit von Gymnasium und Realschule (höhere Bürgerschule) ist nur eine für eine gewisse Zeitperiode nothwendige Form jenes Grundsatzes gewesen. Durch „Parallelclassen" sind jene Anstalten nach und nach aus dem Gymnasium herausgewachsen. In der Theorie der Organisation des Gymnasiums hat sich damit eine vollkommene Umkehr ergeben, indem die Trennung beider Schulen als das principiell Beste, die Vereinigung derselben dagegen als das „durch locale und individuelle Verhältnisse bedingte" anerkannt wird."

„Bei aller Selbständigkeit, welche wir demnach der höheren Bürgerschule in einem hohen Maße beilegen, ist es indessen nicht zu verkennen, daß sie unter dem Gymnasium stehen bleibt. Das geht ganz handgreiflich schon daraus hervor, daß das Normaljahr des Abgangs ihrer Schüler etwa das 16., das der Gymnasiasten das 19. ist.*) Diese Stellung unter dem Gymnasium beeinträchtigt aber keineswegs die Bedeutung der Bürgerschule; ja, man kann sagen, daß sie gerade durch ihre Mittelstellung den bedeutendsten Platz einnimmt. Auf ihr gerade beruht die Förderung und Erhaltung der Einheitlichkeit unserer allgemeinen Bildung; sie gerade hat die Vermittlung zwischen dem Volke und den Gelehrten zu bewerkstelligen; sie hat die große Aufgabe, unsern Mittelstand zu einer nationalen allgemeinen Bildung zu erheben. Wenn sie das erreicht, soweit es überhaupt durch die Schule erreicht werden kann, so hat sie eine großartige historische Mission erfüllt".

*) Diese Behauptung ist nur für einen Theil der Realschulen (vielleicht die wenigsten) ganz zutreffend; manche derselben zählen in ihrer ersten Classe Schüler, die im Alter denen der Gymnasien wohl kaum nachstehen.

Digitized by Google

In dieser würdigen Auffassung der höheren Bürgerschule als einer Schule nationaler Bildung stimmt der Verfasser mit zweien der bedeutendsten Männer überein, die über deutsche Volkserziehung im weitesten Sinne gedacht und geschrieben, mit Herder und Herbart; beide fordern eine vom Gymnasium gesonderte, selbständige, mehr den Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens, sowie den nationalen Ideen zugewendete Schule. Und seit die neuen Anstalten in's Leben getreten, haben fortwährend einsichtige Beurtheiler darauf hingewiesen, wie dieselben ihr Streben darauf richten müßten, Schulen nationaler Bildung für das deutsche Volk zu werden.

„Die Real- oder höhere Bürgerschule — so spricht sich ein solcher bereits vor zwei Decennien hierüber aus,*) — besteht allerdings zu Recht; allein sie wird noch so lange ein Gegenstand der Untersuchung und des Kampfes bleiben, bis sie eine Geschichte gewonnen hat und über ihre Aufgabe zum rechten Bewußtsein gekommen ist; bis sie namentlich ihre Berechtigung nicht mehr bloß im materiellen Bedürfniß findet, sondern im Organismus unsers Volkslebens eine tiefere Begründung erhalten und so erst ihre rechte und bleibende Stellung eingenommen hat. Dazu aber darf sie weder die höhere ideelle noch die nationale Richtung aus den Augen verlieren."

Worin wird denn aber die Schule diese ideelle und nationale Richtung zu suchen haben, die ihren höheren Werth, ihre eigentliche Bedeutung für die bürgerliche Gesellschaft verbürgen soll? Auch auf diese Frage mag die angezogene Schrift des Hrn. Lattmann Antwort geben. „Das Deutschthum, die national deutsche allgemeine Bildung wird in ihrer compendiösesten aber kernhaft abgerundeten Form vertreten durch den Complex des deutschen, geschichtlichen und Religions-Unterrichts. Charakterisiert sich die höhere Bürgerschule dadurch, daß sie dasjenige Element in den Unterricht bringt, welches überhaupt das Charakteristische der „höheren allgemeinen Bildung" ist: die Wissenschaft, (wie dies besonders in Mathematik und Naturlehre der Fall ist), so wird dieser wissenschaftliche

*) „Unser Unterrichtswesen im Verhältniß zur Nationalität". Deutsche Vierteljahrsschrift I. vom J. 1841.

Digitized by Google

Zug in dem historischen und selbst in dem Religionsunterrichte bemerklich sein, namentlich aber in dem deutschen. Das Wissenschaftliche im deutschen Unterrichte beruht vornämlich auf der Sprache, weniger auf Literaturkenntniß. Sprachstudium ist sein Anfang und seine Grundlage. Nun trifft es sich, daß für uns Deutsche gerade die Sprache von ganz besonderer Wichtigkeit in nationaler Beziehung ist; ein Studium der Muttersprache gilt als vorzügliches Förderungsmittel des nationalen Sinns. Aber freilich kann es nicht allein stehn. Zu seiner nothwendigen Vermittlung bieten sich nun zunächst die fremden neueren Sprachen dar; namentlich hat man sich vielfach bemüht, dem Französischen diese Fähigkeit zuzuschreiben. Allein diese Ansicht ist an sich schon sehr bedenklich, da es wohl nicht zu erwarten steht, daß eine in grammatischer Beziehung ärmere Sprache geeignet sei, eine Schule für eine reichere abzugeben. — Will die Realschule „Sprachbildung", d. h. eine dem Standpunkte ihrer Jugend angemessene wissenschaftliche Sprachbildung geben, so kommt sie um das Lateinische nicht weg.*) Daß dieses dazu geeigneter ist als jede andere Sprache, ist eine ausgemachte Sache. Die lateinische Sprache ist an und für sich ein Centrum der grammatischen Bildung; jede neuere Sprache muß erst für diesen Zweck besonders präparirt werden. Wenn durch das Latein eine grammatische Grundlage geboten wird, so gewinnen das Deutsche sowohl wie die andern neueren Sprachen jene Freiheit in der methodischen Behandlung, welche sie ihrer selbst wegen bedürfen; sie können die Sprachbildung fortführen, wo sich die Veranlassung in ihnen selbst findet; sie brauchen nicht darauf bedacht zu sein, ein System zu entwickeln. Man gewinnt also durch das Lateinische Zeit und Hülfe, um im Französischen das Hauptgewicht auf die Uebung zu legen."

*) In Hannover, wie an vielen anderen Orten, hat das Lehrercollegium der höheren Bürgerschule an der Aufnahme des Lateinischen in seinen Lehrplan aus Gründen festgehalten, die im Wesentlichen mit den oben aufgeführten zusammenstimmen. Die Schule hat deshalb mehrfache Angriffe zu erdulden gehabt, zum Theil nicht ohne Entstellung der Wahrheit und von sehr ungegründeten Verdächtigungen begleitet, auf welche zu antworten nicht der Mühe lohnt.

Digitized by Google

„Der Hauptgrund aber für die Beibehaltung des Lateinischen — ganz abgesehen von seinem Werth für den einen oder anderen Beruf — ist, daß es den wichtigen Factor des classischen Alterthums in unsrer nationalen Bildung auf der Realschule repräsentiert. Will die höhere Bürgerschule die nationale Bildung in ihrem Gesammtumfange geben, so kann sie unmöglich dieses Element ignorieren. In dieser Beziehung wird die lateinische Sprache deshalb von größter Bedeutung, weil sie, ganz abgesehen von den sachlichen Einflüssen des antiken Lebens auf das deutsche, rein als Sprache Jahrhunderte lang gerade die höchsten Entwickelungen des deutschen Denkens beherrscht hat. — So ist sie denn ein Unterrichtszweig, welcher nothwendig im Begriffe der höheren deutschen Bürgerschule liegt. Für das Latein spricht ferner, daß, wie die Gymnasien verpflichtet sind, auf die Einheitlichkeit des allgemeinen Schulwesens durch Aufnahme der modernen Culturelemente Rücksicht zu nehmen, eben so die höhere Bürgerschule die Pflicht hat, ihrerseits etwas zu thun, um dieser Einheitlichkeit entgegenzukommen und zugleich den Uebertritt ihrer Schüler in ein Gymnasium möglich zu machen. Man darf die Forderung des Latein in der höheren Bürgerschule eine praktische Forderung nennen, und zwar praktisch in zweifacher Weise: einmal in dem gewöhnlichen Sinne, indem dadurch äußerlichen Bedürfnissen des Lebens genügt wird, alsdann aber auch praktisch von einem höheren Standpunkte des Lebens gemessen."

Es ist von Interesse, mit der Schrift des Hrn. Lattmann eine von Dr. L. Kühnast (ebenfalls im vorigen Jahr) herausgegebene „Parallele zwischen Gymnasien und Realschulen" zu vergleichen, die zu ähnlichen Resultaten über das Verhältniß beider Anstalten leitet. Der Verfasser findet den Unterschied derselben nicht in der Vorbildung für den Stand, da die Realschule so wenig wie das Gymnasium Fachschule sei; nicht in den Unterrichtsgegenständen, die ja — mit alleiniger Ausnahme der griechischen Sprache und der Chemie — an beiderlei Schulen zugleich vorkommen; nicht im Gegensatz von Idealismus und Utilismus, da ja beide ebensowohl für das Reich der Ideen als für die Verbreitung nützlicher Kenntnisse zu wirken haben; endlich auch nicht in dem Unterschiede zwischen Formalismus und Rea-

Digitized by Google

lismus, den arger Misverstand zu großem Schaden richtiger Erkenntniß nur allzu lange auf pädagogischem Gebiete geltend gemacht und festgehalten habe. „Beide Anstalten", heißt es weiter, „sind Unterrichtsanstalten, die auf dem Boden der Erziehung stehen. Sie ertheilen ihren erziehenden Unterricht nicht etwa, um für die Ausübung eines künftigen Berufs tüchtig zu machen, sondern als Einführung in den vollständigen Kreis unserer allgemeinen Bildung.. Den Inhalt derselben macht natürlich Alles, was für den Menschen als solchen Interesse hat. Ihre eine Seite, die ideelle, gehört in's Reich des Ewigen und Unendlichen, das wir seinem letzten Grunde nach das Reich Gottes nennen, für welches nach allen Richtungen hin zu arbeiten und zu wirken die andere die geeigneten Mittel darzubieten hat. Darum gehört als Ergänzung zur ideellen nothwendig die Realität der objectiven Bildung, welche mehr als ein Gebiet hat. Sie umfaßt von einer Seite die Sprache als unmittelbaren Ausdruck, die Literatur als vermitteltes Resultat, die Geschichte als Darstellung des Entwickelungsganges des menschlichen Geistes; von der andern Seite aber Mathematik und Naturwissenschaften, wodurch uns die Einsicht in die Natur und ihre Gesetze aufgeschlossen werden soll. Wie in diesen Gesetzen eine unendlich vollkommene Vernunft, so offenbart sich in der Geschichte, vor Allem in der Entwickelung des Christenthums das Suchen der Welt nach Gott."

„Erfüllen nun aber auch beide Arten von Schulen ihre ideelle Bestimmung auf fast gleichem realen Boden, haben Gymnasien und Realschulen die Aufgabe, die Bildung auf ihrem Höhepunkte im Auge zu behalten, führen die einen wie die anderen in den geschlossenen Kreis unsrer Bildung ein, so ist doch die Gymnasialbildung in Folge des Hineinziehens des Alterthums als Unterlage ihrem Inhalte nach universaler, während die Realschulbildung einen reicheren Umfang hat und zugleich unmittelbarer die verschiedenen Gegenstände des Unterrichts ergreift. Das Wichtigste aber ist die Erkenntniß, daß beide Arten von Anstalten durch ihre Zusammengehörigkeit wie durch ihren Unterschied als gegenseitig einander fördernd in das Ganze unsrer Bildungs-Institute sich einreihen."

So also lauten, in wenig Worte zusammengedrängt, die

Digitized by Google

Ansichten zweier Schulmänner, die durch ihre Stellung dem Gymnasium angehören, über das Verhältniß der Realschule zu dieser Anstalt und die derselben zufallende Aufgabe im Organismus des gesammten Schulwesens. Wenn an diesem Orte gerade auf jene Stimmen und nicht etwa auf die der hervorragendsten Vertreter der Realschule (eines Mager, Scheibert, Kalisch, Kletke u. A.) Bezug genommen wird, so hat das einen doppelten Grund. Einestheils beruhen die hier mitgetheilten, erst ganz vor kurzem ausgesprochenen Urtheile auf der unbefangenen Beobachtung der Ergebnisse einer nun etwa 30jährigen Praxis; anderntheils aber werden sie einer richtigen Erkenntniß förderlicher sein, als die Aussprüche von Realschulmännern, denen man vielleicht eine parteiische Vorliebe für das Feld ihrer Thätigkeit zutrauen würde.

Und dennoch mag auch ein solcher Ausspruch hier schließlich noch seinen Platz finden, da er ganz geeignet scheint, die dargelegten Ansichten von der Aufgabe der Realschule noch von einer andern Seite her zu unterstützen und zu bekräftigen, indem er auf der Warnehmung eines verderblichen Einflusses falscher Ansichten beruht. Wie im größten Theil des südlichen Deutschlands überhaupt, ist namentlich in Oesterreich der Begriff der Realschule in viel engere Grenzen gewiesen, als dies bei uns der Fall ist. Man scheint es, dem Lehrplan nach, dort mehr auf Vorbildung für gewerbliches Leben, als auf eine wirklich höhere und humane Bildung abgesehn zu haben, denn die ethischen Unterrichtsfächer werden von mathematischen, physikalischen, chemischen und selbst technischen Lectionen in auffallender Weise zurückgedrängt. Gegen die einer solchen Organisation zu Grunde liegende Anschauung spricht sich nun mit eben so vieler Wärme als Entschiedenheit eine sehr eingehende Abhandlung von Dr. Richard Rotter aus,*) welcher würdigere Vorstellungen von der Bestimmung der Realschule unter deren eigenen Vertretern wie unter dem großen Publikum seiner Heimath zu verbreiten sucht.

*) Die Realschule in Ansehung ihrer geschichtlichen Entwickelung und ihres Zweckes überhaupt. In dem Jahresbericht der k. k. Oberrealschule zu Ofen v. J. 1856.

Digitized by Google

Seine Betrachtungen wenden sich von der leidigen Erfahrung, wie selbst die Mehrzahl der Gebildeten in den bürgerlichen Kreisen von den Realschulen nur eine Abrichtung für Befriedigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens erwarte, um jede ernst gestellte Forderung an die Jugend als eine Ueberbürdung derselben zu bezeichnen, der wahren Aufgabe dieser Schulen zu. „Der Schüler — heißt es mit Schillers Worten — soll lernen einen Zweck verfolgen, und um des Zweckes willen auch ein beschwerliches Mittel sich gefallen lassen; frühe schon soll er nach der edleren Lust streben, welche der Preis der Anstrengung ist. Eine Schule, welche von entgegengesetzten Principien ausgeht, wird, statt auf das Leben vorzubereiten, den werdenden Bürger für das Leben geradezu untauglich machen, weil sie eben das Eine vergißt, was vor Allem noth thut, die Bildung des Charakters. Gerade hierauf aber hat die Realschule insbesondere um so entschiedener hinzuarbeiten, als sie am nächsten mit den Strebungen eines Zeitalters in Berührung kommt, das sich in ungeduldigem Drängen nach einem fernen, nicht klar erkanntem Ziele gefällt, dabei aber mehr als die früheren Decennien an der gleißenden Vergänglichkeit des Irdischen klebt. Damit aber der unlautere Geist der Selbstsucht entweiche, und der Gemeinsinn Herrschaft gewinne, damit das Bürgerthum erstarke und die Gesellschaft nicht dem Heißhunger des Materialismus zum Opfer falle, muß man daran denken, einen geistigen Gegendruck zu schaffen, der kräftig genug sei, den Strom des moralischen Verderbens jener Selbstsucht einzudämmen und unschädlich zu machen. Diesen Gegendruck hat nun vorzugsweise der Realschulunterricht zu üben, indem er durch die Veredlung derer, denen die Zukunft gehört, auch das erwachsene Geschlecht des Tages in ein Geleise führt, welches ohne die Macht dieses Einflusses vielleicht noch lange hin unbetreten geblieben wäre. Nicht dem allgemeinen Bedürfniß dienende, sondern menschlich-allgemeine Bildung ist der Zweck jenes Unterrichts, und die Schule selbst eine Anstalt, welche ihr Ziel zunächst nur in höherer sittlicher sowohl als auch geistiger Kräftigung und Ausbildung ihrer Zöglinge sucht, unbekümmert um den Beruf, dem die Einzelnen später zu folgen gedenken."

„Allerdings muß die zu erstrebende allgemeine Bildung

Digitized by Google

dem Streben der Schülergesammtheit nach Befähigung für die höhere bürgerliche Praxis sich willig anschmiegen; mit andern Worten: das allgemein menschliche Element muß durch das hinzutretende berufliche gestaltet und gefärbt werden, damit der Einzelne von jedem der wesentlichen Gegenstände so viel sich aneigne, als seine Individualität nach dem Maße ihrer Bildungsfähigkeit aufzunehmen und zu verarbeiten im Stande ist. Das auf solche Art hergestellte Gleichgewicht zwischen den ethischen und materiellen Fächern bedingt erst den Werth der durch die Realschule vermittelten allgemeinen Bildung und macht sie, weil der geistige wie der sittliche Mensch von ihr umfaßt wird, zum Quellpunkt aller socialen und nationalen Kraft und zu einem der mächtigsten Hebel der Freiheit und der Ordnung unter den Völkern".

„Die Realschule hat den künftigen Bürger mit jener Bildung auszustatten, welche sich der Grieche als die innigste Verschmelzung des Schönen und Guten gedacht hat, und die auch heute noch darin zu Tage tritt, daß sich der *christlich* erzogene und höher unterrichtete Mensch in die verschiedenen Fugen der Lebensverhältnisse hineinzupassen wisse, dabei aber die Vervollkommnung seines unsterblichen Theiles und die Veredlung derer, die ihm auf der Bahn seines Wirkens begegnen, unausgesetzt im Auge behalte. Der lernende Jüngling soll nicht bloß zum *Geschäftsmann* heranreifen und die Zahl derjenigen vermehren, welche nur darum so oft ein *enges* Herz haben, weil ihre Einbildungskraft, in den einförmigen Kreis des Berufes eingeschlossen, zu fremder Vorstellungsart sich nicht erweitern kann; der Zögling der Realschule geht heutzutage einer viel umfassendern Bestimmung entgegen. Er wird dereinst ein thätiges, und wenn ihn der Himmel mit Talent ausgerüstet, wohl auch ein maßgebendes Glied der Gemeinde, der großen Gesammtheit des Vaterlandes."

Als den Weg zu solchem Ziele bezeichnet der Verfasser dann mit eindringlichen Worten die Bildung der Jugend durch den Einfluß der ethischen Lehrfächer, der Sprachen und der s. g. exacten Wissenschaften, wozu sich endlich noch die künstlerische Uebung (im Zeichnen und im Gesange) gesellt, kurz, eine Organisation des Unterrichts, wie die Schulen des nördlichen Deutschlands sie längst besitzen.

Digitized by Google

Es mag an diesen Mittheilungen genug sein, um zu zeigen, wie gegenwärtig von den verschiedensten Seiten in wesentlicher Uebereinstimmung die Stellung und Aufgabe der Realschule aufgefaßt wird, und wie man von ihr als einer Schule nationaler und höherer, allgemeiner Bildung noch etwas ganz anderes erwartet, als die bloße Mittheilung „nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten". In der That ist man immer allgemeiner zu der Einsicht gelangt, daß die höheren Bürgerschulen einen Verrath an ihrer Bestimmung begehen würden, wenn sie jemals dem übelverstandenen Verlangen nachgeben wollten, Anstalten „für eine zweckmäßige Abrichtung der Jugend zum praktischen Beruf" statt Bildungsstätten zu sein, in denen Sinn für höhere Entwickelung der Gedanken, eine rege Empfänglichkeit für alles Gute und Schöne, und ein strebsamer Geist wissenschaftlicher Auffassung die jugendliche Gemüther ergreifen und erfüllen soll. Welche Principien für die Gründung und Entwickelung der höheren Bürgerschule unsrer Stadt maßgebend gewesen, welche als die richtigen betrachtet und festgehalten sind, darüber mag das Folgende genauern Bericht geben.

Digitized by Google

II.

Geſchichte der höheren Bürgerſchule zu Hannover von 1835 bis 1860.

1. Gründung der Anſtalt.

1835 bis 1837.

Die höhere Bürgerſchule der Stadt Hannover iſt, wie ihre Schweſteranſtalten in andern Städten Deutſchlands, nicht etwa aus einer pädagogiſchen Theorie, ſondern aus dem Boden des realen Bedürfniſſes hervorgegangen. Im vorigen Jahrhundert hatten die Gymnaſien zur Gewährung einer höheren Bildung für die verſchiedenſten Berufsarten ausgereicht; die mäßigeren Anforderungen nach allen Seiten machten es ihnen möglich, ihren Lehrplan ſo einzurichten, daß auch denen, die keine gelehrte Vorbildung zu akademiſchen Studien ſuchten, ein leidliches Genüge geſchehen konnte. Dieſer Stand der Dinge änderte ſich aber mit den erſten Decennien unſers Jahrhunderts dergeſtalt, daß er alsbald geradezu unhaltbar erſchien. Die Geſtaltung der klaſſiſchen Philologie zu einer ſelbſtändigen Wiſſenſchaft auf der einen, und der mächtige Aufſchwung der Naturwiſſenſchaften auf der andern Seite führten die Scheidung der höhern Jugendbildung in zwei abgeſonderte Gebiete mit Nothwendigkeit herbei. Nicht etwa, daß die Pädagogik dieſe Nothwendigkeit erwieſen und ihr Anerkennung verſchafft hätte: ſie machte ſich in den Verhältniſſen des bürgerlichen Lebens ſo fühlbar, daß man vielmehr

Digitized by Google

durch sehr praktische Gründe dazu hingedrängt wurde. Eine Menge von Gewerbtreibenden, Kaufleuten, Landwirthen, Technikern empfanden es schmerzlich genug, daß die Schulkenntnisse, die sie aus der Tertia oder Quarta eines Gymnasiums mitgenommen, ihnen so wenig Brauchbares für ihren Beruf darboten und daß es ihnen namentlich bei ihrem Mangel an naturwissenschaftlichen Kenntnissen fast unmöglich fiel, von so manchen Neuerungen, welche die mächtigen Fortschritte der Physik und Chemie herbeigeführt, ein eigentliches Verständniß zu gewinnen. England und Frankreich zogen durch neugeschaffene Fabriken aller Art einen unglaublichen Gewinn und sandten Deutschland ihre Kunstproducte zu. Von solcher Abhängigkeit und Tributpflichtigkeit mußte dasselbe sich nothwendig befreien: das begriffen Handels- und Gewerbestand sehr wohl, sobald sie die Nachwehen der Napoleonischen Kriegs- und Plünderungs-Periode einigermaßen überwunden hatten. So sehen wir in den zwanziger Jahren überall im nördlichen Deutschland die Forderung eines höhern Unterrichts hervortreten, der den realen Bedürfnissen der neuen Zeit Genüge leiste.

Auch in unserer Stadt machte zu jener Zeit diese Forderung sich geltend, anfangs scheinbar befriedigt durch einige Parallelclassen des Gymnasiums, später aber weitergehend, so daß im Anfang der dreißiger Jahre die Gründung einer neuen Schule von den städtischen Behörden ernstlich erwogen, vorbereitet und endlich fest beschlossen ward. Die kräftigsten Förderer der Sache waren der Stadtdirector Rumann und der damalige Wortführer im Bürgervorsteher-Collegium, Senator Meyer. Man kaufte das Thierbach'sche Gartenwesen am Aegidienthor für 16,000 ℛ an und richtete das Haus für seine neue Bestimmung mit einem Kostenaufwande von 5495 ℛ ein, wozu später noch eine Ausgabe von 1747 ℛ für Mobiliar hinzukam. Der Berichterstatter, damals Professor am Königl. preußischen Gymnasium in Hamm, wurde zur Leitung der neuen Anstalt berufen und veranlaßt, dem Magistrat über ihre innere Einrichtung die näheren Vorschläge zu machen, welches in der Sitzung vom 24. April 1835 geschah. Seine Ansichten wichen von dem ihm vorgelegten Plan in verschiedenen Punkten wesentlich ab: die Schule war auf nur fünf Classen berechnet, während er deren sechs in

Digitized by Google

Anspruch nahm; die lateinische Sprache sollte von ihrem Lehrplan ganz ausgeschlossen bleiben, was er nicht zu billigen vermochte; endlich war eine ihm unzweckmäßig erscheinende Scheidung der obern Schüler in zwei Abtheilungen beabsichtigt, wovon die eine die künftigen Kaufleute, die andere die künftigen Gewerbtreibenden, Techniker und Oekonomen umfassen sollte. In den beiden ersten Punkten gab man seinen Ansichten nach; der dritte aber wurde gegen seine Zweifel und Bedenken festgehalten, indem man jedoch den Vorbehalt genehmigte, die Einrichtung der oberen Classen von der späteren Erfahrung abhängig machen zu wollen. Hierauf erfolgte sehr bald die Genehmigung des Plans und zunächst durch Anstellung der betreffenden Lehrer seine Ausführung. Der Magistrat veranlaßte zugleich den neuen Director zu einer für das Publicum bestimmten öffentlichen Mittheilung, die hier ihre Stelle finden mag, da sie die anfängliche Einrichtung der Anstalt unmittelbar vor Augen stellt.

Nachricht über die mit Michaelis 1835 zu eröffnende höhere Bürgerschule der Stadt Hannover

Schon seit geraumer Zeit hat sich, wie in anderen bedeutenden Städten Deutschlands, auch in Hannover das dringende Bedürfniß geltend gemacht, für die Bildung der Jugend aus den höheren und mittleren Ständen zweierlei ihrer Bestimmung nach wesentlich verschiedene Unterrichts-Anstalten zu besitzen. Man hat es immer deutlicher erkannt, daß neben den Gymnasien, als Vorbereitungs-Anstalten für die academischen Studien, auch solche Schulen nicht länger zu entbehren sind, in denen alle diejenigen Berufsarten des bürgerlichen Lebens berücksichtigt werden, die eine allerdings gründliche und vollständige, aber nicht eine gelehrte, auf die Kenntniß der alten Sprachen begründete, Bildung erfordern. Bei der großen Mannichfaltigkeit solcher Berufsarten erscheint es nun freilich auf den ersten Anblick sehr schwierig, ihren vielfach abweichenden Anforderungen durch einen gemeinsamen Unterrichtsplan zu entsprechen: ja, es würde ein solcher Plan geradezu unmöglich sein, wenn man damit dem Verlangen genügen wollte, jeden speciellen Beruf zu berücksichtigen und auf denselben unmittelbar vorzubereiten. Je häufiger derartige Wünsche und Ansprüche

Digitized by Google

wirklich laut werden, die nur auf unklaren Vorstellungen von der wahren Bestimmung höherer Bürgerschulen beruhen können, um so nöthiger erscheint es, an diesem Orte auf das Bestimmteste die Richtung zu bezeichnen, welche eine solche Anstalt zu verfolgen hat, wenn sie ihre umfassende Aufgabe zu lösen im Stande sein soll. Hieraus wird sich alsdann mit Sicherheit sowohl die Art und der Umfang der verschiedenen Gegenstände des Unterrichts, als auch die Vertheilung desselben auf die einzelnen Classen der Anstalt ergeben.

I. Bestimmung der höheren Bürgerschule.

Die Tendenz der Unterrichts-Anstalten, welche in neuester Zeit unter dem Namen höherer Bürgerschulen oder Realschulen mehrfach in größeren Städten hervorgetreten sind, geht im Wesentlichen dahin, Knaben des gebildeten Mittelstandes, welche nicht zu gelehrten Studien, sondern zu irgend einem praktischen Berufe des bürgerlichen Lebens bestimmt sind, eine zeitgemäße, ihrer künftigen bürgerlichen Stellung entsprechende allgemeine Schulbildung zu gewähren. Diese Bildung muß aber die Beziehung des Unterrichtsstoffs auf das wirkliche Leben durchgängig berücksichtigen, soweit solches dem Verständniß der Jugend zugänglich ist und dieselbe vorzugsweise für die reiferen Schüler hervortreten lassen. Es hat daher die Anstalt ihre Schüler bis zu dem Punkte zu führen, wo sie mit tüchtigen Kenntnissen ausgestattet, entweder unmittelbar in das thätige Berufsleben oder zu weiterer specieller Ausbildung vorläufig noch zu einer technischen Anstalt übergehen können. Hieraus ergiebt sich sehr augenfällig die wesentliche Abweichung in der Bestimmung der höheren Bürgerschule von derjenigen anderer Unterrichts-Anstalten. Von dem Gymnasium unterscheidet sie die vorherrschende Richtung auf die neueste Zeit und deren Bedürfnisse im Gegensatze der dort vorwaltenden Beschäftigung mit den Sprachen und der Geschichte des Alterthums; sie stimmt indessen mit demselben darin überein, daß sie die allgemeinmenschliche Ausbildung ihrer Zöglinge in Religion, Wissenschaften und Sprachen ebenfalls als ihre nächste Verpflichtung anerkennt, wenn auch die Auswahl, wie die Behandlung des Lehrstoffs eine sehr verschiedenartige ist. — Mit der

Digitized by Google

niederen Bürgerschule hat die höhere die Beziehung des Unterrichts auf dessen künftige Anwendung im practischen Leben gemein; dagegen unterscheidet sie sich sehr bestimmt von derselben theils durch die größere Gründlichkeit und weitere Ausdehnung des gemeinsamen Lehrstoffs, theils durch den, ihr wesentlich angehörigen, umfassenden Unterricht in neueren Sprachen. Eben so wenig darf sie mit der eigentlichen Gewerbeschule verwechselt werden, die bereits allgemeine Kenntnisse bei ihren Schülern vorauszusetzen und dieselben für das gewählte specielle Fach in technischer Hinsicht weiter auszubilden und unmittelbar geschickt zu machen hat. Allerdings kann auch die Tendenz der höheren Bürgerschule eine praktische genannt werden, aber nur, insofern die Schule auf das praktische Leben gründlich vorbereiten, nicht indem sie die Belehrung des praktischen Lebens ersetzen will; ein Bestreben, daß für solche Anstalten eben so anmaßend, als erfolglos sein würde. Es ist, neben der allgemein-menschlichen Bildung, nur die theoretische Grundlage, deren die künftige Praxis bedarf, wofür die höhere Bürgerschule Sorge zu tragen hat, nicht aber die Anwendung selbst mit ihren vielfachen Einzelheiten, die eine sorgfältige und anhaltende Unterweisung für jedes besondere Geschäft erfordert, um Erfolg zu haben. Die einzige Rücksicht, welche von Seiten einer solchen Bildungs-Anstalt auf den künftigen besonderen Beruf der Schüler genommen werden kann, besteht darin, daß sie dieselben, je nachdem sie sich dem Handel oder irgend einem Gewerbe widmen wollen, in den oberen Classen in zwei allgemeine Abtheilungen sondert, die — wenn auch in den meisten Gegenständen gemeinschaftlich — doch in einzelnen Fächern getrennt unterrichtet werden.

II. Gegenstände des Unterrichts.

Die verschiedenen Lehrobjecte, welche der oben angegebene Zweck der höhern Bürgerschule erfordert, zerfallen in Wissenschaften, Sprachen und Kunstfertigkeiten.

Als christliche Bildungs-Anstalt hat die Schule zunächst dem Religions-Unterrichte die ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu widmen, welche die Würde und hohe Bedeutsamkeit des Lehrgegenstandes in Anspruch nehmen. Nicht allein ist in den jüngeren Schülern durch Lesen der Schriften des alten und

Digitized by Google

neuen Testaments, wie durch einen einfachen und auf das Leben bezogenen Vortrag der christlichen Glaubens- und Sittenlehre eine genügende Bekanntschaft mit den Grundlagen unserer Religion zu befestigen und dadurch von Seiten der Schule die Weihe der Confirmation würdig vorzubereiten; sondern auch auf dem, bereits in die christliche Gemeinde aufgenommenen, zum Jüngling reifenden Schüler hat die Anstalt die Sorge der religiösen Ausbildung um so mehr auszudehnen, als diese Lebensstufe vorzugsweise der Stütze des religiösen und sittlichen Bewußtseins bedarf. Es wird daher eine wichtige Aufgabe für den Religions-Unterricht der oberen Classen der Anstalt sein, durch ein tieferes Eindringen in die Vernunftmäßigkeit unserer christlichen Erkenntniß die im weiteren Umfange sich entwickelnden Verstandeskräfte des Schülers mit dem, was früher sein Herz in der Gestalt des christlichen Glaubens erfüllte, in Einklang zu bringen, damit seine Lebensansichten und sein Charakter die Einheit und Festigkeit gewinnen mögen, welche allein menschlicher Würde und Wohlfahrt Bestand verleihen.

Als ein anderer, für die Entwickelung des sittlichen Charakters höchst einflußreicher Unterrichtszweig ist die Geschichte zu betrachten, indem sie den Schüler kennen lehrt, was menschliche Thatkraft Großes und Heilsames vollbracht und moralische Verderbniß Einzelner, wie ganzer Völker, verschuldet haben. Allerdings kann die Geschichte nicht in großer Ausführlichkeit ihrer sämmtlichen Zweige in den Unterrichtsplan einer höheren Bürgerschule aufgenommen werden; vielmehr gehört für diese von denjenigen Partien, welche mehr den Studirenden interessiren, nur eine allgemeine Uebersicht, wie z. B. von der ganzen alten und zum Theil auch der mittleren Geschichte. Unentbehrlich ist dagegen eine zusammenhangende Entwickelung dessen, was den gegenwärtigen Zustand der Politik, des Handels und der Cultur verstehen lehrt; die Geschichte Deutschlands und der übrigen wichtigeren europäischen Staaten während der drei letzten Jahrhunderte, so wie eine Geschichte des Handels und Verkehrs der Völker und der wichtigsten Erfindungen seit der Entdeckung Amerikas. — Insbesondere wird bei der Geschichte Deutschlands die Hannoversche Landesgeschichte zu berücksichtigen sein, damit in dem Schüler durch Bekanntschaft mit der historischen Bildung

Digitized by Google

seines Vaterlandes, dessen Verfassung und Beziehung zum gesammten Deutschland, nicht allein ein allgemeines Interesse für vaterländische Angelegenheiten geweckt, sondern auch die künftige Befähigung zu einer wohlthätigen öffentlichen Wirksamkeit bereits von Seiten der Schule vorbereitet werde.

In unmittelbarer Verbindung mit dem geschichtlichen steht der geographische Unterricht, insofern der Schüler dadurch mit dem Schauplatze der historischen Begebenheiten bekannt gemacht wird. Doch hat dieser Unterricht für die höhere Bürgerschule einen umfassendern und selbständigern Werth, indem es die Aufgabe einer solchen Anstalt sein muß, ihren Zöglingen von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Erdoberfläche, deren klimatischen Verhältnissen, der hierauf beruhenden Production der verschiedenen Länder, den Sitten und Staatsverfassungen ihrer Bewohner, den sie verknüpfenden See- und Landwegen, und namentlich allen für Handel und Gewerbe besonders wichtigen Oertlichkeiten und Institutionen eine genügende Kenntniß zu gewähren. Als Unterrichtsmittel erhält die Geographie dadurch einen erhöheten Werth, daß sie sich einerseits zum Verständniß der allgemeinsten Erscheinungen, welche in den Beziehungen des Erdkörpers zu den Gestirnen ihren Grund haben, auf's Engste an die Mathematik, anderntheils aber zur Erläuterung der physischen Beschaffenheit seiner Oberfläche und des Klima's an die Naturwissenschaften schließt, so daß in ihr andere wichtige Zweige des Unterrichts einander begegnen und zu belehrender Anwendung gelangen.

Nicht allein in seiner Beziehung zur genaueren Kenntniß der Erde und der mannigfaltigen Naturerscheinungen, sondern auch in seinen unzähligen Anwendungen auf Verrichtungen des gewerblichen Lebens, erscheint der naturwissenschaftliche Unterricht für eine Anstalt, wie die hier in Rede stehende, von der höchsten Bedeutung. Durch die mechanische Naturlehre erhält der Schüler Kunde von den bewegenden Kräften, den Gesetzen ihrer Wirkung und den Vorrichtungen, wodurch Größe und Richtung derselben den Umständen gemäß bestimmt werden. Die Chemie belehrt ihn über die Zusammensetzung der ihn umgebenden Körper, deren Bestandtheile und ihre künstlichen Verbindungen, soweit dieselben von technischer Bedeutsamkeit sind.

Digitized by Google

Die Naturgeschichte endlich macht ihn mit allen für den Menschen wichtigen oder an sich vorzüglich interessanten Gegenständen aus den Reichen der Mineralien, Pflanzen und Thiere bekannt. Der hier bezeichnete naturwissenschaftliche Unterrichtsstoff bildet in Absicht seiner praktischen Richtung die Grundlage der Maschinenlehre, der Technolgie und der Waarenkunde, die nicht abgerissen als besondere Lehrobjecte, sondern in engster Verbindung mit demselben behandelt werden müssen. Doch kann diese praktische Tendenz des Unterrichts erst in den oberen Classen hervortreten, während in den unteren lediglich darauf hinzuwirken ist, daß durch vielfache und sorgfältige Anschauung von Naturgegenständen das Auge geschärft und das Nachdenken geweckt werde.

Als das vorzüglichste Unterrichtsmittel zur Schärfung des Denkens und Entwickelung der Verstandsthätigkeit ist indeß die Mathematik anzusehen, indem sie den Geist des Knaben auf eine ihr ganz eigenthümliche und ihm ungewohnte Weise zur Abstraction von allem Sinnlichen nöthigt und ihm lebhaftes Interesse für Wahrheiten einflößt, die er aus seinem Innern schöpft und von aller Erfahrung völlig unabhängig findet. Von allen Zweigen des wissenschaftlichen Schulunterrichts ist daher die Mathematik unstreitig derjenige, der am Wenigsten der vorherrschend praktischen Bestimmung der Anstalt seinen rein-wissenschaftlichen Charakter aufopfern darf, wie sehr solches auch vielleicht von Manchem gewünscht werden möchte, der ohne die wahre Bildungskraft eines gründlichen mathematischen Unterrichts zu kennen und verleitet von dem irrigen Wunsche möglichster Erleichterung aller Jugendstudien, statt des beschwerlichen Weges der Untersuchung den viel bequemern einer oberflächlichen Behandlung mathematischer Lehren oder gar die bloße Angabe der Resultate für genügend hält. Es ist freilich eine solche Ansicht von Niemandem zu besorgen, der mit dem Wesen des Gegenstandes einigermaßen vertraut ist, da der mathematische Unterricht für den Schüler seine eigentliche Bedeutung und alles Interesse verlieren würde, wenn man sich einfallen ließe, ihn nur als eine Sammlung von Gedächtnißregeln für Berechnungen und Constructionen behandeln zu wollen. Nichtsdestoweniger gehört es auch zu seiner Bestimmung, die Bekanntschaft mit solchen

Digitized by Google

Regeln, die jedoch als Resultat selbstthätiger Untersuchung gewonnen werden müssen, in der Schule zu befestigen, damit der Schüler im Stande sei, dieselben auf vorkommende Fälle anzuwenden. Hierzu geben die praktische Geometrie, die mechanische Naturlehre und vielfache Anwendung der Arithmetik auf Verhältnisse des bürgerlichen Lebens eine reichhaltige Veranlassung, und der Unterricht ist durchgängig so zu behandeln, daß durch angemessene, auf die Wirklichkeit bezogene, Aufgaben, die Theorie fortwährend belebt und fruchtbar gemacht werde. Vorzugsweise gilt dieses von dem Unterrichte im gewöhnlichen wie im kaufmännischen Rechnen, sofern man denselben als einen Theil des mathematischen Unterrichts ansehen will, dem er im gewissen Betracht zur Vorbereitung dient, während seine wesentliche Bestimmung darauf hinausgeht, den Schüler mit genügender Fertigkeit für alle im Lebensverkehr vorkommenden Fälle der Rechnung auszurüsten.

Unter den Sprachen, für deren gründlichen Unterricht die höhere Bürgerschule Sorge zu tragen hat, ist es zunächst die deutsche, welche vorzugsweise von ihr berücksichtigt zu werden verdient, da man eine vertraute Bekanntschaft mit der Muttersprache, völlige Sicherheit und Gewandheit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck derselben und eine gewisse Bekanntschaft mit der vorzüglichsten Literatur des deutschen Volkes von einem Jedem zu fordern berechtigt ist, der dem gebildeten Mittelstande angehören und ohne Anstoß sich in dessen Lebenskreisen bewegen will. Wie unentbehrlich ihm auch einst andere Sprachen für den öffentlichen Verkehr sein mögen, so muß der Schüler doch vor Allem zum Bewußtsein der Gesetze seiner Muttersprache, ihres Reichthums wie ihrer eigenthümlichen Kraft und Gefügigkeit gelangen, und dieselbe in einem Grade lieb gewinnen, der ihm die Beschäftigung mit den besseren Schriften unserer Literatur erfreulich und genußreich macht. Da es die Grammatik der deutschen Sprache ist, welche als Grundlage alles Sprachunterrichts von Seiten der höheren Bürgerschule betrachtet werden muß, während gelehrte Bildungsanstalten für ihren Standpunkt bekanntlich hiezu die lateinische Grammatik wählen, so ergiebt sich hieraus die Nothwendigkeit, in einem bedeutenderen Umfange und durch alle Classen der Anstalt den deutschen

Digitized by Google

Unterricht zu betreiben und bei dem allmählichen Auftreten anderer Sprachen diese stets beziehungsweise zur Muttersprache zu behandeln.

Die französische Sprache ist diejenige, welche wegen ihrer allgemeinen Verbreitung in den Kreisen des geselligen und commerciellen Lebens am Wenigsten unter allen fremden Sprachen von dem gebildeten Manne entbehrt werden kann, weshalb ihr auch neben der Muttersprache der bedeutendste Antheil um Sprachunterrichte der höheren Bürgerschule eingeräumt werden muß. Es erscheint nothwendig, daß der Schüler mit Gewandtheit nicht allein die bessern französischen Prosaiker übersetzen, sondern auch mit Leichtigkeit sich schriftlich in französischer Sprache ausdrücken und dieselbe mit einiger Fertigkeit sprechen lerne, da die Verhältnisse des praktischen Lebens, denen er entgegengeht, diesen Grad der Bekanntschaft mit der genannten Sprache von ihm fordern werden.

Aehnlich verhält es sich mit den Anforderungen an die englische Sprache, deren Kenntniß — namentlich im nördlichen Deutschland — dem Kaufmann und Fabricanten unentbehrlich, dem Gewerbtreibenden jedenfalls von großem Nutzen und für jeden Gebildeten wünschenswerth ist. Doch braucht dem Unterricht der englischen Sprache nicht die nämliche Zeit, wie dem der französischen von der höheren Bürgerschule eingeräumt zu werden, da er in diesem eine wesentliche Vorbereitung und Stütze findet und in grammatikalischer Hinsicht mindere Schwierigkeiten darbietet.

Die italienische Sprache, für die Handelsbeziehungen des südlichen Deutschlands allerdings von Wichtigkeit, ist wegen des geringen Verkehrs unserer Gegenden mit Italien von einer mehr untergeordneten Bedeutung und wird deshalb nur dann, wenn das Bedürfniß nach derselben bei einzelnen Schülern sich geltend machen sollte, durch die Veranstaltung italienischer Privatlectionen in den Unterricht der hiesigen Anstalt mit aufgenommen werden.

Obgleich die alten Sprachen, bei der oben angegebenen Bestimmung der höheren Bürgerschule und der dadurch herbeigeführten Reichhaltigkeit und Ausdehnung des Unterrichtsstoffs, von einer solchen Anstalt scheinen gänzlich ausgeschlossen werden

Digitized by Google

zu müssen, lassen sich doch für eine beschränkte Aufnahme der lateinischen Sprache Gründe anführen, welche man völlig abzulehnen Bedenken tragen muß. Nicht allein, daß eine gewisse Bekanntschaft mit der lateinischen Sprache für manche Berufsarten (z. B. den Apotheker, Chirurgen, Forstmann, Architekten) nicht wohl entbehrt werden kann; auch dem gebildeten Kaufmann, der sich mit Sicherheit im geselligen und öffentlichen Leben bewegen will, ist sie nicht gleichgültig, da eine große Menge lateinischer Ausdrücke und Wortformen (namentlich im Geschäftsstyl) sich noch immer in unserer Sprache erhalten hat. Um nun von Seiten der Anstalt auch denjenigen Schülern, welchen die Kenntniß des Lateinischen bis zu einem gewissen Grade entweder für ihren künftigen Beruf wirklich nöthig oder für ihre allgemeine Bildung wünschenswerth ist, nach Möglichkeit zu genügen, werden in den unteren und mittleren Classen einige lateinische Lectionen als Nebenzweig des Unterrichts aufgenommen und mit andern, ihnen entbehrlicheren, Lectionen des allgemeinen Unterrichts parallel gelegt werden.

Die dritte wichtige Abtheilung des Unterrichts der höheren Bürgerschule bilden neben den Wissenschaften und Sprachen die sogenannten Kunstfertigkeiten des Schönschreibens, Zeichnens und des Gesanges. — Wenn der Besitz einer guten und geläufigen Handschrift schon für jeden Geschäftsmann von großem Werthe ist, so darf dies doch vorzüglich von den Berufsarten behauptet werden, für welche die höhere Bürgerschule erziehen will. Es ist daher diesem Gegenstande des Unterrichts eine vorzügliche Sorgfalt zu widmen und dahin zu wirken, daß alle Schüler der Anstalt sich jene fließende und gefällige Handschrift aneignen, die man in den größeren norddeutschen Handelsstädten verbreitet findet.

Der Unterricht im Zeichnen, welcher ebenfalls durch alle Classen geht, behandelt das freie Handzeichnen und das Linearzeichnen getrennt. Bei jenem wird die Methode des sogenannten Naturzeichnens nach Körpern (jedoch erst nach hinreichender Vorbereitung durch elementare Uebungen im Nachzeichnen) angewendet, um den Schüler in den oberen Classen dahin zu leiten, daß er architektonische Verzierungen, Figuren und Modelle von Gyps mit Sicherheit in ebener Fläche darstellen

Digitized by Google

lerne. Das Linearzeichnen erscheint vorzugsweise wichtig für diejenigen Schüler, welche künftig eine gewerbliche Richtung einschlagen wollen, worin sie zum Entwurf von Bauriſſen, Maschinenzeichnungen, ökonomiſchen Planen u. ſ. w. Veranlaſſung finden. Deshalb geht auch dieſer Unterricht von den Vorzeichnungen zu Modellen über, damit der Schüler ſich befähige, die Zeichnung unmittelbar von dem Gegenſtande ſelbſt aufzunehmen.

Der Geſangunterricht hat die doppelte Beſtimmung, in dem Schüler überhaupt Sinn und Geſchmack für eine Kunſt zu wecken, welche im deutſchen Volke vorzugsweiſe heimiſch iſt, und demſelben als Mitgliede der kirchlichen Gemeinde die nöthige Fertigkeit zu einem reinen und ſichern Choralgeſange zu verleihen. Obgleich demnach eine allgemeine Verpflichtung aller Schüler zum Geſangunterrichte Statt findet, werden doch ſolche, denen alle Anlage zu dieſer Kunſt mangelt, von jenem Unterrichte ausgeſchloſſen bleiben.

III. Vertheilung des Unterrichts.

Um in den obengenannten Gegenſtänden des Unterrichts die Schüler der Anſtalt binnen der, von den Umſtänden geſtatteten, Zeit bis zu dem Grade des Wiſſens und der Fertigkeit zu führen, welchen der Eintritt in das Berufsleben von ihnen fordert, erſcheint es nothwendig, einjährige Curſe feſtzuſtellen, in denen die einzelnen Claſſen durchſchritten werden. Die höhere Bürgerſchule wird demnach aus ſechs Claſſen beſtehen, in deren untere Knaben in einem Alter von neun bis zehn Jahren eintreten, welche theils mit dem vierzehnten Jahre aus der dritten, oder falls ſie ihre Bildung durch einen vollſtändigen Schulbeſuch vollenden wollen, in dem Alter von 15 bis 16 Jahren aus der erſten Claſſe abgehen werden. Es liegt nämlich in den Verhältniſſen vieler bürgerlicher Berufsarten, daß die Eltern ihre dafür beſtimmten Söhne alsbald nach der Confirmation zu denſelben übergehen laſſen müſſen, ohne ihnen noch ferner die Theilnahme an dem Unterricht der oberen Claſſen gewähren zu können. Dieſes gilt namentlich von den meiſten gewerblichen Beſchäftigungen, während junge Leute, die dem Handel oder dem Fabrikbetriebe ſich widmen wollen, nicht allein die Zeit, ſondern auch das ſehr dringende

Digitized by Google

Bedürfniß haben, nach dem Zeitpunkte ihrer Confirmation noch einige Jahre auf die Erlernung der neueren Sprachen und der ihre praktische Bildung tiefer begründenden Schulwissenschaften zu verwenden. Der Gewinn, welchen sie hieraus nicht allein für ihre allgemeine, intellectuelle und sittliche Bildung, sondern auch unmittelbar für die Sicherheit und Gewandtheit in ihrem späteren praktischen Berufe ziehen, ist so überwiegend im Vergleich zu den geringfügigen äußeren Vortheilen, welche ein sehr frühzeitiger Eintritt in diesen Beruf ihnen verspricht, daß man gewiß darauf rechnen darf, die Mehrzahl der hier bezeichneten Schüler den Lehrgang der Anstalt vollenden und nur wenige derselben aus einer Classe abgehen zu sehen, wo ihre Schulbildung noch eine mangelhafte geblieben sein muß.

Die Verpflichtung zu einer vollständigen Ausbildung ihrer Schüler kann die Anstalt augenscheinlich nur unter der Voraussetzung übernehmen, daß dieselben ohne Unterbrechung und bis zum letzten Abschluß den Unterricht benutzen, auf welchen ihre sämmtlichen Classen berechnet sind. Sofern Eltern daher vor diesem Zeitpunkte ihre Söhne von der Schule zurücknehmen, geben sie dadurch zu erkennen, daß sie auf die Vollendung der Schulbildung derselben verzichten, und begeben sich eben dadurch der Ansprüche, denen die Anstalt hätte genügen müssen, wenn jene Schüler bis zum Ablaufe des Cursus der ersten Classe in ihr verblieben wären. Es erscheint um so nöthiger, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, als eine neue Unterrichtsanstalt nur zu sehr Gefahr läuft, nach den unvollkommenen Leistungen einzelner unfleißiger oder talentloser Schüler, namentlich aber solcher, die ihr zu früh enteilt sind, beurtheilt zu werden. Schon früher ist angedeutet worden, wie die praktischen Beziehungen des wissenschaftlichen Unterrichts erst in den oberen Classen hervortreten können, während er in den unteren sich fast allein auf den reinen Stoff zu beschränken hat, so daß namentlich in dieser Hinsicht der Erfolg für *den* sehr mangelhaft bleiben muß, der auf den Besuch der oberen Classen verzichtet.

Die Vertheilung des Lehrstoffs auf die sechs Classen, worin die Anstalt zerfallen wird, geht aus folgender Uebersicht hervor, in welcher die wöchentlichen Lectionen angegeben sind.

Digitized by Google

Unterrichts-Plan.

Lehrgegenstände.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Religion	2	2	3	3	3	3
Geschichte	2	2	2	2	2	2
Geographie	—	—	2	2	2	2
Geographie mit besonderer Rücksicht auf Handel und Gewerbe	3	3	—	—	—	—
Naturgeschichte	—	—	2	2	2	2
Naturgeschichte, verbunden mit Waarenkunde	3	3	—	—	—	—
Physik und Chemie	—	—	3	—	—	—
Physik und Chemie, verbunden mit Technologie	4	4	—	—	—	—
Geometrie	2	2	2	4	—	—
Arithmetik	2	2	2	2	—	—
Angewandte Mathematik	2 G.	2 G.	—	—	—	—
Rechnen	—	—	2	3	5	5
Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen und Handelskunde	5 H.	5 H.	—	—	—	—
Deutsche Sprache	4	4	4	4	6	6
Französische Sprache	4	4	4	4	4	2
Englische Sprache	3	3	2	2	—	—
Lateinische Sprache	—	—	(2)	(2)	(2)	(2)
Schönschreiben	2 H.	2 H.	2	2	4	4
Handzeichnen	2 G.	2 G.	—	—	2	2
Linearzeichnen	3 G.	3 G.	2	2	—	—
Singen	—	—	2	2	2	2
Summa...	36	36	34	34	32	30

Anmerkung. Durch die Buchstaben G. und H. werden die Abtheilungen der Gewerb- und Handelsschüler bezeichnet, worin die Schüler der oberen Classen in Absicht einzelner Lectionen zerfallen.

Digitized by Google

Die Gesammtzahl der Lectionen übersteigt nach diesem Unterrichtsplane allerdings nach oben die gewöhnliche Zahl von 32 wöchentlichen Unterrichtsstunden, welches indessen theils bei dem Bedürfniß der vielfachen Lehrobjecte unvermeidlich, theils der gereifteren Kraft der Schüler ganz angemessen ist. Zudem wird auch durch die hier in viel größerem Umfange, als in gelehrten Schulen, auftretende Stundenzahl des Schreib- und Zeichnen-Unterrichts dem Schüler eine nur wenig anstrengende Arbeit auferlegt. Es darf nicht befremden, daß für Technologie, Waarenkunde und Handelsgeographie keine besonderen Lectionen, sondern daß diese Gegenstände nur als Anwendungen der Physik und Chemie, der Naturgeschichte und der allgemeinen Erdbeschreibung aufgeführt sind, da einerseits die unmittelbare Verbindung des Unterrichts über Producte und deren Gewinnungsart mit dem Unterrichte über die Natur, als die Quelle aller Production, die Belehrung über jene Gegenstände ungleich lebendiger und eindringlicher macht, als wenn dieselben nach altem Herkommen encyklopädisch und abgerissen neben einander gestellt werden; andererseits aber durch eine solche Verbindung von natürlich zusammenhängenden Lehrobjecten die schädliche Zersplitterung der Zeit und Kraft vermieden wird, wozu die Ueberfüllung des Lehrplans mit verschiedenen Unterrichtszweigen nothwendig führt.

IV. Vorbereitungs-Classen.

Das oben bezeichnete Feld des Unterrichts der höheren Bürgerschule wird von ihren Schülern um so sicherer und rascher durchlaufen werden, je tüchtiger vorbereitet sie in die untere Classe derselben eintreten. Um nun bereits jüngeren Knaben eine solche Vorbereitung zu gewähren, vermöge deren sie hoffen dürfen, das Ziel ihrer Schulbildung rechtzeitig zu erreichen, werden mit der hiesigen höheren Bürgerschule zwei Elementar-Classen zur Aufnahme derselben verbunden. An die, in einem Alter von etwa 7 bis 8 Jahren in diese Classen eintretenden Schüler werden keine andere Ansprüche gemacht, als daß sie bereits ziemlich zusammenhängend zu lesen vermögen, um an dem Unterrichte sogleich mit Erfolg Theil nehmen zu können. Dieser umfaßt neben den Fertigkeiten des Schreibens

Digitized by Google

und Rechnens die biblische Geschichte, die deutsche Sprache, und aus dem Gebiete der Weltgeschichte, Erdbeschreibung und Naturgeschichte den für dieses Lebensalter angemessenen Stoff. In der ersten Classe treten noch einige Gesangübungen hinzu. Als der wichtigste Unterrichtszweig für die Vorbereitungs-Classen wird die deutsche Sprache betrachtet, worin der Schüler durch anhaltende Uebungen die möglichste Sicherheit nicht nur im ausdrucksvollen Lesen, sondern auch in der Rechtschreibung aller gebräuchlichsten Wörter gewinnen und die allgemeinsten und wesentlichsten Regeln der Grammatik seiner Muttersprache sich aneignen soll, wodurch er auf die seiner Altersstufe angemessenste Weise zum Denken gewöhnt und für den künftigen Unterricht am gründlichsten vorbereitet wird. Der Lehrplan für die beiden Elementar-Classen ist folgender:

Untere Vorbereitungs-Classen.

Einjähriger Cursus mit 26 wöchentlichen Lehrstunden.

1) Religion, vorzüglich biblische Geschichte, 4 Stunden.
2) Deutsche Sprache mit Leseübungen, 8 St.
3) Schönschreiben, 6 St.
4) Vorübungen des Kopf- und Zifferrechnens, 6 St.
5) Gemeinnützige Kenntnisse, als Verstandes- und Gedächtnißübungen und als Vorbereitung zu dem späteren zusammenhängenden Unterrichte in der Natur-, Länder- und Völkerkunde, 2 St.

Obere Vorbereitungs-Classe.

Einjähriger Cursus mit 28 wöchentlichen Lehrstunden.

Die Gegenstände des Unterrichts sind für diese Classe dieselben, wie für die vorige, nur daß noch 2 Stunden für die ersten Uebungen im Gesange hinzukommen.

Obgleich beide Elementar-Classen hier nur in Beziehung zur höheren Bürgerschule aufgeführt sind, auf deren Unterricht sie vorbereiten sollen, so liegt es doch in der Natur der Sache, daß die Schüler derselben dadurch ebensowohl, wie zum Uebergang in diese Anstalt auch zum Eintritt in das hiesige Lyceum befähigt werden. Es ist daher die Bestimmung jener Classen, jüngere Knaben für beide höhere Unterrichts-Anstalten der Stadt

Digitized by Google

vorzubereiten und als deren Ergänzungs-Classen zu dienen. Auch wird — da die Wahl des Berufes sich erst dann mit einiger Sicherheit bestimmen läßt, wenn der Knabe seine Fähigkeit und Neigung für gewisse Lehrgegenstände bekundet — nicht allein aus den Vorbereitungs-Classen, sondern auch aus den unteren Classen der höheren Bürgerschule nicht selten ein Uebergang zum Lyceum Statt finden, so wie umgekehrt darauf zu rechnen ist, daß mehr für irgend einen praktischen bürgerlichen Beruf, als für höhere Studien sich eignende Schüler von jener Anstalt der höheren Bürgerschule zugewiesen werden.

Dieser Lehrplan, dessen Mängel gegenwärtig klar genug zu Tage liegen, vor 25 Jahren aber, wo das Realschulwesen erst im Entstehen begriffen war, noch wenig erkennbar und gewiß zu entschuldigen waren, wurde unter dem 1. August 1835 durch den Magistrat veröffentlicht und dabei zur Anmeldung von Schülern aufgefordert. Es fanden sich deren bis Ende Septembers im Ganzen 158 ein, wovon in Folge der Aufnahmeprüfungen am 7. und 8. October der eigentlichen höheren Bürgerschule 104 und den beiden mit ihr verbundenen Elementarclassen 54 zugetheilt wurden.

Mit dem Director bildeten das Lehrercollegium der neuen Anstalt die Herren: M. Friedrich Oppermann, Dr. Heinrich Lüdecking, Nicolaus Richers, Friedrich Bockhorn, August Nolte, Friedrich Peter und August Heine. Außerdem waren als Fachlehrer angestellt: für Naturgeschichte Dr. Friedrich Mühlenpfordt, für Kalligraphie Hr. Ministerialcanzlist Wilhelm Ahrbeck; für freies Handzeichnen Hr. G. Gläser; für Linearzeichnen Hr. A. Bruns; für Gesang Hr. E. Lahmeyer.

Dem für die Zwecke der Schule eingerichteten Gebäude fehlte leider ein größerer Saal, so daß im Verein mit den Lehrern die oben erwähnten Schüler kaum in einem seiner Räume Platz fanden, als am 9. October die Anstalt eröffnet wurde. Es war zu bedauern, daß die Beschränkung des Locals es unmöglich machte, den Eröffnungsact als öffentliche Schulfeierlichkeit zu behandeln oder selbst nur die städtischen Behörden dazu einzuladen. Die für die Schule und alle ihr Angehörigen ernste und bedeutungsvolle Stunde, womit sie in's Leben trat,

Digitized by Google

wurde nach außen Keinem bemerkbar; ein inniges Gebet um den Segen von oben, ohne welchen kein Menschenwerk gedeiht, war die Weihe des Schulhauses zur Arbeit, die von nun an in ihm beginnen sollte.

Daß diese Arbeit für die Lehrer im Anfang eine recht mühevolle sein mußte, ist leicht begreiflich. Zunächst trat die Schwierigkeit hervor, mit Schülern, die ihren bisherigen Unterricht in sehr verschiedenen öffentlichen und Privatanstalten genossen hatten und daher höchst ungleich vorbereitet waren, sogleich den vorgezeichneten Plan der Schule zu verfolgen. In den oberen Classen erschien dies geradezu als unmöglich und auch in den übrigen mußten die Forderungen mehr oder minder ermäßigt werden, um für einen gemeinsamen Unterricht nur erst den rechten Boden zu gewinnen. Vor der Hand war es genug, mindestens eine leidliche Uebereinstimmung innerhalb der verschiedenen Classen zu erreichen. Anders hingegen verhielt es sich mit der Disciplin, die nicht rasch und entschieden genug begründet werden konnte. In der That mußte die Anstalt in der Sorge für eine ernste, geregelte Schulzucht den Anfangspunkt ihrer späteren Wirksamkeit und im Gehorsam und sittlichen Verhalten die Grundlage ihrer ferneren gedeihlichen Entwickelung suchen. Auch hat die Folgezeit gelehrt, wie förderlich der bald erlangte Ruf gerechter Strenge den Bestrebungen der Schule geworden und wie gerade dadurch das öffentliche Vertrauen zu ihrer Wirksamkeit wesentlich begründet ist.

Sehr bald stellte sich indessen das Bedürfniß heraus, nicht allein die Schüler, sondern auch deren Eltern auf die Beobachtung gesetzlicher Bestimmungen zu verweisen, wie sie die Aufgabe der Anstalt nothwendig machte. Dies geschah durch den Erlaß einer besonderen Schulordnung (unterm 18. März 1836), von welcher jedem Schüler hinfort zur Ueberlieferung im elterlichen Hause ein Exemplar eingehändigt wurde.

Im Verlaufe des ersten Jahrs hatte die Anzahl der Schüler sich bis auf 214 gemehrt; in seiner zweiten Hälfte zeigte sich sowohl in Beziehung auf die Leistungen als das ganze Verhalten der Jugend ein merklicher Fortschritt: man durfte sich gestehen, wenigstens den ersten Grund zum beabsichtigten Bau gelegt zu haben. Einen wesentlichen Schritt weiter zu seiner

Digitized by Google

Förderung brachte das zweite Schuljahr. Noch fehlte der Anstalt ihre erste Classe, und nur wenn diese hinzutrat, gelangte der Lehrplan zu seinem Abschluß. Diese wichtige Ergänzung ward der Schule nun zu Theil, als im Herbst 1836 Dr. Ledebur, bisher am Königl. preußischen Gymnasium in Minden, als Hauptlehrer der ersten Classe in das Lehrercollegium eintrat. Der Gewinn eines in jeder Hinsicht so ausgezeichneten Lehrers konnte für die Anstalt nicht anders als von den günstigsten Folgen sein und nur dazu beitragen, sie in entschiedener Verfolgung ihrer wahren Bestimmung zu kräftigen und vor bedenklichen Abwegen zu bewahren.

Es zeigte sich nämlich schon während des zweiten Schuljahrs die Vermuthung vollständig bestätigt, daß jene künstliche Trennung im Lehrplan der beiden oberen Classen, welche Handels- und Gewerbschüler schied, ein ganz verfehltes Experiment gewesen war. Dem alten Herkommen getreu, unmittelbar nach der Confirmation, also im 15ten Lebensjahre, die Lehrjahre zu beginnen, gingen bei weitem die meisten jener Schüler, die dem Kaufmannsstande bestimmt waren, aus der dritten oder vierten Classe ab, und nur sehr wenige derselben traten in die oberen Classen ein, die doch förmlich zu einer halben Handelsschule eingerichtet waren. Der Anstalt gereichte aber die Doppelrichtung dieser Classen nicht allein dadurch zur Beschwerde, daß sich eine offenbar zu große Masse verschiedenartigen Lehrstoffs in ihnen häufte, sondern weit mehr noch durch den Umstand, daß die Vorsorge für den speciellen Lebensberuf mit der nächsten Verpflichtung der Schule für eine gründliche allgemeine Bildung sich nicht vereinigen ließ. Es war Halbheit nach beiden Seiten, die unter keinen Umständen einen günstigen Erfolg haben kann. So sah die Schule sich denn veranlaßt, bei der Behörde zu beantragen, daß der kaufmännische Unterricht, ganz von ihr abgetrennt, einer besonderen Anstalt überwiesen und diese ausdrücklich für Handelslehrlinge eingerichtet werden möge. Die Genehmigung dieses Antrags, welcher die Begründung einer städtischen Handelsschule schon um Michaelis 1837 zur Folge hatte, führte zu einer wesentlichen Vereinfachung des Unterrichts der oberen Classen, der die Schüler nun nicht länger nach der Wahl ihres künftigen Berufs getrennt

Digitized by Google

zu behandeln hatte. Die Schule wurde nun erst, was sie ihrer Bestimmung nach sein sollte, eine Schule für höhere Bildung des Bürgerstandes überhaupt und ohne jede kleinliche und beschränkende Rücksichtnahme auf die Verwendbarkeit der einzelnen Kenntnisse in diesem oder jenem speciellen Fache. Das überall im Leben sich geltend machende Bedürfniß einer allgemeinen tüchtigen Schulbildung sollte in ihrem Lehrplan volle Anerkennung finden; was der Landwirth, der Techniker, Fabrikant oder Kaufmann später Besonderes für sein Geschäft zu wissen nöthig hatte, dafür mochten künftige Fachstudien und Lehrjahre sorgen, die höhere Bürgerschule hatte sich nicht darum zu kümmern. Somit beginnt denn mit Michaelis 1837 die Periode der eigentlichen Entwickelung der Anstalt nach dem ihrer Bestimmung zu Grunde liegenden Begriffe, während die ersten beiden Jahre lediglich als solche angesehen werden dürfen, die auf ihre Begründung und eine vorläufige, noch ungenügende Einrichtung verwandt wurden.

2. Entwickelung der Anstalt.

1837 bis 1848.

Wenn schon die große Verschiedenartigkeit der in den beiden ersten Jahren aufgenommenen Schüler einem rascheren Fortgange des Unterrichts bedeutende Hindernisse in den Weg legte, so wuchsen diese nicht wenig durch den Umstand, daß bisher mit jedem Semester eine neue Aufnahme und Versetzung statt gefunden und den vorhandenen Bestand fortwährend verändert hatte. Da ein so häufiger Schülerwechsel innerhalb der einzelnen Classen zu immer wiederholten Anfängen des Unterrichts nöthigte und daher seinem Fortschreiten zum Nachtheil der besseren Schüler äußerst hinderlich war, erschien es für das Gedeihen der Schule sehr förderlich, daß durch eine Bestimmung des Magistrats vom 22. Mai 1838 die Dauer der Unterrichtscurse in sämmtlichen Classen auf ein Jahr festgestellt und demzufolge eine jährliche Hauptaufnahme der Schüler (um Ostern) angeordnet wurde. Eine zweite Bestimmung betraf die Beschränkung

Digitized by Google

der Schülerzahl einer Classe auf ein dem Zwecke des Unterrichts entsprechendes Maximum von 40 Schülern, da der Zudrang zu den untern Classen bereits so groß geworden war, daß man sich zur Feststellung einer gewissen Gränze genöthigt sah. Es blieb natürlich dabei dem Ermessen des Lehrercollegiums vorbehalten, die erwähnte Zahl zu überschreiten, wo besondere Gründe dazu vorlagen, wie dies namentlich bei den Versetzungen der Schüler in höhere Classen leicht der Fall sein konnte.

Vom Jahre 1838 an war die Anstalt fortwährend genöthigt, eine nicht unbedeutende Anzahl der Angemeldeten zurückzuweisen. Schon damals wurde der Andrang so groß, daß der Magistrat sich veranlaßt sah, zu bestimmen, „daß bei der Aufnahme neuer Schüler — da das Institut aus rein städtischen Mitteln gestiftet sei und unterhalten werde — die Söhne der städtischen Bürger und Officianten jederzeit vor Andern den Vorzug haben sollten." Diese Bestimmung hat im Lauf der Jahre insofern ihre frühere Bedeutung verloren, als einerseits mit Heranziehung der Inquilinen zu den städtischen Steuern diesen ebenfalls das Recht auf die Benutzung der Anstalt zu Theil wurde, und andrerseits seit der Erweiterung der Stadt durch Aufnahme der Vorstädte die Rücksichtnahme auf deren frühere Begränzung neuerdings hinweggefallen ist.

Zur Entwickelung und Hebung des Unterrichts der Schule wirkten in den Jahren 1838 und 1839 mehre Umstände zusammen. Durch die Vorbildung der vorangegangenen Jahre war eine größere Gleichmäßigkeit der Schüler in den einzelnen Classen erreicht und durch die eingeführten Jahrescurse von nun an ein rascheres Fortschreiten der Kenntnisse gesichert. Alle Lehrer hatten überdies einen entschiedenern Einfluß auf ihre Schüler gewonnen, unter ihnen namentlich aber Dr. Ledebur, der höchst wirksam in den Unterricht der drei oberen Classen (ja nach seinem Wunsche selbst in den der Vorschule) eingriff und die Jugend mit seltener Lehrgabe zu fesseln wußte. Es war besonders der deutsche Unterricht, der durch das Interesse, welches er ihm durch seine Behandlung verlieh, in den Augen der Schüler einen vorzüglichen Werth erhielt. Aber auch den fremden neueren Sprachen wurde bald eine erfreuliche Förderung im Unterricht der Schule zu Theil, indem mit Ostern

Digitized by Google

1839 Herr Callin (von Göttingen) in den Kreis ihrer Lehrer eintrat und die Bemühungen des Dr. Lüdecking auf diesem Gebiet wesentlich unterstützte.

Es mußte dem Lehrercollegium nunmehr als eine der wichtigsten Aufgaben seiner Thätigkeit erscheinen, auf den Grund der gewonnenen Erfahrungen einen der Idee der höheren Bürgerschule und ihren wohlverstandenen Interessen entsprechenden Lehrplan zu entwerfen. Dies geschah, indem die schriftlichen Entwürfe der Einzelnen über den Stufengang der verschiedenen Lehrfächer verglichen und in Einklang gebracht wurden, und auf diese Weise entstand der nachfolgende Plan des Unterrichts, der von dem ursprünglichen Entwurfe sich besonders bei den beiden oberen Classen sehr merklich unterscheidet.

Veränderter Lehrplan der höheren Bürgerschule für die Classen VI. bis I.

1840.

I. Religion.

Classe VI. 2 St. Bibelkunde. Da eine genaue Bekanntschaft mit der biblischen Geschichte A. u. N. T. aus dem Unterrichte der Elementarclassen hier vorausgesetzt werden muß, die jedoch zu ihrer Befestigung noch immer gelegentlicher Repetitionen bedarf, so wird es Aufgabe des Unterrichts, jetzt den Schüler mit der Bibel selbst näher bekannt zu machen. Allerdings kann die auf dieser Stufe zu gewinnende Bibelkenntniß immer nur eine ziemlich äußerliche bleiben und nur als Vorbereitung auf ein späteres tieferes Eingehen in die Sache betrachtet werden; der Unterricht geht indessen begreiflich auch hier schon auf Sacherklärung ein, so weit solche dem Standpunkte der Schüler angemessen erscheint. Hauptsache bleibt indessen, daß dieselben sich im Allgemeinen die Reihenfolge und den wesentlichen Inhalt der biblischen Bücher (bei den historischen, namentlich die Begrenzung der Thatsachen durch Beginn und Ende des Buchs) einprägen. Erst gegen Ende des Cursus pflegt eines

Digitized by Google

der drei ersten Evangelien und die Apostelgeschichte im Zusammenhange gelesen zu werden. — Es ist nicht zu übersehen, wie durch diesen Unterricht die für jüngere Schüler so wichtige Sicherheit im Lesen zugleich gefördert wird.

2 St. katechetischer Unterricht. Den Stoff zu religiösen Betrachtungen und Erörterungen giebt die Besprechung der zehn Gebote und des ersten Artikels des christl. Glaubensbekenntnisses, also der Inhalt der beiden ersten Abschnitte des Landeskatechismus (mit Ausnahme der Lehre von der Dreieinigkeit). Auch kommt hier schon ein nicht unbedeutender Theil des siebenten Abschnitts zur Erledigung, insofern der Lehrer die hauptsächlichsten Pflichten des Menschen gegen Gott und gegen den Nächsten nothwendig zu besprechen hat. Dabei wird das Memoriren bezüglicher Sprüche und Gesänge natürlich nicht versäumt.

Classe V. Das Lesen der Bibel tritt in nähere unmittelbare Verbindung mit dem katechetischen Unterrichte, welcher vorzugsweise die drei ersten der fünf Hauptstücke der christlichen Lehre und Abschnitt 1—5 (zum Theil wiederholend und erweiternd) so wie größtentheils Abschnitt 7 des Landeskatechismus umfaßt. Dabei werden fortwährend Bibelstellen und religiöse Lieder auswendig gelernt. 3 St.

Classe IV. Beim Lesen der Bibel wird zunächst das Wichtigste aus dem A. T., was den Gang der Offenbarung im jüdischen Volk bezeichnet, hervorgehoben; also namentlich diejenigen Stellen aus den histor. Büchern, Psalmen und Propheten, welche Beweise fortschreitender Gotteserkenntniß und Messiashoffnungen enthalten. Dann aus dem N. T. das Evangelium des Matthäus mit Vergleichung der Evangelien des Lucas und Marcus, die Apostelgeschichte und der Brief Jacobi. Daraus werden die einfachen Grundsätze der christlichen Glaubens- und Sittenlehre entwickelt und die Gestalt und Geschichte der ältesten christlichen Kirche veranschaulicht. Der katechetische Unterricht umfaßt gewöhnlich die sechs ersten Abschnitte des Landeskatechismus, wiederholt und befestigt den der früheren Classen. Auswendig gelernt werden die Bergpredigt und viele andere entsprechende Bibelstellen, so wie eine Reihe geistlicher Lieder. 3 St.

Digitized by Google

Classe III. Mit der Wiederholung einzelner Partieen aus den in der vorigen Classe synoptisch gelesenen drei Evangelien verbindet sich hier die Lesung des Evangelii Johannis und ausgewählter Stellen der apostolischen Briefe, um dem Schüler die nöthige Einsicht in den eigenthümlichen Charakter derselben zu verschaffen. Es findet eine beständige Anknüpfung des Unterrichts an das Kirchenjahr, auch durch Erklären und Memoriren der geistlichen Kernlieder Statt. Außerdem wird das Wichtigste aus der Kirchengeschichte mitgetheilt und bei der Reformation namentlich der Unterschied der Confessionen berücksichtigt. 2 St.

Classe II. und I. Der Religionsunterricht in den beiden obern Classen soll den Gesammtinhalt der christlichen Lehre auf dem Grunde historischer Entwickelung in tieferer Begründung und mehr wissenschaftlicher Form geben, als der Standpunkt auf früheren Stufen dies erlaubte. Das Material wird demzufolge hier theils erweitert, theils nach neuen Gesichtspunkten besprochen, und so dem Bedürfniß des durch Unterricht und äußere Einflüsse immer mehr reifenden Geistes zu genügen gesucht, um gerade dadurch die ganze religiöse Stimmung des Gemüths, das wahre Gottesbewußtsein lebendig zu machen, zu befestigen und gegen mannigfache künftige Anfechtungen des Lebens zu sichern. An die Erörterungen des sittlichen Verhältnisses des Menschen zu Gott und zu den Nebenmenschen knüpft sich eine kurze Charakteristik und Geschichte der verschiedenen Formen des religiösen Lebens. Wie der Unterricht überhaupt, so schließt sich namentlich die Lesung der Bibel auch hier durch Berücksichtigung der Feste an das Kirchenjahr. 2 St.

II. Sprachen und Literatur.

A. Deutsche Sprache.

Classe VI. 1. Lectüre. Fortgesetzte Uebungen im Lesen, wozu der erste Cursus des Bremer Lesebuchs dient, sind auf dieser Stufe des Unterrichts um so nöthiger, als es einem Theile der Schüler immer noch an der gehörigen Geläufigkeit darin zu fehlen pflegt. Der prosaische Stoff muß dabei schon um deß-

Digitized by Google

willen vorherrschen, weil gerade an ihm die Gesetze der Sprache zum Bewußtsein zu bringen sind.

2. Mündliche Uebungen. Diese zerfallen in ein freies Wiedererzählen des zu Hause Gelesenen und in ein Recitiren des Auswendiggelernten, wozu das Material sowohl in prosaischer als in poetischer Form gewählt wird. Letzteres trifft immer zwei Schüler beim Anfang einer jeden Lection. In Absicht des Wiederzuerzählenden wird die Wahl dem Schüler überlassen, um Neigung und Geschmack desselben kennen zu lernen und zu veredeln, ihn zum Lesen außer der Schule zu veranlassen und Mannigfaltigkeit in die Mittheilungen zu bringen.

3. Schriftliche Arbeiten. An den deutschen Aufsatz können auf dieser Stufe begreiflich nur noch sehr geringe Ansprüche gemacht werden. Sein Thema bilden fast ausschließlich Erzählungen, namentlich aus der Weltgeschichte. In der Regel wird die Reinschrift erst abgeliefert, nachdem der Aufsatz zuvor von Einzelnen vorgelesen und hinsichtlich der Darstellung besprochen worden; die bei der Correctur in jener bezeichneten Fehler werden nach den Erörterungen des Lehrers vom Schüler selbst verbessert.

4. Grammatik. Die Gesetze und Formen der Sprache innerhalb der Grenzen des ausgebildeten einfachen Satzes sind von den Schülern aus gegebenen Beispielen zu entwickeln und dadurch zu befestigen, daß sie aus dem von ihnen memorirten Material zahlreiche Beispiele für die gefundene Regel aufzusuchen haben, wodurch ein wechselseitig immer klareres Verständniß gewonnen wird. 5 St.

Classe V. 1. Lectüre. Bei den Leseübungen ist hier besonders die richtige Betonung (Unterschied des grammatischen Redetons, Hebung und Senkung der Stimme ꝛc.) zu beachten. Das Material liefert in dieser Classe der zweite Cursus von Oltrogge's Lesebuch.

2. Mündliche Uebungen. Auch hier wird das bei der vorhergehenden Classe geschilderte Verfahren beobachtet.

3. Schriftliche Arbeiten. Die deutschen Aufsätze sind noch vorherrschend geschichtlichen Inhalts, zuweilen wechselnd mit einer Beschreibung oder der prosaischen Umbildung eines Gedichts.

Digitized by Google

Mit besonderer Strenge ist auf die Reinigung von orthographischen Fehlern hinzuarbeiten.

4. Grammatik. Hauptgegenstand der grammatischen Betrachtung ist die Zergliederung des zusammengesetzten Satzes nach vorausgeschickter Wiederholung und Erweiterung der Wort- und Satzlehre, mit fortwährender Beziehung auf das Gelesene und Auswendiggelernte. 5 St.

Classe IV. 1. Lectüre. Der Schüler soll lernen, ein Stück leicht verständlichen Inhalts (aus Kriegks Lesebuche, 1. Curs.) ohne Vorbereitung, mit richtigem Ausdrucke zu lesen, dabei auf den Zusammenhang der Gedanken zu achten, um ihn nachher mündlich wiedergeben zu können, so wie auch über die Angemessenheit des Ausdrucks bei einzelnen Stellen sein Urtheil zu bilden.

2. Mündliche Uebungen. Sie sind zweierlei Art: einmal wird ein Stück von mäßigem Umfange, gewöhnlich prosaischer Form, zu Hause gelesen und dann versucht, den Inhalt, so viel möglich, mit eigenen Worten wiederzugeben. Zu solchen Uebungen im zusammenhängenden Erzählen dienen aber auch eine der beiden Geschichtsstunden, die Religionsstunden; kurz, jede Gelegenheit wird herbeigezogen, die Kunst des Sprechens zu gewinnen. — Zweitens wird ein Gedicht streng memorirt und declamirt. Dabei ist dem Schüler die Aufgabe gestellt, über den Verfasser des Stücks, seine wichtigsten Lebensumstände und Werke einige kurze Notizen mitzutheilen, die weniger bekannten und daher auffallenden Ausdrücke und Wendungen des Stücks, so wie Alles, was zum Verstehen desselben nöthig ist, im voraus zu erläutern, über Versmaß und Reim das Allgemeinste zu sagen, und dann das Gedicht selbst mit natürlichem, von Affectation freiem Tone vorzutragen. Diejenigen Dichter, welche am häufigsten benutzt werden, sind Schiller, Uhland, Rückert, Körner, Pfeffel, Gellert, Chamisso. Die Wahl des Stücks bleibt in der Regel dem Schüler überlassen, muß aber vom Lehrer genehmigt werden.

3. Schriftliche Arbeiten. Das gegebene Thema wird nach Verhältniß seiner Schwierigkeit bald mehr oder weniger ausführlich mit den Schülern besprochen. In der Regel knüpft es sich an den Geschichtsunterricht oder an irgend ein gelesenes

Digitized by Google

Stück (auch in fremder Sprache); oder es fordert zu Betrachtungen über Verhältnisse und Vorfälle des täglichen Lebens auf. An eigentliche Bildung des Styls ist nicht zu denken, da Orthographie, Interpunction und niedere Grammatik noch immer der Berichtigung zu vielen Stoff liefern. Alle drei Wochen wird ein Aufsatz, etwa einen halben bis einen Bogen stark, geliefert; er muß erst in einer Kladde eingeliefert werden, damit vom Lehrer nöthig gefundene Verbesserungen nachgetragen werden können.

4. Grammatik. Hier tritt die ausführliche Lehre vom Satzgefüge mit steter Vergleichung der in der Classe gelehrten fremden Sprachen auf. Doch bleibt auch aus der Lehre vom einfachen Satze noch manches nachzuholen; z. B. in Beziehung auf Modus- und Tempus-Bestimmungen. Als Grundlage des Unterrichts dient Götzingers deutsche Sprachlehre, aus deren Beispielen die Schüler die Regeln ableiten. Die einzelnen Arten des Satzgefüges werden dem Gedächtniß eingeprägt, bezügliche Beispiele von den Schülern aufgesucht und mündlich oder schriftlich mitgetheilt. Auch Orthographie und Interpunction verlangen noch mannigfache Uebungen. 4 St.

Classe III. 1. Lectüre. Aufgabe dieser Classe ist die erste Einführung der Schüler in die deutschen Classiker durch Mittheilung einer angemessenen Auswahl aus unserer Literatur Biographisches der vorkommenden Schriftsteller, und eine leichte, gedrängte Uebersicht der deutschen Literaturgeschichte. (Lange Zeit fehlte es an einem zu solcher Absicht passend erscheinenden Lesebuche; späterhin wurde das von Mager (Cursus III) für diese Classe und zum Theil auch die folgenden eingeführt.) Zu häuslicher Lectüre eignen sich vorzugsweise Darstellungen aus der Geschichte und epische Dichtungen, namentlich das Nibelungenlied und Reineke Fuchs in neuhochdeutscher Nachbildung, so wie die Odyssee und die Ilias in der Vossischen Uebersetzung.

2. Mündliche Uebungen. Nicht nur Gelesenes, sondern alles, was in den Gedankenkreis, in Anschauung, Erfahrung und Leben des Schülers fällt, soll der Schüler auf dieser Stufe zusammenhängend und richtig ausdrücken lernen. Nur beiläufig mag er auch auf Schönheit des Ausdrucks hin-

Digitized by Google

gewiesen werden. Auch bei der Declamation bleibt Richtigkeit noch die Hauptsache.

3. Schriftliche Arbeiten. Das eben Gesagte gilt nicht minder vom deutschen Aufsatze, dessen Thema völlig in den Gesichtskreis des Schülers fallen muß und nicht etwa aus dem Geschäftsleben genommen werden darf.

4. Grammatik. Die Lehre vom Periodenbau so wie das Nöthigste aus der Logik der Sprache, der Synonymik, aus Prosodie und Metrik, ist nach Veranlassung des Materials der Lectüre vom Unterrichte aufzunehmen. Eben so knüpft sich die Wiederholung und weitere Ausführung der früheren Lehren fortwährend an Lectüre, mündliche und schriftliche Uebungen. 4 St.

Classe II. 1. Lectüre (1 St.). Aus der poet. Literatur fällt dieser Classe vorzugsweise die epische Poesie zu: einzelne Gesänge aus Klopstocks Messias; Luise von Voß; Göthes Reineke Fuchs; zum Theil Wielands Oberon; Herders Cid; Göthes Hermann und Dorothea. In der Privatlectüre haben die Schüler sich mit den bedeutendsten Prosaisten bekannt zu machen, wozu Classen- und Schulbibliothek ihnen das nöthige Material liefern.

2. Mündliche Uebungen (1 St.). Nach gehöriger häuslicher Vorbereitung hat der Schüler über ein von ihm gelesenes Buch (eine Abhandlung, Dichtung) in wohlgeordneter, möglichst geläufiger Sprache Bericht zu erstatten, den Gedankengang zu entwickeln, Einzelnes als bedeutsam, charakteristisch, dunkel ꝛc. herauszuheben, so wie die etwaigen Zeitbeziehungen des Werks und Bemerkenswerthes über seinen Verfasser anzuführen. Auch an die Declamation schließt sich ein solcher Vortrag, der sich noch insbesondere über die poetische Form auszusprechen hat und dem Lehrer Gelegenheit gibt, die der Poetik angehörenden Erörterungen unmittelbar an die Betrachtung der vorgetragenen Gedichte zu knüpfen.

3. Schriftliche Arbeiten (1 St.). Die Aufsätze verbreiten sich allmählich über die mannigfachsten Gegenstände, wie theils das Leben, theils der gesammte Unterricht sie dem Schüler darbietet. Gewöhnlich wird die Disposition vorher besprochen, bisweilen nur eine Andeutung dazu gegeben. Die Einzelnen bearbeiten häufig verschiedene Themata nach eigener Auswahl.

Digitized by Google

4. Grammatik. Grammat. Bemerkungen werden überall im Unterricht nach Gelegenheit und Bedürfniß angeknüpft, die Regeln des Styls bei Kritik der Aufsätze entwickelt und eben so einzelne Partieen der Synonymik und Poetik mit jedesmaliger Beziehung auf den Stoff der Lectüre behandelt.

5. Literaturgeschichte (1 St.). Nach einer Einleitung über die nothwendigen Vor- und Hülfskenntnisse aus der Poetik wird (nach Kobersteins Leitfaden) eine allgemeine Uebersicht der Entwicklung der deutschen Literatur gegeben und durch Mittheilung geeigneter Proben auf das Bedeutendste aus den einzelnen Perioden hingewiesen. 4 St.

Classe I. 1. Lectüre (1 St.). Hauptwerke der dramatischen Literatur bilden hier den Schlußstein; darunter besonders von Lessing: Nathan und Minna von Barnhelm; von Göthe: Götz, Iphigenia, Tasso; von Schiller: Don Carlos, Wallenstein, Wilhelm Tell. Zu prosaischer Lectüre eignen sich besonders Abhandlungen von Möser, Garve, Lessing, Herder, Schiller, Fichte, Schleiermacher, Humboldt und einigen neuern Schriftstellern.

2. Mündliche Uebungen (1 St.). Die der zweiten Classe gestellte Aufgabe wiederholt sich hier, nur mit strengeren Anforderungen sowohl was die Sicherheit des mündlichen Ausdrucks als was den Inhalt der Mittheilung betrifft. Das Streben der Schüler muß auf schöne Form und fließende Darstellung hingeleitet werden, wenn auch immerhin nur Einzelne dieses Ziel innerhalb der Schule zu erreichen vermögen.

3. Schriftliche Arbeiten (1 St.). Auch hier steigern sich die Ansprüche im Vergleich zur vorhergehenden Classe, was die Schwierigkeit der Aufgabe und den Umfang der Arbeit betrifft. Dieselbe wird vorherrschend in Form der Abhandlung einen Gegenstand aus dem sittlichen Leben, der Wissenschaft (Geschichte, Erdkunde, Naturlehre) oder der Kunst (Poesie, Malerei) aus dem Gesichtspuncte, wie ein Schüler dieser Stufe ihn eben haben kann, behandeln. Metrische Uebungen (z. B. Uebersetzungen eines französischen oder englischen Gedichts) sind freiwillige Arbeiten einzelner Schüler, die Geschick dazu besitzen und werden diesen nur zur Erreichung größerer Sprachgewandtheit empfohlen.

Digitized by Google

4. Grammatik. Verbunden mit dem gesammten deutschen Unterrichte.

5. Literaturgeschichte (1 St.). Nach einer Repetition der allgemeinen Uebersicht ist die Geschichte der letzten Perioden hier umständlicher auszuführen, vor Allem die der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und ebenfalls der neuesten Zeit hinsichtlich ihrer bedeutendsten lit. Erscheinungen. 4 St.

B. Französische Sprache.

Classe VI. Der Unterricht beginnt mit Uebungen im Aussprechen und Lesen französischer Wörter; in Hinsicht auf Grammatik umfaßt er nur die ersten Elemente, hauptsächlich die einfachsten Formen der Conjugation in Verbindung mit der Casuslehre, der Lehre von der Congruenz (beim attributiven Satzverhältnisse), wie der Comparation der Adjective u. s. w. Mit den Uebungen im mündlichen und schriftlichen Uebersetzen wird stets das Memoriren der betreffenden Vocabeln verbunden und der Vorrath derselben zur Bildung von Sätzen benutzt. (Dem Unterrichte lag früher der vorbereitende Cursus in Schaffers Grammatik, zuletzt Schifflins Elementarbuch zum Grunde.) 3 St.

Classe V. Der elementare Cursus der vorigen Classe wird hier wiederholt und nach allen Richtungen erweitert. Die Satzlehre geht vom einfachen zum zusammengesetzten Satze über, wobei die Lehre vom Haupt- und Nebensatze, vom Indicativ und Conjunctiv vorkommt. Wesentlich ist die Befestigung in den regelmäßigen und den wichtigsten der unregelmäßigen Conjugationen. Erzählungen und Fabeln werden memorirt, Uebungsaufgaben mündlich und schriftlich ins Französische übersetzt. (Zu Grunde lag, wie auch in den folgenden Classen, Schaffers Grammatik.) 4 St.

Classe IV. Der grammatische Unterricht schließt sich, beim Mangel eines passenden Lehrbuchs, mehr an die Lectüre, aus der die wichtigsten Gesetze des einfachen und zusammengesetzten Satzes in Verbindung mit Etymologie und Wortbildung, hergeleitet werden. Doch wird die Schaffersche Grammatik zu wöchentlichen schriftlichen Arbeiten benutzt, welche besonders zur Befestigung in der Orthographie dienen. Häufige

Digitized by Google

Uebungen im Conjugiren der unregelmäßigen Verben werden angestellt, um die Lectüre zu erleichtern.

Die Lectüre besteht in Voltaire's Charles XII., von dem jährlich etwa drei Bücher gelesen werden. Die Vocabeln zu dem aufgegebenen Pensum werden gelernt und abgefragt, jedoch nicht einzeln, sondern in Form von Sätzen; das Gelesene und Uebersetzte sprachlich und historisch erläutert, ein Theil auswendig gelernt. Auch werden die ersten Versuche im Sprechen angestellt, die sich eng an das Gelesene anschließen. 4 St.

Classe III. Die Lehre vom Satzgefüge und der Satzverkürzung folgt hier dem syntactischen Unterricht der vorigen Classe. Die Etymologie wird vervollständigt, der Wortschatz durch fortgesetztes Memoriren sowohl von Vocabeln (zur Lectüre) als zusammenhangender Stücke erweitert, ein Theil der Stunden zu Sprechübungen verwendet und immer mehr Gewicht auf Correctheit der schriftlichen Uebersetzungen gelegt. Um die Schüler in die poetische Form einzuführen, wird zuweilen ein Lied neuerer Zeit übersetzt und memorirt. 4 St.

Classe II. Die in den mittleren Classen begründeten Regeln der Syntax sind hier durch fortgesetzte mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen ins Französische näher zu befestigen und zu erweitern. Die Grundlage der Lectüre bilden vorzugsweise classische Dichterwerke aus dem s. g. goldenen Zeitalter der franz. Literatur (Corneille's Cid; Racine's Athalie, Iphigenie oder Britannicus; Voltaire's Tancred.). Bei diesem, wie bei dem grammatischen Unterrichte finden Sprechübungen nach Gelegenheit Statt. Ein Theil des Gelesenen wird memorirt; ebenso wird zuweilen ein Gedicht memorirt, welches dem Geschmacke eines Deutschen zusagt. 4 St.

Classe I. Die Uebertragungen ins Französische werden an schwierigerem Stoffe geübt. Zu Grunde gelegt wurde Fränkels Anthologie 2. Cursus. Zur Lectüre dienen Comödien von Moliere und Delavigne, Scribe u. A., woraus ebenfalls Bruchstücke memorirt werden. Sprachübungen knüpfen sich an Form und Inhalt des Gelesenen. 4 St.

C. Englische Sprache.

Classe IV. Der Elementarcursus umfaßt in dieser Classe die ersten Uebungen im Lesen, Schreiben und Sprechen. Das

Digitized by Google

Gelesene wird fast Alles auswendig gelernt, um die Schüler mit einem reichen Material von Wörtern und Sätzen für den spätern grammatischen Unterricht zu versorgen. Die Formenlehre wird fast ganz durchgemacht. Dem Unterricht zur Grundlage dient der erste Cursus von Collins englischem Elementarbuche. 3 St.

Classe III. Hier folgt der eigentlich grammatische Cursus mit Ausschluß der Lehre vom Satzgefüge; die Uebungen desselben sind hauptsächlich mündliche, während andere schriftliche auch im Uebersetzen zusammenhängender Stücke angestellt werden. Die Lesestücke des Lehrbuchs (Collins engl. Elementarbuch, Cursus 2) werden übersetzt, und theils genau memorirt, theils frei wieder erzählt. 3 St.

Classe II. Die grammatischen Uebungen im Uebersetzen nach dem 2. Cursus von Collins Elementarbuch werden fortgesetzt und andere nach Dictaten damit verbunden. Zur Lectüre dient der Vicar of Wakefield, woraus einzelne Capitel memorirt werden. An die memorirten Capitel zunächst schließen sich die Sprechübungen. Von Zeit zu Zeit wird ein englisches Gedicht auswendig gelernt. 3 St.

Classe I. Grammatische Uebungen wie in der vorigen Classe. Gelesen werden prosaische Stücke aus W. Irving's Sketch-book; dann ein leichtes Drama von Shakspeare z. B. Jul. Caesar.

D. Lateinische Sprache.

Classe VI. Der Unterricht geht vom Satze aus und verbindet mit der Lehre vom attributiven und adverbialen Satzverhältniß diejenigen von den verschiedenen Wortarten, der Wortbildung und Flexion. Das Verb und dessen Conjugation machen also den Anfang; bei den Ergänzungen zu demselben treten sodann die Casus und die Bildung derselben (die Declination der Substantive, der Adjective und Pronomina) auf. Diese grammatischen Elemente, so wie die Lehre von der Congruenz, der Comparation u. s. f. schließen sich unmittelbar an die Uebungen im mündlichen und schriftlichen Uebersetzen nach Grotefends lat. Elementarbuche.

Classe V. Die Aufgabe dieser Classe ist eine vollständi-

Digitized by Google

gere Einübung der Formenlehre (mit Ausnahme der anomalen Verben) der Geschlechtsregeln (ohne die Ausnahmen) und der Fortschritt zur Analyse des zusammengesetzten Satzes, also zur Betrachtung der Nebensätze, des Conjunctivs, der Conjunctionen u. s. w. Leitfaden ist Grotefends Elementarbuch. 3 St.

Classe IV. Neben weiterer Einübung der Formenlehre folgt die genauere Untersuchung des lat. Satzgefüges oder die Lehre vom Conjunctiv, Infinitiv, den Participien, dem Gerundium und Supinum. Ferner treten hier zuerst Uebungen im Uebersetzen zusammenhangender Stücke ein, womit Grotefends Elementarbuch beendet wird. 3 St.

Classe III. Der grammatische Unterricht, welcher die gesammte Formenlehre wiederholt und in der Syntax die Lehre vom einfachen Satze in größerer Ausführlichkeit und mit genauerem Eingehen auf die einzelnen Spracherscheinungen umfaßt, ist verbunden mit Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Kühners Schulgrammatik. Den Stoff zum Uebersetzen ins Deutsche liefert Bd. 2 von Jacobs und Dörings Elementarbuch. 3 St.

Classe II. Grammatische Uebungen nach Kühner. Außer übersichtlicher und ergänzender Wiederholung der früher vorgekommenen Theile der Grammatik wird das Wichtigste aus der Syntax des zusammengesetzten Satzes erklärt und eingeübt. Uebersetzt werden leichtere Historiker, z. B. Einzelnes von Curtius, Caesar und Livius, und ein Theil des Gelesenen memorirt. 3 St.

Classe I. Zur Lectüre dienen Abschnitte lat. Historiker (Livius, Sallust, Tacitus aus Jacobs Klio der Römer), so wie einzelne Schilderungen aus Ovids Metamorphosen (z. B. die Mythen von Phaethon, Pyramus und Thisbe, Niobe), aus Virgils Aeneide (die Erzählung von Nisus und Euryalus), oder einige der leichteren Horazischen Oden. 2 St.

III. Mathematik und Naturwissenschaften.

A. Mathematik.

Classe VI. 4 St. Das Rechnen bildet in dieser Classe noch den alleinigen Gegenstand des mathematischen Unterrichts. Durch die Elementarclassen tüchtig vorbereitet in den vier

Digitized by Google

Grundrechnungen mit ganzen (unbenannten und benannten mehrfortigen) Zahlen, und (namentlich auch im Kopfrechnen) bis zur völligen Fertigkeit geübt, lernen die Schüler hier nach den nöthigen Wiederholungen zunächst die einfacheren Fälle der Bruchrechnung kennen.

Classe V. 1. Rechnen. 4 St. Erst hier wird die Bruchrechnung durch Eingehen auf die schwereren Fälle vollendet. Dann folgen die einfachsten der auf den Begriff von Verhältnißgleichheit gegründeten Rechnungen. Auch gehört die Rechnung mit Zeiträumen zum Pensum dieser Classe.

2. Geometrie. 1 St. Ein vorbereitender geometrischer Unterricht lehrt den Schüler auf dem Wege der Anschauung und eigenen Construction räumliche Gestalten (Körper, Figuren, Linien und Winkel) unterscheiden, benennen, zeichnen und messen. Bestimmtheit geometrischer Vorstellungen und Uebung im Gebrauch von Zirkel und Lineal sind Hauptaugenmerk für diesen vorbereitenden Cursus.

Classe IV. 1. Rechnen. 3 St. Nach vielfachen Uebungen der Verhältniß- und Kettenregel folgt die Betrachtung der Decimalbrüche und ihrer einfachsten Anwendungen, dann die der Waarenberechnungen.

2. Geometrie. 2 St. An die Anschauung und Construction zusammengesetzter Figuren schließt sich die Betrachtung ihrer Elemente, der Linien und Winkel, dann des Dreiecks und Parallelogramms, so daß die Schüler selbst die Eigenschaften in der eigenen Construction auffinden und nachweisen (als Lehrsätze aussprechen und demonstriren) müssen. Den Schluß bilden Uebungen im Ausmessen und Berechnen geradliniger Figuren. Ueberall wird dabei auf praktische Anwendungen hingewiesen.

Classe III. 1. Rechnen. 2 St. Das s. g. Rechnen mit Ursachen, Zeiten und Wirkungen. Die Decimalbrüche finden hier Anwendung in der Zinsrechnung, Rabatt-, Discontorechnung ꝛc. Die Gesellschaftsrechnung wird angefangen.

2. Arithmetik. 2 St. Die Buchstabenrechnung ist zunächst an den identischen, dann an den Bestimmungsgleichungen bis zu möglichster Fertigkeit einzuüben. Im zweiten Semester bilden nach der Proportionslehre die Ausziehung der Quadratwurzel und die Auflösung quadratischer Gleichungen mit

Digitized by Google

einer Unbekannten die Hauptaufgabe des arithmetischen Unterrichts.

3. Geometrie. 2 St. Bei der Lehre vom Kreise gibt die fortwährende Beziehung auf das Dreieck zu nöthigen Wiederholungen Anlaß, womit auch hier stets Aufgaben und Uebungen im Construiren zu verbinden sind. Mit der allgemeinen Proportionslehre tritt gleichzeitig die Lehre von der Aehnlichkeit auf; den Schluß bildet die Inhaltsbestimmung der Figuren durch Messung und Rechnung.

Classe II. 1. Rechnen. 2. St. Berechnung der Zinsen, des Rabatts und verwandter Gegenstände wird in der Regel nur wiederholend geübt. Dann folgt die Gesellschafts- und Alligationsrechnung.

2. Arithmetik. 2 St. Die Theorie der Zahlensysteme begründet die Lehre von den Potenzen und Logarithmen. Daneben finden fortgesetzte algebraische Uebungen in Lösung einfacher und quadratischer Gleichungen Statt. Im zweiten Semester folgt die Betrachtung der Progressionen und deren Anwendung auf die zusammengesetzte Zinsrechnung; nach Umständen auch die Combinationslehre.

3. Geometrie. 2 St. Hauptgegenstand ist (vorzüglich aus Rücksicht auf die Anforderungen des physikalischen Unterrichts) die ebene Trigonometrie, von vielen Anwendungen begleitet, so daß die Schüler womöglich völlige Gewandtheit in ihren Berechnungen erlangen. Daran schließen sich geometrische Aufgaben von schwieriger Lösung und die Geometrie des Raumes.

Classe I. 1. Rechnen. 2 St. Wiederholungen einzelner Partien des früheren Unterrichts sind auch hier nothwendig. Dazu kommen jene Rechnungen, welche beim Golde und Silber und bei den Münzen vorkommen, so wie die Wechselrechnungen.

2. Arithmetik. 2 St. Die Combinationslehre findet hier ihre Anwendung in der Wahrscheinlichkeitsrechnung und dem binomischen Lehrsatze. Bei Wiederholung der Lehre von den Progressionen ist dieselbe auf die Betrachtung der Interpolation, der figurirten Zahlen und höheren Differenzreihen auszudehnen und damit die Untersuchung über Reihen überhaupt und deren Convergenz zu verbinden. Außer der allge-

Digitized by Google

meinen Auflösung der numerischen Gleichungen gehört auch die der einfachen unbestimmten Gleichungen zur Aufgabe des Unterrichts.

3. Geometrie. 2 St. In Verbindung mit den arithm. Betrachtungen über Functionen und Reihen wird die s. g. analytische (symbolische) Geometrie Gegenstand des Unterrichts. Die durch sie vermittelte Theorie der Kegelschnitte kann mit deren synthetischen Entwickelung (aus dem Begriff der geometrischen Oerter) verglichen werden. Aus der sphärischen Trigonometrie möchten nur die beiden ersten Lehrsätze mit einigen Anwendungen auf mathematische Geographie und Astronomie aufzunehmen sein, um auch die einfachsten Lehren dieser Wissenschaften in den Unterricht zu ziehen.

B. Physik und Chemie.

Classe III. Der durchaus als propädeutisch zu betrachtende Unterricht behandelt mit Verzichtleistung auf alle systematische Anordnung die in Natur und Technik am bedeutendsten hervortretenden Erscheinungen und Versuche. Gegenstände der Besprechung bilden u. A. das Gewitter, der Compaß, das Thermometer, die Aeolipile, der Brennspiegel, die Camera obscura, das Fernrohr, die Wage, das Räderwerk einer Mühle, die Ramme, das Pendel der Uhr, die Klangfiguren, das Barometer, die Luftpumpe u. s. w. Ein besonderes Lehrbuch wird bei diesem vorbereitenden Unterrichte noch nicht gebraucht.

Classe II und I. 3 St. Der Unterricht dieser Classen umfaßt die geordnete Darstellung aller wesentlichen Naturerscheinungen und ihrer Theorie, soweit jene durch die nöthigsten Apparate, diese durch Hülfe des bisherigen mathematischen Unterrichts nachzuweisen sind. Am ausführlichsten ist daher die mechanische Naturlehre zu behandeln; auch in Beziehung auf die s. g. Imponderabilien der Elektricität und des Magnetismus fehlt die mathematische Betrachtung nicht; doch darf sie nirgends die experimentelle Seite des Unterrichts dergestalt überwältigen, daß die Anschauung in den Hintergrund träte.

Von dem zweijährigen Cursus der vereinigten oberen Classen kommt auf das erste Semester die Erörterung der allgemeinen Eigenschaften der (festen, flüssigen und gasförmigen) Körper und

Digitized by Google

ein elementarer Unterricht in der Chemie; auf das zweite die Lehre von dem Gleichgewicht und der Bewegung fester, tropfbarflüssiger und gasförmiger Körper; auf das dritte die von der Wärme, der Elektricität und dem Magnetismus; auf das vierte die Lehre vom Lichte und zum Schluß Erörterungen über physische Geographie und Astronomie, soweit die gewonnenen physikalischen und mathematischen Kenntnisse solche zulassen. Umfassendere Berechnungen über angestellte Beobachtungen werden zu Hause oder in den mathematischen Lehrstunden, Zeichnungen aber, welche zur Erörterung der Phänomene oder Naturgesetze (z. B. in der Optik) dienen, sogleich von den Schülern ausgeführt. Der Antheil der Chemie an dem hier bezeichneten Unterrichte ist mehr untergeordnet, indem ihre Behandlung sich auf die einfachsten und wichtigsten Grundlehren dieser Wissenschaft beschränkt und das Speciellere späteren Studien überläßt. Der chemische Unterricht beginnt nämlich mit der Zerlegung von Wasser und Luft, betrachtet dann die wichtigsten brennbaren Körper, die Metalle, Oxyde und Säuren, deren Verbindungen zu Salzen. Von technischer Anwendung wird einzelnes hervorgehoben, wie es zur Veranschaulichung eines Naturgesetzes, zur schärferen Begründung der Begriffe geeignet oder an sich von bedeutendem Interesse erscheint. Nur Kenntniß der chemischen Grundlehren, nicht einer Masse von Specialitäten, wird bezweckt, aber eine hinreichende Belehrung über Stöchiometrie nicht versäumt.

C. Naturgeschichte.

Classe VI. 2 St. Da es wesentliche Bestimmung des naturgeschichtlichen Unterrichts ist, die Schüler nicht nur mit Naturgegenständen bekannt zu machen, sondern den Blick für die Auffassung ihrer Merkmale zu schärfen und sie zu richtigem und geordnetem Beschreiben derselben anzuleiten, so werden in dieser Classe — als zu solchem Zweck am geeignetsten — scharf ausgeprägte Formen des Thierreichs gewählt, zum Theil Säugethiere, vorzugsweise aber Vögel, Käfer und Schmetterlinge und nach eigener Anschauung von den Schülern beschrieben.

Classe V. 2 St. Der Unterricht schreitet in derselben Weise fort, dehnt sich aber auch auf andere Thierclassen, auf Fische

Digitized by Google

und Reptilien aus, und erhebt sich zur Vergleichung verschiedener Gattungen und Arten. Im Sommerhalbjahre nimmt er auch Pflanzen in den Kreis der Betrachtung auf.

Classe IV. 2. St. Auf dieser Stufe geht der naturhistorische Unterricht zu geordneter Darstellung nach systematischer Classification der Naturkörper über. Aus dem Thierreich werden die Classen der Säugethiere, der Vögel, der Reptilien und Fische durchgenommen. Außer den bei uns vorkommenden Arten sind nur die wichtigsten der außereuropäischen aufzunehmen. Dabei ist ein Eingehen auf das Unentbehrlichste aus der Anatomie und Physiologie der genannten Thierclassen und eine Vergleichung der entsprechenden Organe erforderlich. Dem Unterricht dieser und der drei folgenden Classen liegt Burmeister's Leitfaden der Naturgeschichte zum Grunde.

Classe III. 2 St. Der Unterricht der vorigen Classe wird nach dem Bedürfniß hier vervollständigt; die Naturgeschichte der Gliederthiere tritt hinzu, so wie die Grundzüge der Botanik: eine Einleitung in die Anatomie und Physiologie der Pflanzen, verbunden mit specieller Betrachtung vieler bei uns wildwachsenden Pflanzenarten.

Classe II. und I. 2 St. Im zweijährigen Cursus der beiden obern Classen geht der Unterricht sowohl in Zoologie als in Botanik näher auf Systemkunde, und ebendaher auf Anatomie und Physiologie ein, die zu vergleichenden Zusammenstellungen der Organe führen. (Später trat an die Stelle dieses zoologisch-botanischen Unterrichts der von der Physik gänzlich abgetrennte in der Chemie als der für die beiden oberen Classen wichtigere. — Die Mineralogie schließt sich hier unmittelbar an den chemischen Unterricht, zu dessen Anwendung und Wiederholung sie Anlaß giebt, indem die chemische Zusammensetzung der wichtigsten Mineralien erörtert wird. Daran schließen sich spätere Mittheilungen über Geognosie und Petrefactenkunde; alles mit Hinweisung auf Exemplare der besprochenen Gegenstände und auf erläuternde Abbildungen.)

Digitized by Google

IV. Geschichte und Geographie.

A. Geschichte.

Classe VI. 2 St. Der geschichtliche Unterricht hält sich noch vorherrschend auf dem biographischen Standpunkte, giebt indessen die Erzählungen der wichtigeren Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte in chronologischer Ordnung, wobei eine gewisse Anzahl von Jahrszahlen dem Gedächtniß einzuprägen sind.

Classe V. 2 St. Die Uebersicht des ganzen Gebiets der Weltgeschichte, welche in der vorigen Classe sich auf eine nur kleine Zahl merkwürdiger Personen und Begebenheiten beschränkt, wird hier weiter ausgeführt, doch immer nur auf das Wichtigste und dem Jugendalter Angemessenste ausgedehnt.

Classe IV. 2 St. Das Pensum dieser Classe bildet die alte Geschichte, besonders der Griechen und Römer, in deren Geschichte die der andern alten Völker eingeflochten wird. Die Begebenheiten gruppiren sich um große Personen.

Classe III. 2 St. Eine Uebersicht der allgemeinen Geschichte nach den wichtigsten Epochen bildet hier den Anfang des historischen Unterrichts. Eigentliche Aufgabe ist aber die deutsche Geschichte, mit gelegentlicher Anknüpfung derjenigen anderer Völker. Dem Unterricht liegt Kohlrausch' Lehrbuch zu Grunde.

Classe II. und I. 2 St. Wiederholende Betrachtungen des ganzen Gebiets der Weltgeschichte nach verschiedenen Gesichtspunkten knüpfen an den Unterricht der mittleren Classen an. Dabei sind indessen alte und mittlere Geschichte ganz übersichtlich, die neuere und neueste Geschichte dagegen specieller zu behandeln, damit der Schüler zu einer möglichst sichern Kenntniß der Entwickelung der gegenwärtigen Völker- und Staatenverhältnisse im Laufe der letzten Jahrhunderte geleitet werde. Der Unterricht in deutscher, französischer und englischer Literaturgeschichte, wovon zwei Stunden auf jede Woche fallen, hat die politische Entwickelung dieser drei Völker natürlich fortwährend zu berücksichtigen und zu erläutern.

Digitized by Google

B. Geographie.

Classe VI. 2 St. Der ganze Unterricht, welcher hier und in den nächstfolgenden drei Classen die Topik und daran sich knüpfenden Länder- und Völkerbeschreibungen in sich faßt, soll auf dieser Stufe dem Schüler zunächst eine Uebersicht des Erdganzen geben.

Die zur Gewinnung einer sichern topischen Kenntniß der Länder angewandte Methode zerfällt in drei Operationen:

1) Der Schüler hat das Bild eines Landes richtig aufzufassen, zu welcher Absicht besondere Charten in feiner grauer Zeichnung entworfen sind, auf welchen jener das jedesmalige Pensum schwarz oder farbig nachziehen muß.
2) Das Bild des Landes soll fest eingeprägt werden; dies geschieht durch viele Repetitionen, theils aus dem Kopfe, theils auf obigen Charten, die aus diesem Grunde keine Namen enthalten, sondern nur Zahlen, welche auf die in einem Verzeichniß gedruckten Namen hinweisen.
3) Der Schüler hat die Charte durch eine freie Zeichnung wieder zu reproduciren, um zu zeigen, ob und wie weit das Bild des Landes sein geistiges Eigenthum geworden ist; als Hülfe zum richtigen Zeichnen dienen ihm dabei einige wenige vorher erlernte Constructionslinien.

Classe V. 2 St. Der zweite Cursus, welcher dieser Classe zufällt, verschafft eine nähere Kenntniß der einzelnen Erdtheile, besonders Europa's und derjenigen außereuropäischen Länder, welche ihrer Natur und Geschichte halber eine genauere Berücksichtigung verdienen. Am Schlusse eines jeden Jahrs wird eine Wiederholung des ersten Cursus vorgenommen.

Classe IV. 2 St. Nach einigen vorläufigen Erörterungen über mathematische und physikalische Geographie werden von den Ländern Europa's hier (aus Rücksicht auf den geschichtlichen Unterricht der vierten Classe, der vorzugsweise Griechenland und Rom betrifft) zunächst die südlichen und westlichen speciell betrachtet. Daran schließt sich jedes Vierteljahr eine Wiederholung des ersten und zweiten Cursus.

Classe III. 2 St. Zuvörderst werden speciellere Bemerkungen über mathematische und physikalische Geographie gegeben. Dann folgt mit Rücksichtnahme auf den Unterricht in deutscher

Digitized by Google

Geschichte die specielle Betrachtung der Länder des mittlern, nördlichen und östlichen Europa's, wobei die deutschen Bundesstaaten und unter diesen wiederum das Königreich Hannover besonders berücksichtigt werden. Außerdem findet von Zeit zu Zeit eine Repetition der Pensa der früheren Classen statt.

Classe II. und I. 2 St. Der geographische Unterricht leitet den Schüler der oberen Classen zur wissenschaftlichen Erdkunde, indem er eine vergleichende Uebersicht der geographischen, ethnographischen und historischen Verhältnisse der wichtigsten europäischen Länder und Völker giebt, womit Wiederholungen der in den früheren Classen behandelten topischen, mathematischen und physikalischen Geographie nebst einigen specielleren Bemerkungen über die letzte verbunden werden. Die Zeichnungen in diesen Classen beziehen sich auf hypsometrische und klimatische Verhältnisse, und für fähigere Schüler auf das durch Tuschen darzustellende Relief der Länder.

V. Kunstfertigkeiten.

A. Schönschreiben.

Classe VI. 4 St. Die Bildung der Buchstaben sowohl der deutschen als der englischen Handschrift aus den Grundformen wird hier zunächst wiederholt und mit Rücksicht auf die richtige Lage des Drucks fester eingeübt. Bei den Uebungen in zusammenhangender Schrift wird mit genauer Rücksicht auf die Federhaltung besonders auf übereinstimmende Lage und Entfernung, so wie eine continuirliche Verbindung der einzelnen Buchstaben geachtet. Auch werden die Schüler angeleitet, nach der Tact- oder Zählmethode zu schreiben. Die Fehler in leichteren häuslichen Uebungen werden vor den Augen des Schülers verbessert und geben ihm dann zu neuen Uebungen Anlaß.

Classe V. 3 St. Der Gang des Unterrichts bleibt für diese Classe im Wesentlichen derselbe, wie in der vorigen, nur daß die Anforderungen sich begreiflich nach den gemachten Fortschritten steigern müssen. So werden den Schülern schwierigere Vorlegeblätter und häusliche Arbeiten (jedoch mit Berücksichtigung der individuellen Fähigkeit) gegeben und Einzelnen Uebungen in französischer Handschrift, Fracturschrift und tabellarischen Arbeiten gestattet.

Digitized by Google

Classe IV. 2 St. Die Aufgabe des Schreibunterrichts ist auf dieser Stufe, wo Sicherheit und Richtigkeit der Schriftzüge als Resultat der früheren Uebungen vorausgesetzt werden dürfen, besonders auf Gewöhnung an eine leichte und gefällige Geschäftshand gerichtet, in welcher Absicht auch geeignete Arbeiten zu häuslichen Uebungen gewählt werden.

Classe III. 2 St. Nur von der englischen Handschrift werden hier noch mehrzeilige Musterblätter vorgelegt, sonst aber die Uebungen mehr als praktische Anwendungen des Erlernten (in deutscher, französischer und englischer Sprache) betrieben und die Verbesserungen vor den Augen des Schülers vorgenommen, damit er den Mängeln seiner Handschrift durch specielle Uebungen abhelfe.

Classe II. und I. Da die Anhäufung mannigfachen Unterrichtsstoffs in diesen oberen Classen nicht gestattet, dem Schönschreiben in der Schule noch besondere Stunden einzuräumen, so beschränken sich die Uebungen der Schüler von nun an auf häusliche Arbeiten, welche der Lehrer corrigirt, um die Mängel hervorzuheben, die durch fernere Uebungen zu beseitigen sind.

B. Freies Handzeichnen.

Classe VI. 2 St. Der Unterricht beginnt mit dem Zeichnen gerader Linien in verschiedenen Richtungen und geradliniger Figuren; darauf folgen gekrümmte Linien mannigfachster Form und aus solchen zusammengesetzte Figuren, so wie Umrisse von Geräthen, Blumen und einzelnen Theilen des menschlichen Kopfes.

Classe V. 2 St. Die Uebungen im Zeichnen krummliniger Umrisse, namentlich von Blumen und Köpfen, werden hier fortgesetzt; dazu kommen ferner solche im Zeichnen von Ornamenten und Landschaften, wobei die Zeichnung der Contoure indeß immer die Hauptsache bleibt und nur die fähigeren Schüler zum Schattiren angeleitet werden.

Classe IV. 2 St. In dieser Classe verbindet sich zuerst das Zeichnen nach Körpern (Würfel, Cylinder, Pyramide, Kegel u. s. w.) mit dem nach Vorlegeblättern, wobei die Schüler über perspectivische Darstellung und die richtige Anwendung von Licht und Schatten belehrt werden. Die Zeichnungen von

Digitized by Google

Köpfen, Händen und Füßen, von Ornamenten, Blumen, Thieren und Landschaften werden weiter ausgeführt.

Classe III. 2 St. Die Forderungen des Unterrichts steigern sich hier in Beziehung auf Schwierigkeit der Aufgaben und vollendetere Ausführung. Es kommen Uebungen im Zeichnen mit der Feder und solche auf farbigem Papier mit schwarzer und weißer Kreide (methode aux deux crayons) hinzu.

Classe II. und I. 2 St. Sämmtliche Uebungen werden — nach Maßgabe der verschiedenen Fähigkeit der einzelnen Schüler — fortgesetzt, womit sich nach individueller Richtung und Neigung solche im Tuschen und Malen nach geeigneten Musterblättern, vornämlich aber im Zeichnen nach guten Gypsabgüssen (Hautreliefs und Büsten) verbinden.

C. Linear- und Situationszeichnen.

Dieser Unterricht, an welchem Schüler aus den drei oberen Classen Theil nehmen, ist der freien Theilnahme derjenigen überlassen, die voraussichtlich für ihren künftigen Beruf einer gewissen Fertigkeit im geometrischen und Situationszeichnen bedürfen werden, und beschäftigt demzufolge die Schüler mit Uebungen im Planzeichnen, in den Elementen des architektonischen Zeichnens und zum Theil in den Principien der darstellenden Geometrie.

D. Singen.

Classe VI. 2 St. Der Gesangunterricht dieser Classe beginnt mit einer kurzen Wiederholung des in der oberen Elementarclasse Erlernten und schreitet dann zur Erweiterung desselben durch Aufnahme der Nebentöne und Versetzungszeichen fort. Es wird der Unterschied der einfachsten Durtonarten erläutert, und der Gegensatz von dur und moll besprochen und an Beispielen gezeigt. Vor allem bilden Choralmelodien das Material der praktischen Uebungen, wie der Anwendung jener theoretischen Erörterungen, und die Schüler lernen deren eine nicht geringe Anzahl in dieser Classe, daneben indessen auch Lieder von verschiedenem Rhythmus, um den Tact zu üben. Dabei wird überall besondere Aufmerksamkeit auf richtige und deutliche Aussprache des Textes verwandt.

Classe V. 1 St. Die schwierigeren der bei uns gebräuch-

Digitized by Google

lichen Choralmelodieen und der zweistimmige Gesang geeigneter Musikstücke sind Gegenstand der Uebungen dieser Classe, womit sich eine elementare Belehrung über Tonarten, Tactarten, Tempobezeichnungen, consonirende und dissonirende Intervalle und die Accorde verbindet.

Classe IV—I. Die Schüler dieser Classen werden (jedoch mit Ausnahme der zum Singen überhaupt oder wegen des Stimmwechsels nicht Befähigten) nach den Stimmen geschieden unterrichtet, und in der allgemeinen Singstunde zur Ausführung mehrstimmiger Musikstücke vereinigt. Hier werden Choräle, Motetten, Cantaten und Lieder heitern Charakters eingeübt und dabei nach Bedürfniß und Gelegenheit Belehrungen der Theorie angeknüpft oder in Erinnerung gebracht.

Bei Durchsicht des vorstehenden Lehrplans muß es befremden, die beiden oberen Classen in den meisten Fächern des wissenschaftlichen Unterrichts combinirt zu sehen, da die zweckmäßige Gliederung desselben unstreitig die Trennung jener Classen erfordert hätte. Aber hier mußte ein äußerer Grund die Anordnung des Lehrplans entscheiden: die geringe Zahl von Schülern, auf welche (und zwar noch eine längere Reihe von Jahren hindurch) die oberen Classen sich beschränkt sahen, da die Mehrzahl schon aus den mittleren Classen abging. Namentlich zählte die erste Classe in der Regel der Schüler so wenige, daß Stimmen laut wurden, die sie als einen Luxus der Schule, als Verschwendung ihrer besten Lehrkräfte bezeichneten und sie gänzlich beseitigt wissen wollten. Vom Standpunkte der Sparsamkeit wie des ordinären Nützlichkeitsprincips hatten jene Stimmen vollkommen recht; nur, daß sie nicht bedachten, wie mit dem Wegfall ihrer ersten Classe die ganze Anstalt in ihrem Begriffe als höhere Bürgerschule aufgehoben, und zu einer Art von Mittelschule gemacht worden wäre, die dem wahren und bleibenden Bedürfniß des Publicums doch nur sehr unvollkommen würde entsprochen haben. Es blieb nichts übrig, als einen Umschwung in den herrschenden Ansichten von der Zeit zu hoffen, als die Endleistungen der Schule von den Meisten verschmäht wurden und das Vorurtheil der Eltern, ihre Söhne möglichst jung in

Digitized by Google

die Geschäfte des künftigen Berufs hinüberzuführen, den vorzeitigen Austritt derselben veranlaßte. Namentlich machte sich jenes Vorurtheil in Beziehung auf den Kaufmannsstand geltend, obgleich es seine praktische Widerlegung darin fand, daß die wenigen Schüler, welche bis zum Abschluß des ganzen Schulcursus gelangt und dann in diesen Stand eingetreten waren, sich bald in besonderer Tüchtigkeit für denselben bewährt hatten. Leider wiederholte sich fast während der ganzen hier bezeichneten Periode, wo die Schule mit Ernst an ihrer Entwickelung arbeitete und durch geeignete Lehrkräfte auf das beste ausgerüstet war, die Erscheinung, daß von den Schülern der dritten Classe durchschnittlich kaum die Hälfte für die zweite und von diesen ein noch weit geringerer Theil für die erste Classe blieb, und erst in den Jahren 1846—1848 besserte sich dies Verhältniß. Wohl hatte die Behörde in der Schulordnung ausdrücklich auf eine mündliche und schriftliche Abgangsprüfung hingewiesen, damit durch ein ausführliches Zeugniß „den Besseren die Anerkennung ihrer Tüchtigkeit beim Eintritt in die Verhältnisse des bürgerlichen Lebens zur begründeten Empfehlung gereichen möge;" aber nur Wenige schienen hierauf irgend einen Werth zu legen, so daß man sich nicht wundern durfte, wenn auch die Jugend dies nicht that.

Das Leben der Schule zeigte übrigens einen im Allgemeinen befriedigenden und mehr noch für die Zukunft verheißenden Fortgang, als ihre Thätigkeit unvermuthet und zu wiederholten malen sehr empfindliche Störungen zu erleiden hatte, indem plötzlich bedeutende Veränderungen im Lehrerpersonal eintraten. Dies geschah zunächst durch das Ausscheiden des Dr. Ledebur in Folge seiner Berufung zum Director der Realschule zu Magdeburg (1843), an dessen Stelle Dr. Schädel, bis dahin am Gymnasium in Clausthal, in das Lehrercollegium eintrat; dann (1846) durch den Abgang des Dr. Lüdecking, als derselbe einem Rufe an das Realgymnasium in Wiesbaden folgte. Die Schule gewann zu jener Zeit Dr. Dieckmann als Hauptlehrer der vierten Classe und bald darauf (1848) Dr. Roebber als Fachlehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, namentlich der Chemie. Dadurch erhielt der Lehrplan der Schule nach dieser Seite erst die nöthige

Digitized by Google

Vollständigkeit, wenn auch die Beschränkung des alten Schullocals und die Dürftigkeit des Apparats vor der Hand noch nicht gestatteten, dem Unterricht in der Chemie die Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche man im Auge hatte und wozu erst die spätere Uebersiedelung in das neue Schullocal die Mittel darbot.

Eine weitere Ausdehnung über ihren anfänglichen Plan hinaus erhielt die Anstalt durch die allmähliche Vermehrung der ihr als Vorschule dienenden Elementarclassen. So entstand im Jahre 1840 eine dritte, und später im Jahre 1847 eine vierte Elementarclasse zur Aufnahme sechs- bis siebenjähriger Knaben.

In welchem Maße sich durch alle angedeuteten Veränderungen der Unterrichtsplan der Schule allmählich umgestaltet, theils verengt und theils erweitert hatte, mag eine Vergleichung der nachstehenden Uebersicht mit jener (S. 30) zeigen, welche den anfänglichen Entwurf des Lehrplans vor Augen stellt.

Uebersicht des Unterrichts 1847—1848.

Lehrgegenstände.	Realschule.						Vorschule.				Sa.
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	
Religion . . .	2	2	2	2	3	4	4	4	3	—	26
Deutsch	4	4	4	4	5	5	8	8	10	12	64
Französisch . .	4	4	4	5	4	3	—	—	—	—	24
Englisch . . .	3	3	3	3	--	—	—	—	—	—	12
Lateinisch . . .	3	3	3	3	3	3	—	—	—	—	18
Mathematik .	4	4	4	2	1	—	—	—	—	—	15
Rechnen	2	2	2	3	4	4	6	6	6	4	39
Geschichte . . .	2	2	2	2	2	2	1	1	—	—	14
Geographie . .	2	2	2	2	2	2	1	1	1	—	15
Naturlehre . .	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	5
Chemie	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Naturgeschichte	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8
Schönschreiben	—	—	2	2	3	3	5	6	6	4	31
Handzeichnen .	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	12
Linearzeichnen	(2)	(2)	(2)	—	—	—	—	—	—	—	(6)
Singen	1	1	1	1	1	1	2	—	—	—	8
Summa .	33	33	34	33	32	32	26	26	26	20	295

Digitized by Google

Welchen Fortschritt aber der Unterricht der Schule schon in den ersten Jahren der Periode ihrer Entwickelung gemacht, läßt wohl am sichersten ihr Jahresbericht von 1841 durch sein Vorwort über die eingeführten Redeübungen der Schüler erkennen, woraus hier um so mehr eine Mittheilung erfolgen mag, als sich darin das Streben der Schule und das Bewußtsein der ihr obliegenden Verpflichtung klar und bestimmt ausspricht. Dort heißt es:

Als eine Schule allgemeiner, höherer Bildung für die Jugend des Mittelstandes, welche günstige Anlagen, die Verhältnisse der Angehörigen oder die Wahl eines bestimmten Berufs zu einer solchen Bildung verpflichten, wollte sie diese Jugend durch Entwickelung der geistigen Kräfte, durch Mittheilung aller wesentlichen positiven Kenntnisse und Fertigkeiten, durch Veredelung des Gemüths und Kräftigung des Charakters zum Uebertritt in das bürgerliche Leben würdig und angemessen vorbereiten. Mit Ausnahme der verhältnißmäßig geringeren Zahl derer, die durch ihre eigenthümliche Befähigung und Neigung zu höheren Studien der Gelehrtenschule zugewiesen werden, sollten hier Knaben und Jünglinge, dereinst in die Reihen der Gebildeten überhaupt einzutreten bestimmt, ohne irgend eine Rücksicht auf die Verschiedenheit der Berufsarten, denen sie sich widmen mögen, eine ihren spätern Lebensverhältnissen und den Anforderungen der Zeit entsprechende Bildung empfangen. Dazu gehörte nun einerseits weniger, von der andern Seite aber auch wieder ein Bedeutendes mehr, als der Gymnasialunterricht bisher zu solcher Absicht dargeboten hatte. Der von der neuesten Zeit entwickelte Begriff einer eigenthümlichen modernen Bildung wies auf ganz andere Elemente, als die Sprachen und literarischen Schätze des Alterthums – jene eigentlichen Fundgruben der Gelehrtenbildung — hin; an ihre Stelle sollten die der bedeutendsten Völker der Gegenwart, sollte vor allen übrigen die Muttersprache treten. Weniger als die Form mußte hier der Inhalt überwiegend zum Augenmerk der Behandlung des gesammten Unterrichts werden, damit die Jugend nicht bloß geübt in der Thätigkeit des analysirenden Verstandes, sondern vor Allem bereichert an mannigfachsten Anschauungen aus dem Natur- und Menschen-

Digitized by Google

leben, an den aus Religion, Geschichte und Literatur geschöpften Ideen des Guten, Wahren und Schönen aus dem Kreise der Schule in das vielbewegte Leben hinübergehen möge. Darf man doch nur dadurch, daß ein möglichst reicher *Gehalt* in Geist und Gemüth niedergelegt wird, von jener allgemeinen Bildung, zu welcher unsere Zeit gebieterisch hindrängt, sich einen wirklich heilsamen und fördernden Einfluß auf die sittlichen Verhältnisse der Einzelnen wie der Gesammtheit versprechen. Wesentlich hierin haben die neugeschaffenen Anstalten ihre tiefere, weithingreifende Bedeutung zu suchen; nur in solchem Streben finden sie ihre Berechtigung, sich den Gelehrtenschulen der Nation als *höhere Bildungsanstalten* zur Seite zu stellen. Nicht die Mathematik, nicht die Naturwissenschaften, nicht die neueren Sprachen — wie man hin und wieder gewollt — sollen vorherrschend ihren *Charakter* bestimmen, sondern lediglich als nothwendige Momente einer höheren Gesammtbildung erkannt und verbunden werden. Und mag die Verwirklichung dieser Idee den einzelnen Anstalten unter den gegebenen Verhältnissen auch noch so schwierig erscheinen, noch so fern liegen: sie dürfen nicht ablassen, nach diesem Ziele zu streben, wenn sie nicht Verrath an sich selbst, an der ihnen anvertraueten Aufgabe begehen wollen. Damit nun aber jener *Gehalt* nicht etwa nur als fremdes Gut von dem Schüler aufgenommen und als todter Schatz von ihm bewahrt, sondern zu seinem wahrhaften und lebendigen Eigenthume werde, bedarf er nothwendig auch der Erregung zu *schaffender* und *bildender Thätigkeit*. Was er denkt, was er empfindet, soll er zum einfachen, klaren und bestimmten Ausdruck in der Sprache seines Volks gestalten — soll, was ihm das Herz bewegt, was ihm theilnehmender Besprechung würdig oder bedürftig erscheint, in Worte fassen und sein Inneres in freier Rede offenbaren lernen. Das ist — wer wird es verkennen — die höchste und zugleich schwierigste Aufgabe unserer Jugendbildung, aber bei aller Schwierigkeit doch keineswegs so unerreichbar, wie es Manchen bedünken möchte, der sich lediglich auf üble Erfahrungen des Mißlingens zu berufen hat. Ist doch der jugendliche Geist ein im frischesten Wachsthum begriffener Stamm, der aus dem Boden worin er wurzelt, aus der Luft, in welche er seine Zweige und Blätter

Digitized by Google

hinausstreckt, all' den nährenden Saft und Thau in sich saugt, der an ihn herandringt. Man sorge nur, daß es ihm nicht an erquickender Nahrung, nicht an Licht und Wärme fehle, und die inneren lebendigen Kräfte werden das Empfangene schon zu gestalten, zu weiterem kräftigen Wachsthum zu verwenden wissen. Aber wie das Leben des Geistes ein höheres ist, als daß der bewußtlosen Natur, so verlangt es auch seine eigenthümliche, schwierige Pflege und bedarf vor Allem einer sorgsam erwogenen Steigerung nach Maßgabe der sich entwickelnden Kräfte. Es reicht nicht hin, daß der Unterricht dem Zöglinge die geforderten Kenntnisse etwa nur als Vorrath vereinzelten Wissens, statt in einer der jedesmaligen Stufe angemessenen Auswahl und Auffassungsweise, gewähre; bei reifender Einsicht aber hat er überdieß in dem Jünglinge das Bewußtsein ihrer gegenseitigen Verknüpfung so wie ihrer Beziehung zu einer höheren Lebensansicht zu wecken und auszubilden.

Das ist denn freilich die Aufgabe nicht eines einzelnen Unterrichtszweigs, sondern aller im Verein, die Aufgabe eines einträchtigen, zweckbewußten Zusammenwirkens sämmtlicher Lehrer einer Bildungsanstalt; doch giebt es unter den verschiedenen Feldern des Unterrichts eines, welches für ihre Lösung den Mittelpunkt bildet: es ist der Unterricht in der Muttersprache, zumal auf seinen höheren Stufen. Hier ist es nicht die reflectirende Thätigkeit des Verstandes, welcher vorzugsweise das Bildungsgeschäft gilt; nicht die Anschauung, das Gedächtniß, die Einbildungskraft, das sittliche und religiöse Bewußtsein: es ist der Verein aller geistigen Kräfte, an welche der Unterricht sich wendet, um jeden Schüler in dem Ganzen seines Wesens zu erfassen, ihm das Gefühl davon zu verschaffen, und dadurch zugleich der bekannten Anmaßung beschränkter Einseitigkeit am wirksamsten zu begegnen.

Auf den hier ausgesprochenen Ansichten beruht eine Einrichtung, welche die Schule seit dem Jahre 1839 zur Ausführung gebracht. Es sind dieß Redeübungen, die durch den gesammten deutschen Unterricht — und zwar schon auf den untersten Stufen — vorbereitet, in den mittlern und obern Classen den Schüler allmählich zu dem bezeichneten Standpunkte führen sollen. In ihrer einfachsten Form erscheinen sie als Uebungen

Digitized by Google

des zusammenhangenden mündlichen Ausdrucks in der Relation über irgend einen Theil der Lectüre, wozu die bereits wohlversorgte Schulbibliothek erwünschtes und genügendes Material darbietet, wo des Schülers eigner Büchervorrath etwa nicht ausreicht. An diese Uebungen der Rede, verbunden mit denen in der schriftlichen Darstellung, deren mündlicher Vortrag ebenfalls zu ihnen gezählt werden muß, schließen sich nun in den obern Classen noch andere, die eine zweite, höhere Stufe derselben bilden. Von Zeit zu Zeit nämlich findet eine allgemeine Versammlung statt, worin neben den Uebungen in der Declamation auch solche im Vortrage einer ausgearbeiteten Rede von Seiten einiger älteren Schüler vorkommen. Aus der gewohnten engern Umgebung seiner Genossen tretend, sieht der Redende sich hier der Gesammtheit seiner Mitschüler, dem Kreise der sämmtlichen Lehrer gegenüber gestellt, um Zeugniß davon abzulegen, wie weit er des gegebenen oder selbstgewählten Stoffs sich bemächtigt und die Fertigkeit eines klaren, einfachen edlen Ausdrucks der Gedanken sich angeeignet habe. Er wird sich um so mehr angetrieben fühlen, seiner Aufgabe mit Ehren zu genügen, als gerade die Wahl eines bedeutungsreichen Tages, die Erinnerung an eine große Persönlichkeit, an ein folgenreiches Ereigniß in der Geschichte unsers Volks, welche ein solcher Jahrestag lebendiger vergegenwärtigt, ihn im Innersten erwärmen und zur Aeußerung wahrhafter Empfindungen anregen muß. Gewiß ist aber der Vorzug, welcher der Darstellung aus einem nicht bloß fingirten, sondern wirklichen Interesse an ihrem Gegenstande erwächst, nicht gering anzuschlagen und vielleicht allein im Stande, das hin- und wieder geäußerte Bedenken zu beseitigen: ob es überhaupt der Jugend zuträglich sei, zu Redeübungen veranlaßt zu werden, von denen man kaum mehr, als eine imitirende, oft völlig inhaltleere Phraseologie erwarten dürfte. In der That, wenn der gegebene Stoff der Einsicht oder dem Gefühl des Redenden allzufern liegt, wenn er vielleicht gar in einem fremden Idiom behandelt werden soll, — da ist es begreiflich, daß nur zu leicht an die Stelle des ursprünglich Gedachten und Empfundenen ein dem eigenen Wesen Fremdes und Gemachtes tritt; daß der Wortausdruck, statt aus dem Innern zu quellen, oft nur zu einem Wiederhall vielfach

Digitized by Google

empfohlener Redeweisen, im besten Falle zu einem treuen und correcten Spiegelbilde sorgfältig beachteter Muster wird. Mag aber das hier Gesagte auch mehr oder weniger alle Redeübungen der Jugend treffen, da kein Verständiger Originalität im höheren Sinne von Jünglingen erwarten wird, so darf man bei diesen eine Gewöhnung an geläufige aber inhaltsleere Phrasen doch wohl dann viel weniger besorgen, wenn sie aus dem reichen, wohlgekannten Schatze der Muttersprache zu schöpfen und über Gegenstände zu reden haben, die ihnen wahrhaft lieb und werth sind. — Als eine dritte Stufe der hier besprochenen Uebungen ist endlich der letzte Redeact zu betrachten, mit welchem der Zögling der Schule von ihr scheidet und nicht allein in ihrem Kreise, sondern zugleich vor allen denen, die das Interesse an der öffentlichen Prüfung derselben zuführte, öffentlich Rechenschaft von dem Standpunkte seiner gewonnenen Bildung ablegt.

Die hier ausgesprochene Ansicht von der Zweckmäßigkeit eines solchen Redeactus in Verbindung mit Declamation und Gesang führte zu dem Beschlusse, im Laufe jedes Jahrs eine Schulfeier zum Gedächtniß eines bedeutsamen geschichtlichen Ereignisses oder einer hervorragenden Persönlichkeit zu veranstalten, wie wenig auch der beschränkte Raum des alten Schulgebäudes einen solchen Gedanken zu ermuntern geeignet war. Die Veranlassung zu solcher Schulfeier gab:

im Jahre 1839, am 27. u. 28. Juni, das Thema: Ueber die Wichtigkeit eines guten Vortrags.
„ „ 1840, am 24. Juni, die Gutenbergs-Feier.
„ „ 1841, am 27. August, Göthe's Geburtstag.
„ „ 1842, am 10. November, Luther's Geburtstag.
„ „ 1843, am 12. August, die Gründung des deutschen Reichs im Jahre 843.
„ „ 1844, am 25. August, Herder's 100jähr. Geburtstag.
„ „ 1845, am 9. October, die Gedächtnißfeier des 10jährigen Bestehens der höhern Bürgerschule.
„ „ 1846, am 19. October, der Sieg bei Leipzig.
„ „ 1847, am 4. December, Deutschlands Poesie im Jahre 1747.
„ „ 1848, am 21. December, Hölty's Geburtstag.

Digitized by Google

Ein anderer Beschluß des Lehrercollegiums betraf die Begleitung des Jahresberichts der Anstalt durch irgend eine pädagogische oder wissenschaftliche Abhandlung nach dem Muster anderer verwandter Schulen. Mittheilungen dieser Art liefern die Programme:

vom Jahre 1839. Ueber die Methode des geographischen Unterrichts. Von M. F. Oppermann.

„ „ 1840. Ueber die Anwendung der Mathematik auf die Chemie. Von A. Tellkampf.

„ „ 1841. Ueber Redeübungen der Schüler. Von A. Tellkampf.

„ „ 1842. Ueber das Zusammenwirken des elterlichen Hauses mit der Schule. Von A. Tellkampf.

„ „ 1843. (Statt einer Abhandlung: die revidirte Schulordnung der Anstalt.)

„ „ 1844. Ueber den Unterricht in fremden neueren Sprachen, besonders auf der elementaren Stufe derselben. Von A. F. Callin.

„ „ 1845. Drei mittelhochdeutsche Gedichte, herausgegeben und erklärt von Dr. Karl Schädel.

„ „ 1846. (Statt einer Abhandlung die Michaelis 1845 ausgegebene Gelegenheitsschrift: die höhere Bürgerschule in Hannover, geschildert nach zehnjährigem Bestehen von A. Tellkampf.)

„ „ 1847. Leibniz über die Bildung der Erdoberfläche. Von A. Tellkampf.

„ „ 1848. Mikroskopische Beobachtungen über Krystallbildung. Von A. Tellkampf.

3. Fortgang der Anstalt.

1848 bis 1860.

Wie bereits erwähnt worden, war seit dem Jahre 1846 ein günstigeres Verhältniß im Besuch der beiden oberen Classen eingetreten, wo früher die geringe Schülerzahl den Lehrplan immer noch nicht hatte zu völliger Entwickelung kommen lassen.

Digitized by Google

Die bisherige Vereinigung beider Classen im Unterricht der Geschichte, Geographie und Naturwissenschaft hörte mit dem Jahre 1848 vollständig auf und nur der Unterricht in der Religion wie im Zeichnen blieb vorläufig beiden gemeinsam, bis auch hier im Jahre 1855 eine Trennung durch die Ueberzahl nothwendig wurde. Zu dieser sehr wesentlichen Verbesserung in der Gliederung des Unterrichts sollte sich aber bald ein nicht minder wichtiger Fortschritt gesellen, auf welchen schon längst die Wünsche und Hoffnungen aller der Schule Angehörigen gerichtet waren.

Mit jedem Jahre war nämlich die Unzulänglichkeit des Schullocals fühlbarer und zuletzt wahrhaft peinlich geworden. Es war aber nicht allein der Zuwachs an eigenen Schülern, was die Anstalt in den beschränkten Räumen beengte: die plötzliche Hinwegräumung des in der Mitte der Stadt gelegenen Gymnasialgebäudes, in welchem bisher die städtische Handelsschule ihr Unterkommen gefunden, nöthigte auch noch zur Aufnahme dieses aus der ursprünglichen Anlage der höheren Bürgerschule hervorgegangenen und äußerlich noch mit ihr zusammenhängenden Instituts. Es mußten zwei Classenzimmer den Handelsschülern für einige Morgen- und Abendstunden eingeräumt werden, ein Uebelstand der — wie so viele andere — erst durch den Bau eines neuen Schulhauses seine Abhülfe finden konnte.

Vor allem war es der naturwissenschaftliche Unterricht, der unter den angegebenen Verhältnissen zu leiden hatte. Alle Hülfsmittel desselben, die Apparate für Physik und Chemie, die Sammlungen für den zoologischen und mineralogischen Unterricht standen zerstreut in anderweit benutzten Zimmern, dem Staube und der Verletzung preisgegeben. Ihre Benutzung war unendlich erschwert und der Unterricht eben so lästig als ungenügend in den beschränkten und völlig ungeeigneten Localen. Eine begründete Aussicht auf Abhülfe dieser Mängel und Uebelstände, wie überhaupt auf eine dem Andrang von Schülern entsprechende Räumlichkeit gewährte seit dem Jahre 1848 die erwähnte Hinwegräumung des Lycealgebäudes, da der Gedanke nahe lag, durch einen Neubau dem Bedürfniß beider Anstalten zugleich abzuhelfen.

Digitized by Google

Inzwischen sollte die höhere Bürgerschule in ihrem alten engen Locale noch auf andere Weise in Bedrängniß gerathen. Zwei ihrer Lehrer schieden unerwartet (Michaelis 1851) aus ihrer Mitte: Dr. Schädel, der einem Rufe nach Stade als Rector am dortigen Gymnasium folgte, und Dr. Dieckmann, um als erster Lehrer der städtischen Töchterschule zugleich deren Leitung zu übernehmen. Das durch den Abgang des Ersten erledigte Ordinariat der zweiten Classe wurde dem Herrn Callin, das der dritten Classe dem Dr. Nöldeke, bisher Conrector am Progymnasium zu Northeim, übertragen. Mit den Geschäften eines Hauptlehrers der vierten Classe beauftragte der Magistrat provisorisch den Schulamtscandidaten, Herrn Hildebrand aus Lüneburg, der später (1852) diese Stellung definitiv erhielt. Und schon zwei Jahre darauf (1853) trat ein neuer Wechsel ein, indem Herr Callin vom Magistrat zum Director der neubegründeten Mittelschule der Stadt berufen wurde, Dr. Nöldeke aber auf den Wunsch der Behörde die Leitung der städtischen Töchterschule übernahm, während Dr. Dieckmann die der inzwischen organisirten höheren Mädchenschule erhielt. So sah sich die Anstalt denn plötzlich auf's neue zweier ihrer oberen Lehrer beraubt, ohne darauf vorbereitet gewesen zu sein und durfte kaum auf einen baldigen Ersatz hoffen. In der That mußte man sich damit helfen, theils die oberen Classen möglichst zu combiniren, theils temporär eine außerordentliche Beihülfe in Anspruch zu nehmen. Dann wurde für das Ordinariat der dritten Classe Dr. Nabert, bisher am Gymnasium zu Aurich, für das der zweiten Classe aber Dr. Bärens, bis dahin Rector der höhern Stadttöchterschule zu Mölle im Herzogthume Lauenburg, berufen, so daß vom Juli 1853 an der Unterricht dem vollständigen Lehrplane der Anstalt gemäß wieder ertheilt werden konnte.

Es ist hier der Ort, ausdrücklich von der Gründung der städtischen Mittelschule zu sprechen, da solche im Laufe der hier bezeichneten Periode als Schwesteranstalt aus der höheren Bürgerschule hervorgewachsen ist und zu derselben in einer unmittelbaren Beziehung steht. Die Nothwendigkeit ihrer Organisation, worüber bereits im Jahre 1844 ausführlich verhandelt worden, hatte sich im Fortgange der Zeit immer entschiedener

Digitized by Google

herausgestellt, und namentlich machte der verstärkte Andrang von Schülern um Ostern 1850 es unzweifelhaft, daß die Stadt sich der Befriedigung eines so dringenden Bedürfnisses unmöglich werde noch lange entziehen können. Sollte aber die neue Schulanstalt auf sicherer Grundlage ruhen, so war es rathsam, sie nicht sogleich vollständig zu schaffen, sondern vielmehr allmählich von unten aufzubauen. Dies geschah durch Einrichtung von zwei Elementarclassen (Ostern 1850), denen in den folgenden Jahren andere hinzugefügt wurden. Die Behörde stellte diese Classen vorläufig unter die Aufsicht des Directors der höheren Bürgerschule, bis die neue Anstalt sich weiter entwickelt und einen eigenen Vorstand erhalten haben würde. Die Zahl der so successiv in's Leben getretenen Classen war (1853) auf fünf angewachsen, als die Uebernahme der bisherigen königlichen Hofschule von Seiten der Stadt zu rascher Vollendung in der Organisation der Mittelschule drängte, welche denn auch mit Ostern 1853 als achtclassige Lehranstalt, eine bedeutende Lücke ausfüllend, in den Kreis der städtischen Schulen eintrat.

Wenn auch vollständig selbständig in ihrer Wirksamkeit, welche auf Abschluß der Schulbildung mit dem 15. Lebensjahre gerichtet ist, schließt die Mittelschule sich mit ihrem Lehrplane dennoch insofern an den der höheren Bürgerschule, als sie ihren Zöglingen diejenigen sprachlichen und wissenschaftlichen Kenntnisse zu geben sucht, vermöge deren sie in die oberen Classen der letztgenannten Anstalt hinübergehen können, wenn sie ihr Schulziel erreicht haben. Es findet somit eine gewisse Uebereinstimmung zwischen dem Lehrplane der acht Classen der Mittelschule mit dem von der zehnten bis einschließlich zur dritten Classe der höheren Bürgerschule statt; doch beruht ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden auf dem dort ausgeschlossenen, hier aufgenommenen Unterricht in der lateinischen Sprache. Die für die beiden oberen Classen der höheren Bürgerschule angesetzten lateinischen Lectionen fallen jedoch auf Endstunden des vormittägigen Unterrichts, wo die der Sprache unkundigen früheren Zöglinge der Mittelschule ohne Störung entlassen werden können. Es tritt hier also der Aufnahme derselben durch Unbekanntschaft mit dem Latein durchaus keine Schwierigkeit entgegen, während für ihren Eintritt in die dritte Classe, wo die

Digitized by Google

lateinische Sprache zu den allgemein verbindlichen Unterrichtsobjecten gehört, eine genügende Kenntniß derselben allerdings zur unerläßlichen Bedingung gemacht werden müßte.

Die hier geschilderte Einrichtung mag Manchem befremdlich und inconsequent erscheinen; sie folgt aber ganz naturgemäß aus den in der Wirklichkeit der Dinge gegebenen Verhältnissen. Wie überall ist auch in unserer Stadt die Ansicht des Publicums von der Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit, vom Nutzen oder Schaden des lateinischen Unterrichts, sehr verschieden. Der Eine legt einen großen Werth auf diese alte Sprache, auch wenn sein Sohn ihrer zum Studium nicht bedürfen wird; der Andere betrachtet ihre Erlernung als eine unnütze Plackerei und Zeitvergeudung. Beiden Parteien geschieht durch den Organismus unsers Schulwesens Genüge: am Lehrplan der höheren Bürgerschule nimmt die lateinische Sprache Theil, von dem der Mittelschule ist sie ausgeschlossen. Man hat also die Wahl und nicht gerade nöthig, sich über die abweichende Meinung des Andersdenkenden zu ereifern; ist doch für Nicht-Lateiner wie für Lateiner durch Einrichtung und Verbindung der beiden hier in Frage kommenden Schulen auf gleiche Weise und in völliger Gerechtigkeit Sorge getragen.

Uebrigens darf das Lehrercollegium der höheren Bürgerschule die Versicherung aussprechen, daß es seinerseits die Frage, ob das Latein vom Lehrplane der Anstalt beizubehalten oder auszuscheiden sei, wiederholter und ernstlicher Erörterung unterzogen, sich aber aus überwiegenden Gründen für die Beibehaltung entschieden hat. Diese Gründe sind im Wesentlichen die (S. 10) bei Besprechung der allgemeinen Aufgabe der Realschule geltend gemachten und führen konsequent zu der von einem ausgezeichneten Pädagogen ausgesprochenen Ueberzeugung: daß „die Frage, ob das Lateinische in der Realschule gelehrt und gelernt werden solle, für diese eine Grund- und Prinzipienfrage ist" *). Wer sich die Mühe nehmen will, die betreffende Abhandlung dieses eben so vielerfahrenen als geistvollen

*) Ueber das Lateinische in der Realschule. In den Beiträgen zur Pädagogik von E. W. Kalisch, Prof. an der Königl. Realschule zu Berlin. Heft 2. S. 94.

Digitized by Google

Schulmanns mit Bedacht und Sorgfalt zu lesen, der wird es begreifen, wie er zu dem Ausspruch kommt, daß „die Realschule nur gedeihen könne, wenn sie mit gleicher Consequenz am Latein festhalte, wie das Gymnasium am Griechischen.“ Auch unsere Schule würde — wenigstens nach dem Maßstabe, nach welchem Bildung im nördlichen Deutschland abgemessen zu werden pflegt — mit Abwerfen des lateinischen Unterrichts zugleich ihre Geltung als höhere Bildungsanstalt aufgeben und dies sehr bald an ihren Schülern zu erfahren haben.

Diese Ueberzeugung ist es denn auch gewesen, die das Lehrercollegium zu der von der Behörde genehmigten Maßregel veranlaßt hat, den lateinischen Unterricht (seit 1856) auf die obere der vier Elementarclassen auszudehnen und dieselbe dadurch den Classen der eigentlichen Realschule anzureihen, welche demnach seit jener Zeit sich auf sieben belaufen, während die Vorschule sich auf drei Elementarclassen (übereinstimmend mit der Vorschule des Lyceums) beschränkt. Die Erfahrung hatte gezeigt, daß diese Zahl für die Aufgabe des Elementarunterrichts völlig ausreicht, da eine ganze Reihe von Schülern der achten Classe (also nach dreijährigem Schulbesuche) Aufnahme in die Sexta des Lyceums gefunden. Und in der That läßt sich wohl ohne Bedenken mit Knaben, die im zehnten Lebensjahre stehn, der Anfang mit einer fremden Sprache machen, wie solches denn auch in der Mittelschule (mit der französischen Sprache) geschieht. Die Kinder fühlen in diesem Alter den Trieb, im Unterrichte etwas wesentlich Neues kennen zu lernen und an demselben ihre Kraft (hier namentlich die Kraft des Gedächtnisses) zu versuchen. Eine wichtige Folge des Schritts, die lateinische Sprache in der 7. Classe zu beginnen, war die Ausdehnung der französischen auf Classe 6, wo man ihn seit einer längern Reihe von Jahren, um die Knaben nicht durch gleichzeitige Einführung in zwei fremde Sprachen zu verwirren, auf die nächsthöhere Classe hinausgeschoben hatte.

Es mag des Zusammenhangs wegen hier sofort erwähnt werden, daß in Anerkennung der Nothwendigkeit, den sprachlichen Unterricht überhaupt zu verstärken, sowohl im Englischen wie im Latein die Anzahl der wöchentlichen Stunden in beiden mittleren Classen von 3 auf 4 (seit 1856) erhöhet worden sind

Digitized by Google

und daß später die Anzahl der englischen Lectionen in beiden oberen Classen eine gleiche Vermehrung erfahren hat. Da die meisten unserer Schüler bei der Wahl eines praktischen Berufs nun einmal durch die äußeren Verhältnisse zu möglichster Beschleunigung ihrer Schulbildung gedrängt werden, eine genauere Bekanntschaft mit der französischen und englischen Sprache aber als ein sehr wesentlicher Theil derselben angesehen werden muß, darf die Schule nicht versäumen, wenigstens nach Kräften dafür zu sorgen, daß das unter den gegebenen Umständen erreichbare Ziel einer solchen sprachlichen Vorbildung auch wirklich erreicht werde.

Andere Zweige des Unterrichts fanden ihre Befriedigung erst mit dem Wechsel des Schullocals. Im Frühjahre 1854 war nach einer fortgesetzten Arbeit von viertehalb Jahren der stattliche Bau vollendet, der hinfort das Lyceum, die höhere Bürgerschule (nebst Elementarclassen), die städtische Handelsschule und die Stadtbibliothek in sich aufnehmen sollte. Die feierliche Einweihung in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung fand am 3. Mai 1854 in der schönen geräumigen Aula des Gebäudes statt *). Für fernwohnende Leser dieses Berichts, die dasselbe nicht aus eigener Anschauung kennen, darf hier bemerkt werden, daß das imposante an einem der schönsten Plätze der Stadt gelegene Gebäude nicht leicht von einem andern gleicher Bestimmung übertroffen werden möchte, wie dies auch von einer großen Anzahl fremder Besucher ausgesprochen ist. Mit Recht äußert sich bei allen die höchste Anerkennung, daß ein solcher Bau lediglich durch Kraft und Willen einer Stadtgemeinde, ohne jede Beihülfe von Seiten der Regierung, ausgeführt worden, und gewiß kann der Bürgersinn einer Stadt sich kein ehrenderes Denkmal setzen, als durch einen Schulbau, der durch seine Bedeutsamkeit sich jenen Bauwerken würdig zur Seite stellt, denen sonst allein Anspruch auf eine architectonische Bedeutung eingeräumt zu werden pflegt.

*) Eine ausführliche Mittheilung über die Feier des Tages mit Aufnahme der verschiedenen Festreden enthält die zugleich das gesammte Schulwesen der Stadt Hannover betreffende Schrift: Die Einweihung des neuen Gebäudes für das Lyceum und die höhere Bürgerschule der Stadt Hannover, von Dr. H. Schläger. Hannover, bei C. Rümpler. 1854.

Digitized by Google

Der nächste Gewinn von der Einkehr in die neue Wohnung lag für die Schule in der Geräumigkeit und angemessenen Vertheilung der Schulzimmer, in der leichteren Durchführbarkeit einer festen Ordnung, welche die Beschränktheit des alten Schullocals im hohen Grade erschwert hatte. Vor Allem aber konnte nun erst der naturwissenschaftliche Unterricht zu seinem Rechte kommen, der bisher, wo ihm jeder eigene Raum fehlte, zu größter Plage der Lehrer gereichte und dennoch weit hinter seiner Aufgabe zurückbleiben mußte. Der physikalische Unterricht fand im neuen Schulhause einen besondern Hörsaal nebst zwei kleinen Nebenzimmern für seine im Lauf der Jahre nicht unbeträchtlich angewachsenen Apparate. Nicht minder erhielt der chemische Unterricht sein abgesondertes Lehrzimmer mit anstoßendem Laboratorium. Die Naturaliensammlung fand ihren Platz zum Theil in einem Cabinet, zum Theil in geräumigen Wandschränken auf dem Corridor in der Nähe der mittleren Classen. Der chemische Unterricht konnte, nachdem die nöthigen Einrichtungen dafür getroffen waren (seit Anfang d. J. 1855) mit der Theorie practische Uebungen für die Schüler der ersten Classe verbinden, wodurch Interesse und Erfolg desselben begreiflich in bedeutendem Maße gesteigert wurde. Ueber seine Behandlung giebt der Jahresbericht der Anstalt für 1859 nähere Auskunft.

Eine andere Erweiterung des Unterrichts der ersten Classe betrifft einen Gegenstand, dessen Aufnahme Manchem auf den ersten Blick befremdlich erscheinen mag, aber hoffentlich bei näherer Erwägung ihre Rechtfertigung finden wird. Es ist dies eine kurze geschichtliche Entwickelung der deutschen Kirchenbaukunst, wofür seit 1857 im Winterhalbjahre wöchentlich eine Stunde verwendet worden ist. Mit Recht wird von gewichtigen Stimmen darauf hingewiesen, daß man Sinn und Interesse für vaterländische Kunst in jeder Weise in der Jugend zu wecken habe, während doch die allgemeine Schulbildung aus dem Bereiche der bildenden Kunst nur das Zeichnen in ihren Kreis zu ziehen pflegt, das in der Regel ganz isolirt neben den übrigen Fächern des Unterrichts steht. Eine Erörterung der verschiedenen Baustyle, wie sie im Laufe der Jahrhunderte in der kirchlichen Architectur unseres Vaterlandes hervorgetreten,

Digitized by Google

empfiehlt sich aber für reifere Zöglinge der Realschulen gewiß aus mehr als einem Grunde: die Werke der Baukunst, die der sinnlichen Anschauung überall sich darbieten, nehmen nicht nur unmittelbar ein ästhetisches und historisches Interesse in Anspruch, sondern geben durch ihre nähere Betrachtung zugleich zur Erläuterung allgemeiner Begriffe Veranlassung, welche für alle Künste von Bedeutung sind. Auch kann der Schüler, von der einen Seite hinreichend mit geometrischen Vorstellungen vertraut, von der andern aber im Zeichnen (namentlich auch von Ornamenten) geübt, keine eigentliche Schwierigkeit finden, vom Entwickelungsgange der vaterländischen Baukunst sich die Grundzüge etwa in dem Maß und Umfange anzueignen, wie Lübke sie in seiner trefflichen „Vorschule zur Geschichte der kirchlichen Baukunst des Mittelalters" gegeben hat.

Der Fortgang der Anstalt in der hier besprochenen letzten Periode umfaßt endlich noch einen Gegenstand des Unterrichts, den die Schule bisher nicht in den Bereich ihrer unmittelbaren Wirksamkeit aufgenommen hatte, das Turnen. Ein Magistratsbeschluß vom 31. März 1849 machte dasselbe insofern zur Angelegenheit der höheren städtischen Schulen, als er den modificirten Entwurf der Statuten eines hier schon seit Jahren bestandenen Schüler-Turnvereins genehmigte, zu gemeinsamer Beisteuer verpflichtete und die Sache im Allgemeinen unter die Oberaufsicht der betreffenden Schuldirectionen stellte. Die Einräumung eines großen mit Gerüsten versehenen Turnplatzes und namentlich die Anstellung eines besonderen Turnlehrers, des Herrn Metz aus Leipzig, veranlaßte in der ersten Zeit eine ausgedehnte Betheiligung von Seiten der Schüler, wofür ihnen (oder vielmehr den Eltern) völlige Freiheit gelassen war. Man wollte keinen Zwang zur Theilnahme an den Turnübungen auferlegen, obgleich man wünschen mußte, daß Niemand ohne triftige Gründe von demselben sich ausschließen möge. Die Erfahrung hat leider diesen Hoffnungen nicht entsprochen und die Schulen werden es sich zur Aufgabe machen müssen, durch angemessene Maßregeln den Sinn für jene so wichtigen körperlichen Uebungen bei ihren Schülern zu beleben und eine allgemeinere Betheiligung an ihnen zu bewirken, zumal durch den im Anfang 1860 vollendeten Bau einer nahgelegenen Turn-

Digitized by Google

halle von Seiten der Behörde Alles gethan ist, die Turnübungen vom Wetter und der Jahrszeit unabhängig zu machen.

So hat denn im Verlauf der letzten Jahre der Lehrplan der höheren Bürgerschule unserer Stadt durch mancherlei Aenderungen und Erweiterungen eine Gestalt gewonnen, in welcher er sich von demjenigen ihrer Entwickelungsperiode (S. 38—60) in manchen Punkten merklich genug unterscheidet, um hier, wenn auch nur in kurzen Umrissen, hingestellt zu werden. Einer ausführlichern Darstellung bedarf es um so weniger, wo in Auswahl und Behandlung des Lehrstoffs eine wesentliche Aenderung gegen früher nicht eingetreten ist. Mögen dergleichen specielle Mittheilungen auch für einen großen Theil der Leser ohne Interesse sein, so haben sie doch für den Mann von Fach vorwiegend Bedeutung und dürfen am wenigsten in einem Berichte vermißt werden, der die Bestimmung hat, von der Thätigkeit unserer Anstalt bis auf den gegenwärtigen Zeitpunkt in möglichst vollständiger und anschaulicher Weise Rechenschaft zu geben.

Gegenwärtiger Lehrplan der höheren Bürgerschule 1860.

A. Vorschule.

I. Religion.

Classe IX. Erzählung der einfachsten biblischen Geschichten aus dem alten und neuen Testament, veranschaulicht und der Vorstellung eingeprägt durch Benutzung der betreffenden Blätter aus Schnorr's Bilderbibel. 3 St.

Classe VIII. Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente nach Kohlrausch. Memorirt werden einzelne Bibelsprüche und Liederverse. 4 St.

II. Deutsche Sprache.

Classe X. Lautiren, Lesen, Buchstabiren und Memoriren leichter prosaischer und poetischer Stücke. Abschreiben eines im Buche gegebenen Textes und einige andere leichte schriftliche Uebungen. 10 St.

Classe IX. Fortsetzung der Buchstabir- und Leseübungen.

Digitized by Google

Beſprechung der Laute, Buchſtaben, Silben und Wörter, beſonders der Begriffswörter. Einiges aus dem einfachen Satze; Uebungen im Erzählen und Rechtſchreiben. Gelernt werden: die zehn Gebote, das Vaterunſer, leichte Bibelverſe und viele poetiſche und proſaiſche Stücke aus dem Leſebuche (von Schulze und Steinmann, Curſus 1). 8 St.

Claſſe VIII. Leſeübungen zur Erzielung eigentlicher Fertigkeit. Beſprechung der Hauptregeln der Orthographie. Die Anfänge der Wort-, Formen- und Satzlehre in mündlichen und ſchriftlichen Uebungen. Memoriren von kleinen Erzählungen und Gedichten, ſo wie Uebungen im Wiedererzählen des Geleſenen oder Gehörten in freier Weiſe. 8 St.

III. Rechnen.

(Mit Einſchluß des Kopfrechnens.)

Claſſe X. Entwickeluug der Vorſtellung von Zahlen und der einfachſten mit ihnen vorzunehmenden Operationen nach Anleitung von Krancke's Rechenfibel, deren Beiſpiele in dieſer Claſſe vollſtändig durchgenommen werden. 5 St.

Claſſe IX. Die vier Grundrechnungen bis zum Theilen mit zweiſtelligen Zahlen nach Krancke's Exempelbuch, Abſchnitt 1 bis zur Hälfte des zweiten. 6 St.

Claſſe VIII. Beendigung des zweiten Abſchnitts und die beiden erſten Abtheilungen des dritten Abſchnitts aus Krancke's Exempelbuch. Außerdem werden viele Aufgaben dictirt. 6 St.

IV. Vorkenntniſſe aus Naturgeſchichte, Erdkunde und Geſchichte.

Claſſe X. Anſchauungsübungen von Gegenſtänden, theils der nächſten Umgebung, theils in Bildern, welche nach ihren äußeren Merkmalen, nach Beſchaffenheit und Zweck beſprochen werden. Namentlich dienen dazu einige der bekannteſten zahmen und wilden Thiere mit Hülfe geeigneter Abbildungen. 1 St.

Claſſe IX. Ausdehnung des Unterrichts der vorigen Claſſe auf eine große Reihe von Thieren (beſonders Säugethiere und Vögel), merkwürdige Pflanzen und Mittheilungen über das Leben fremder Völker. Entwickelung der erſten geographiſchen Begriffe durch Anknüpfung an die Oertlichkeit der Stadt

Digitized by Google

und ihrer nächsten Umgegend. Uebergang auf die Charte von Deutschland mit seinen Hauptflüssen und Bergen, dann (mit Hülfe des Relief-Globus von Adami) auf die Gestalt der Erde und die Gliederung ihrer Oberfläche in Land und Meer. 3 St.

Classe VIII. Fortsetzung und Erweiterung des Unterrichts der vorigen Classe mit Hinzufügung geschichtlichen Stoffs, namentlich Erzählungen aus der Heldensage des Alterthums und des Mittelalters. 2 St.

V. Schönschreiben.

Classe X. Die ersten Elemente des Schreibens, anfänglich auf der Schiefertafel, später mit der Feder. Bildung von Buchstaben, Silben und Wörtern nach Vorschriften auf der Wandtafel. 4 St.

Classe IX. Weitere Uebungen in deutscher Handschrift. 6 St.

Classe VIII. Fortsetzung der Uebungen der vorigen Classe. 4 St.

B. Realschule.

I. Religion.

Classe VII. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments. Die zehn Gebote, das Vaterunser und eine Anzahl religiöser Sprüche und Verse werden memorirt. 4 St.

Classe VI. Die alttestamentliche Geschichte mit besonderer Hinweisung auf den Entwickelungsgang der Offenbarung in der Geschichte des Volkes Israel. Memorirt werden kirchliche Lieder, Bibelsprüche, das erste Hauptstück des lutherischen Katechismus mit Erklärung und das zweite Hauptstück. 3 St.

Classe V. Erlernung des ersten Hauptstücks im Lutherschen Katechismus mit genauer Wort- und Sinn-Erklärung. Mehre Kirchenlieder aus dem Gesangbuch werden erklärt und auswendig gelernt. Besprechung des Kirchenjahrs, der Sonntags-Evangelien und leichterer Episteln. Lesen der Passionsgeschichte. Biblische Kernsprüche werden memorirt. 3 St.

Classe IV. Gelesen wird mit eingehender Erklärung das Evangelium des Matthäus oder des Lucas, rascher die Apostel-

Digitized by Google

geſchichte. Die Schüler memoriren oder wiederholen etwa zwanzig meiſt ſchon in den früheren Claſſen gelernte kirchliche Lieder des Geſangbuchs, die Bergpredigt und eine Zahl anderer Bibelſprüche. 2 St.

Claſſe III. Die chriſtliche Glaubens- und Sittenlehre im Anſchluß an das Leſen ausgeſuchter Stücke aus dem neuen und alten Teſtament. 2 St.

Claſſe II. Näher eingehende Entwickelung der chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehre im engen Anſchluß an die Geſchichte der chriſtlichen Kirche bis Bonifacius VIII. 2 St.

Claſſe I. Fortſetzung des Unterrichts der vorigen Claſſe. Geſchichte der chriſtlichen Kirche von Bonifacius VIII bis auf unſere Zeit. 2 St.

II. Sprachen.

A. Deutſche Sprache.

Claſſe VII. Uebungen im Leſen. 2 St. Recitiren eines memorirten Gedichts. 1 St. Erzählung kleiner Geſchichten und Märchen als Sprachübung. 1 St. Grammatik: der einfache Satz in verbaler und adverbialer Beziehung. 1 St. Orthographiſche Uebungen. 1 St. Im Ganzen 6 St.

Claſſe VI. Leſen proſaiſchen und poetiſchen Stoffes mit beſonderer Berückſichtigung der Betonung, wie mit ſachlicher und grammatiſcher Erläuterung. Anknüpfung orthographiſcher Regeln und Memoriren einzelner Leſeſtücke. Uebungen im mündlichen Ausdruck durch Erzählungen aus dem geſchichtlichen Unterricht; daneben Declamationsübungen. In der Grammatik: über den einfachen und ausgebildeten Satz, die Wortarten und Wortbildung. Alle 3 Wochen wird ein Aufſatz geliefert nach gehörten Erzählungen oder zu beſchreibenden Gedichten. Im Ganzen 4 St.

Claſſe V. Leſeübungen nach beſonderer Berückſichtigung des Wort- und Sachverſtändniſſes und der Betonung. Nähere Betrachtung der Satztheile und Arten der Nebenſätze mit Hinweiſung auf den Gebrauch der Bindewörter und namentlich der Leſezeichen. Declamationsübungen. Schriftliche Arbeiten aus dem Gebiet der Geſchichte; Umſchreibungen vorher erklärter Gedichte. 4 St.

Digitized by Google

Classe IV. Eingehende Wiederholung der Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze, meist in Anknüpfung an das Lesebuch und an die gelieferten Aufsätze. Lesen in Magers Lesebuch mit Sach- und Wort-Erläuterungen. Mündliche Vorträge über Gelesenes. Declamation mit Angabe der Lebensumstände und Werke des betreffenden Dichters. Schriftliche Arbeiten aus dem Bereich eigner Anschauungen oder Ueberarbeitungen von Gedichten oder andern Stücken. Auswendiglernen von Schillers Glocke. 4 St.

Classe III. Vorlesung, Beurtheilung und Zurückgabe von deutschen Aufsätzen. Prosaische Vorträge, zuerst in Anlehnung an Musterstücke, darauf nach eigenen Ausarbeitungen, deren Stoff großentheils der deutschen Heldensage entlehnt wird. Declamation von Gedichten, verbunden mit Lebensbeschreibungen ihrer Verfasser und metrischen Auseinandersetzungen. Gemeinschaftliches Lesen von Theilen älterer deutscher Heldengedichte in neuerer Form. 4 St.

Classe II. Uebungen im freien Vortrag und in der Declamation von Gedichten. Lesung von epischen, dramatischen oder lyrischen Dichtungen; Vorlesung, Beurtheilung und Zurückgabe schriftlicher Arbeiten. Zugleich Mittheilungen aus der Geschichte des deutschen Schriftthums bis zur Mitte des 18ten Jahrhunderts. 4 St.

Classe I. Vorträge über selbstgewählte Stoffe aus Natur, Kunst und Geschichte, namentlich Biographien hervorragender Personen. Beurtheilung schriftlicher Arbeiten. Declamation und Besprechung von Gedichten. Geschichte der neueren deutschen Literatur, verbunden mit der Lectüre einzelner bedeutender Productionen, z. B. eines von Lessings, Göthes und Schillers Dramen, Bruchstücken aus Lessing's Laokoon, Wieland's Oberon, Voß' Luise, Göthe's Hermann und Dorothea u. s. w. 4 St. Außerdem im letzten Semester übersichtliche Darstellung und Entwickelungsgeschichte der Baukunst im Mittelalter. 1 St.

B. Lateinische Sprache.

Classe VII. Erster Unterricht nach Anleitung von Grotefend's lat. Elementarbuch. Einübung von Formen, Vocabeln und Sätzen bei ausführlicher Zergliederung der einfachen Sätze,

Digitized by Google

wobei aus dem Uebungsbuch etwa die ersten 15 Stücke durchgenommen werden. 4 St.

Classe VI. Wiederholende Einübung der regelmäßigen Declination und Conjugation, der Pronomina, der Comparation, Zahlwörter und Geschlechtsregeln. Die Formen des Passivs, verbunden mit schriftlichen Uebersetzungen. Sorgfältiges Auswendiglernen der Vocabeln und der durchgearbeiteten lateinisch-deutschen Uebungsstücke. 4 St.

Classe V. Beendigung und Wiederholung des lateinischen Elementarbuchs von Grotefend. Die übersetzten deutsch-lateinischen Uebungsstücke und die Erzählungen im Lesebuche wurden auswendig gelernt. Schriftliche Analyse einzelner schwererer Stücke. Vocabeln gelernt und fleißig repetirt. Extemporalien. Wo nur immer möglich, Hinweis auf die französische Sprache. 4 St.

Classe IV. Wiederholung und mündliche und schriftliche Einübung der ganzen Formenlehre und leichter Syntaxregeln nach Grotefend. Lesen des ersten Cursus von Jakobs und Döring. 4 St.

Classe III. Die Syntax, mündlich und schriftlich, nach Kühner's Elementargrammatik. Gelesen wird Jakobs und Döring Cursus 2. 4 St.

Classe II. Wiederholung der Syntax in schriftlichen Uebungen. Gelesen wird Jakobs und Döring Cursus 3. 3 St.

Classe I. Nach Breier's lateinischem Lesebuch wurde aus Cicero, Tacitus, Ovidius und Horatius übersetzt. 2 St.

C. Französische Sprache.

Classe VI. Callin's Elementarbuch I vom Anfang bis zu den unregelmäßigen Verben excl. mündlich und schriftlich übersetzt und analysirt. Uebersetzung und theilweises Memoriren einiger Erzählungen. 4—5 St.

Classe V. Callin's Elementarbuch I vom reflexiven Verbum bis zu Ende. Die unregelmäßigen Verben werden gelernt und in Extemporalien geübt, Memorirübungen vorgenommen und von den Lesestücken etwa 30 übersetzt, auswendig gelernt und von den Schülern zur Correctur an die Wandtafel geschrieben.

Digitized by Google

Vocabeln genau gelernt und fleißig repetirt. Wo nur immer möglich, Hinweis auf die lateinische Sprache. 4 St.

Classe IV. Mündliche und schriftliche Durcharbeitung besonders der unregelmäßigen Verben, dann auch des Substantivs und des Adjectivs nach Callin's Elementarbuch II. Lesen und theilweises Memoriren der Stücke aus Lüdecking's Lesebuch I. 4 St.

Classe III. Mündliches und schriftliches Uebersetzen ins Französische zur Einübung der Grammatik nach Callin's Elementarbuch II; von den unpersönlichen Verben bis zu den Pronomen. Lectüre von Lüdecking's Lesebuche II, woraus etwa 20 Seiten Text memorirt werden. 4 St.

Classe II. Nach Callin's Elementarbuche II. Schluß des prädicativen Satzverhältnisses (die Fürwörter), das attributive, objective, adverbiale Satzverhältniß, Satzgefüge und Satzverkürzung. Mündliche und schriftliche Uebungen. Lesen historischer Prosa (Capefigue Charlemagne) oder eines Dramas (von Corneille oder Racine), zuerst statarisch, dann mit französischer Interpretation von Seiten der Schüler, zuletzt cursorisch. Zwei Acte des Dramas oder ein entsprechendes Bruchstück des Prosaikers werden memorirt. 4 St.

Classe I. Mündliche und schriftliche Uebersetzung Schiller'scher Prosa. Freie Vorträge. Die Auseinandersetzungen geschehen in französischer Sprache. Lectüre schwererer französischer Prosa (Mad. de Staël De l'Allemagne) oder dramatischer Dichtungen (von Moliere, Delavigne, Scribe u. A.), woraus Bruchstücke memorirt werden. 4 St.

D. Englische Sprache.

Classe IV. Der erste Theil von Callin's Elementarbuch wird vollständig durchgearbeitet; die englischen Stücke werden gelesen und erklärt, die deutschen Uebungen schriftlich übersetzt. Extemporalien nach Dictaten. Einige Erzählungen und sämmtliche Vocabeln der Lesestücke werden memorirt. 4 St.

Classe III. Dem grammatischen Unterricht dient der zweite Theil von Callin's Elementarbuche zur Grundlage; mündliche und schriftiche Uebungen daraus vom Anfange bis zur Satzverbindung. Lectüre von Walter Scott's Tales of a

Digitized by Google

Grandfather. Etwa 20 Seiten des Textes werden memorirt. 4 St.

Classe II. Callin's grammatischer Lehrgang vom Satzgefüge bis zu Ende. Mündliche und schriftliche Uebungen. Gelesen wird aus Macaulay's History of England I, anfänglich mit sorgfältiger Erklärung, gegen das Ende rascher. Auswendiglernen und Wiederholung von etwa 30 Seiten des Textes. 3—4 St. Hiermit wechselt Irving's Sketchbook und Scott's Lady of the Lake, und zuweilen wird letzteres Werk von den Schülern, der Sprechübung wegen englisch interpretirt. 4 St.

Classe I. Lesung eines epischen Gedichts von W. Scott oder Byron (Marmion, Childe Harold, oder eines Dramas von Shakspeare (Macbeth, Merchant of Venice, Hamlet, Cymbeline, Richard III). — Mündliche und schriftliche Uebersetzung von Schiller's Geisterseher oder dreißigjährigem Kriege, abwechselnd mit freien Vorträgen. — Zwei Acte des gelesenen Dramas oder ein Bruchstück des epischen Gedichts wurden von sämmtlichen Schülern gelernt. Das Medium des Unterrichts war meistens die englische Sprache. 4 St.

III. Mathematik und Naturwissenschaften.

A. Rechnen.

Classe VII. Wiederholung der schwierigen Fälle der 4 Grundrechnungen mit unbenannten Zahlen, Anwendung derselben auf mehrsortige Zahlen (einfache Preisberechnung) und die leichtern Fälle der Bruchrechnung. 5 St.

Classe VI. Die vier Grundrechnungen in mehrsortigen Zahlen wie in gebrochenen Zahlen. (Aus Krancke's Exempelbuch, Abschnitt 4 und ein Theil von Abschnitt 5.) 4 St.

Classe V. Uebungen in der Bruchrechnung. Rechnen mit Zeiträumen; Verhältnißregel und Kettenregel. (Aus Krancke's Exempelbuch, Abschn. 5 und 6.)

Classe IV. Kettenregel; Decimalbrüche, Waarenberechnungen. (Krancke's Exempelb., Abschn. 7 und 8). 2 St.

Classe III. Berechnungen über Ursachen und Wirkungen mit Rücksicht auf die Zeit. Berechnung der Zinsen, des Rabatts u. s. w. (Krancke's Exempelb., Abschn. 9 und 10.) 2 St.

Digitized by Google

Classe II. Wiederholungen; Gesellschafts-, Alligationsrechnung u. dergl. (Krancke's Exempelb., Abschn. 11 und 12.) 1 St.

Classe I. Wiederholungen; Münz- und Wechselrechnungen. 1 St.

B. Arithmetik.

Classe III. Die vier Grundrechnungen. Auflösung einfacher Gleichungen. Ausziehung der Quadratwurzeln und Cubikwurzeln. 2 St.

Classe II. Wiederholung der Auflösung einfacher Gleichungen, namentlich mit mehren Unbekannten. Dann die quadratischen Gleichungen. Lehre von den Potenzen und Logarithmen. Die Progressionen nebst der zusammengesetzten Zinsrechnung; durchgängig mit Uebungen an vielen Beispielen. 2 St.

Classe I. Die Combinationslehre mit Anwendungen auf die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Der binomische Lehrsatz. Die Auflösung numerischer Gleichungen von höheren Graden mit Herbeiziehung der Coordinatenmethode. Die allgemeinen Differenzreihen und ihre Anwendung zur Summation. Die unbestimmten Gleichungen und ihre Lösung durch Kettenbrüche. 2 St.

C. Geometrie.

Classe IV. Betrachtung der Linien und Winkel; Dreieck und Parallelogramm; die einfachsten Sätze über die Flächenräume und den Kreis. In Verbindung damit werden zahlreiche Constructions-Aufgaben behandelt. 2 St.

Classe III. Wiederholungen aus dem Pensum der vorigen Classe. Betrachtung der Aehnlichkeit und der Inhaltsbestimmung der Figuren. Behandlung geometrischer Aufgaben. 2 St.

Classe II. Wiederholungen aus der Lehre von der Aehnlichkeit der Figuren. Die Elemente der Goniometrie und ebenen Trigonometrie mit fortlaufender Behandlung von Aufgaben. 2 St.

Classe I. Wiederholung und Erweiterung der ebenen Trigonometrie. Die Stereometrie mit ihren Anwendungen. Die geometrischen Oerter im Allgemeinen und speciell die Kegel-

Digitized by Google

schnitte als solche. Der Unterricht ist mit steter Bearbeitung von Aufgaben verbunden. 2 St.

D. Physik.

Classe II. Allgemeine Grundbegriffe der Physik. Die Statik und Mechanik fester, tropfbarer und luftförmiger Körper. Lehre vom Magnetismus und von der Electricität. Berechnungen, zu denen die Experimente die Data ergaben, werden in den arithmetischen Stunden vorgenommen. 2 St.

Classe I. Akustik und Optik; dann die Lehre von der Wärme. Außerdem Wiederholungen aus dem früheren Unterricht mit Betheiligung der Schüler an den Versuchen. Constructionen und Berechnungen werden zu den mathematischen Lectionen gezogen. 2 St.

E. Chemie.

Classe II. Unorganische Chemie nach dem ersten Cursus von Casselmann's Leitfaden. Daran knüpft sich die Betrachtung einzelner Mineralien. 3 St.

Classe I. Die wichtigsten Mineralien und die Elemente der Geologie. Repetitionen und Erweiterungen der unorganischen, und das Wichtigste aus der organischen Chemie. 2 St.

Praktische Arbeiten im Laboratorium. 2 St.

F. Naturgeschichte.

Classe VI. Specielle Beschreibung von Vögeln nach der Natur und eigener Anschauung. 2 St.

Classe V. Beschreibung von Säugethieren nach eigener Anschauung. Vergleichung der Arten und Gattungen. 2 St.

Classe IV. Systematische Naturgeschichte der Säugethiere, Vögel und Reptilien. Anatomie und Physiologie dieser Thierclassen. 2 St.

Classe III. Botanik. Bedingung des Pflanzenlebens; Verbreitung desselben. Anatomie und Physiologie der Pflanzen mit specieller Berücksichtigung der bei uns wildwachsenden, so wie der wichtigsten ausländischen Pflanzen. Erklärung des künstlichen und des natürlichen Systems. Specielle Naturgeschichte der Fische und allgemeine Uebersicht der Gliederthiere,

Digitized by Google

Bauch- und Strahlenthiere, der Würmer und Infusionsthiere. 2 St.

Classe II. und I. Mineralogie und Geognosie in Verbindung mit dem Unterricht in Chemie.

IV. Geschichte und Geographie.

A. Geschichte.

Classe VII. Erzählungen aus der Heldensage des Alterthums oder des Mittelalters. 1 St.

Casse VI. Das Wichtigste aus der alten Geschichte mit besonderer Hervorhebung der Geschichte der Griechen und Römer. 2 St.

Classe V. Deutsche Geschichte in Verbindung mit den wichtigsten Ereignissen der allgemeinen Weltgeschichte. 2 St.

Classe IV. Ausführlichere Geschichte der alten Welt (speciell der Griechen und Römer) bis zu den römischen Kaisern. 2 St.

Classe III. Geschichte des Mittelalters, vorwiegend des deutschen. 2. St.

Classe II. Allgemeine Geschichte von der Reformation bis zur Mitte des 18ten Jahrhunderts. Vorher übersichtliche Wiederholung der gesammten Weltgeschichte bis zur Reformation. 2 St.

Classe I. Allgemeine Geschichte von der Mitte des 18ten Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. 2 St.

B. Geographie.

Classe VII. Theils allgemeine Mittheilungen über die Beschaffenheit des Erdkörpers mit Beihülfe des Globus, theils gelegentliches Eingehen auf die Schilderung einzelner Länder, namentlich in Verbindung mit dem geschichtlichen Unterricht. 1 St.

Classe VI. bis Classe III. incl. Erdbeschreibung (Topik).

Classe VI. Uebersicht des Erdganzen nach Anleitung von Cursus 1 des geogr. Leitfadens und Charte 1 des Schulatlas von Oppermann. Fortwährende Repetitionen und Memoriren aus Oppermann's geogr. Lernbüchlein. 2 St.

Digitized by Google

Classe V. Die Länder des südlichen und westlichen Europa's nach Anleitung von Oppermann's Leitfaden Cursus 3 und der Charten 7 bis 11 seines Schulatlas. Repetitionen und Memoriren wie in Cl. VI. 2 St.

Classe IV. Die Länder des nördlichen, östlichen und mittlern Europa's nach dem geogr. Leitfaden, Cursus 3, und den Charten 12, 13, 14 des Schulatlas. Behandlung wie früher. 2 St.

Classe III. Specielle Betrachtung der außereuropäischen Erdtheile auf Grundlage von Cursus 2 des geogr. Leitfadens und der Charten 3 bis 6 des Schulatlas. Das engere Vaterland nach dem Anhange und Charte 15. Wiederholung der früheren Pensa. 2 St.

Classe II. und I. Erdwissenschaft.

Classe II. Betrachtung der kosmischen und tellurischen Verhältnisse und ihrer Beziehung zum Leben, namentlich des Menschen. Vergleichende Geographie im höheren Sinne. Stete Wiederholungen des früheren Lehrstoffs. 2 St.

Classe I. Nachweis des Einflusses der Natur eines Landes auf seine Bewohner an Deutschland und einigen andern Ländern Europa's. Natur- und Menschenleben in Harmonie. Wiederholungen wie früher. 2 St.

V. Kunstfertigkeiten.

Behandlung und Vertheilung des Unterrichts in den Kunstfertigkeiten des Schönschreibens, des Zeichnens und Singens sind im Wesentlichen dieselben geblieben, wie der frühere Lehrplan sie darstellt. Der Schreibunterricht schließt mit der dritten Classe ab; für den Unterricht im freien Handzeichnen ist, wie oben (S. 69) erwähnt, eine Trennung der beiden oberen Classen eingetreten.

Seit dem Jahre 1849 ist auch das Turnen in den Unterrichtsplan der Schule aufgenommen, dergestalt, daß die jüngeren Schüler aus Classe 7, 8, 9 an zwei Nachmittagen im Schulhofe in Freiübungen unterrichtet werden, die aus den Classen 6 bis 1 aber auf dem neuen Turnplatze (an der Maschstraße) oder in der daran stoßenden Turnhalle an zwei Abenden in der Woche turnen.

Digitized by Google

Es folge hier noch die tabellarische Zusammenstellung der im Vorhergehenden angegebenen Lehrstunden. (Die Klammern deuten eine nur beschränkte Theilnahme der Schüler an).

Uebersicht des Unterrichts 1860.

Lehrgegenstände.	Realschule.							Vorschule.			
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	Sa.
Religion . . .	2	2	2	2	3	3	4	4	3	—	25
Deutsch	4	4	4	4	4	4	6	8	8	10	56
Französisch . .	4	4	4	4	4	5	—	—	—	—	25
Englisch . . .	4	4	4	4	--	—	—	—	—	—	16
Lateinisch . . .	2	3	4	4	4	4	4	—	—	—	25
Mathematik .	4	4	4	2	—	—	—	—	—	—	14
Rechnen	1	1	2	2	4	4	5	6	6	5	39
Geschichte . . .	2	2	2	2	2	2	1	1	—	—	14
Geographie . .	2	2	2	2	2	2	1	1	1	—	15
Naturlehre . .	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Chemie u. Min.	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Naturgeschichte	—	—	2	2	2	2	—	—	2	1	11
Schönschreiben	—	—	2	2	3	3	4	4	6	4	30
Handzeichnen .	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	12
Linearzeichnen	(3)	(3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Singen	(1)	(1)	(1)	(1)	2	1	2	2	—	—	5
Summa .	33	32	34	32	32	32	27	26	26	20	295

Es wird für diejenigen, die mit den neuesten Bestimmungen für das preußische Realschulwesen bekannt sind, nicht ohne Interesse sein, theils die Uebereinstimmung, theils die Abweichung des vorstehenden Lehrplans, verglichen mit dem dort vorgezeichneten, zu erkennen. Das preußische Regulativ theilt die gesammte Schülermasse der Anstalt (abgesehen von der Vorschule) in sechs Classen, während sie bei uns in sieben zerfällt; dagegen werden dort für die beiden oberen Classen zweijährige Curse vorausgesetzt, hier nur einjährige. Im sprachlichen Unterrichte tritt dort die lateinische, hier die englische Sprache mit relativ größerer Stundenzahl hervor; auch lassen wir beiden oberen Classen 4 (statt 3) deutsche wöchentliche Stunden. Derselbe Unterschied

Digitized by Google

zeigt sich in Beziehung auf Geschichte und Geographie, für welche Fächer zusammengenommen nur 3 Stunden durchaus nicht genügen würden. Allerdings sind die Realschulen Preußens bei einer 8jährigen Schulzeit um ein volles Jahr für die Schüler ihrer ersten Classe im Vortheil, wenn anders auch für die zweite Classe zwei getrennte Jahrescurse festgehalten werden; dagegen tritt dort unvermeidlich eine Verzögerung des Fortschritts ein, wenn Prima und Secunda nicht in je zwei völlig getrennte Abtheilungen zerfallen, sondern die neuen Schüler mit den älteren im Unterricht vereinigt werden. Daß nach den Forderungen des Regulativs die Leistungen der preußischen Realschulen erster Classe denen überlegen sein werden, welche unsere Anstalt aufzuweisen hat, ist kaum zu bezweifeln; gern möchte diese ihren Unterricht in der ersten Classe ebenfalls — wenn auch nur für einen Theil ihrer Schüler — auf ein zweites Jahr ausdehnen können; aber die Erfahrung lehrt, daß sie bei den hiesigen Verhältnissen hierauf keine Rechnung machen darf. Junge Leute, die dem Kaufmannsstand sich widmen, bleiben ohnehin nur in geringer Zahl bis zum Abschluß des gesammten Schulcursus, und diejenigen, welche einen technischen Beruf im Auge haben, beeilen möglichst ihren Uebergang zur hiesigen polytechnischen Schule, wo die an allgemeine Schulbildung gemachten Forderungen (in der s. g. Vorschule) nur sehr mäßige sind. So haben denn die örtlichen Verhältnisse eine siebenjährige Dauer des Unterrichts der Realschule bedingt, welche oben als Theil der höheren Bürgerschule unserer Stadt aufgefaßt und bezeichnet ist im Widerspruch der Deutung, welche man neuerdings, und zwar ziemlich willkürlich beiden Benennungen in Preußen gegeben hat. Wir müssen das insofern bedauern, als der Namen künftig unausbleiblich zu Mißverständnissen Veranlassung geben und dort von unserer Anstalt die Vorstellung einer unvollständig organisirten Realschule erregen wird, während sie doch durchaus das Ziel verfolgt, auf welches die vollständigen Realschulen Preußens (s. S. 3) angewiesen sind.

In den amtlichen Beziehungen unserer Anstalt ist im Vergleich zu ihrer früheren Stellung insofern eine zwiefache Aenderung eingetreten, als einerseits nach Bestimmung vom 23. Novbr.

Digitized by Google

1852 gewisse Geschäfte einer Schulcommission überwiesen sind, bestehend aus einem Deputirten des Magistrats und dem Director der Anstalt als ordentlichen Mitgliedern, und einem Mitgliede des geistlichen Stadtministeriums für besondere Fälle; ferner zufolge Rescripts vom 24. Sept. 1859 das Königl. Oberschulcollegium auf Grund der Königlichen Verordnung vom 19. Mai v. J. mit Wahrnehmung der Oberaufsicht über die höhere Bürgerschule unter dem Königlichen Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten von letzterm beauftragt worden ist.

Beim Rückblick auf das letzte Jahrzehend im Leben unserer Schule bleiben noch die Veranlassungen zu erwähnen, welche nach früher getroffener Einrichtung eine Schulfeier herbeiführten, wozu das neue Gebäude in seiner Aula das schönste und geräumigste Local darbot, so daß nun auch die Angehörigen der Schüler eingeladen werden und sich als Hörer an dem Schulactus betheiligen konnten. In dem alten Gebäude hatte seit dem Jahre 1848 jeder Gedanke an einen solchen aufgegeben werden müssen, da kein Raum vorhanden war, alle Schüler zu fassen. Als der 28. August 1849 an die Säcularfeier von Göthe's Geburtstag mahnte, blieb daher kein anderer Weg als auszuwandern und im Forsthause zu Kirchrode und seiner Umgebung den Tag zu feiern.

Nach dem Einzuge in das neue Schulgebäude fanden in der Aula desselben weitere Redeacte statt:

im Jahre 1854, am 26. August, dem Todestage Theodor Körner's.

„ „ 1855, am 30. März, beim Schlusse des Schuljahrs; am 26. Mai, zur Vorfeier des Königlichen Geburtstages; am 8. October, zum Gedächtniß der Eröffnung der höhern Bürgerschule vor 20 Jahren (am 9. Oct. 1835).

„ „ 1856, am 14. März, beim Schluß des Schuljahrs; am 1. September, bei Aufstellung von Hölty's Marmorbüste.

Digitized by Google

Im Jahre 1857, am 3. April, beim Abschluß des Schuljahrs; am 27. Mai, zur Feier des Königl. Geburtstages; am 3. September, als Gedächtnißfeier von Göthe und Schiller im Bunde bei der Aufstellung ihres Denkmals in Weimar.

„ „ 1858, am 26. März, beim Jahresschluß; am 25. August, zu Herder's Gedächtniß.

„ „ 1859, am 15. April, beim Schluß des Schuljahrs; am 27. Mai, zur Feier des Königl. Geburtstags; am 10. November, dem 100jährigen Geburtstage Schiller's.

„ „ 1860, am Schluß des Schuljahrs; am 19. April, zum Gedächtniß Melanchthons.

Die erste Schulfeier unter den hier aufgezählten, welche einem frühverstorbenen Dichter unsers Jahrhunderts galt, rief bei einigen erwachsenen Schülern die Erinnerung an einen andern des vorigen Jahrhunderts wach, der unter allen deutschen Dichtern gerade uns am nächsten angehört: an Ludwig Heinrich Christoph Hölty. Sie fühlten sich angetrieben, ihre Mitschüler zur Bethätigung für ein Denkmal anzuregen, welches zuerst seinem Grabe zugedacht war; da dieses aber leider nicht zu ermitteln ist, so trat an die Stelle des früheren Plans der Vorsatz, Hölty's Andenken durch eine Marmorbüste zu ehren, die einen würdigen Platz in der Aula des neuen Schulgebäudes finden sollte. Binnen kurzer Zeit war der Ertrag der in solcher Absicht unternommenen Sammlung auf 93½ Thlr. angewachsen, und zur Ergänzung des an der Summe von 150 Thlrn. noch Fehlenden fanden sich unter den früheren Schülern der Anstalt bald Freunde genug bereit. Die Gaben von nah und fern fielen so reichlich aus, daß nach Bestreitung der Büste, von dem Bildhauer Herrn Hurtzig nach einem sehr ähnlichem Bilde des Dichters aus cararischem Marmor vortrefflich gearbeitet, noch der ansehnliche Ueberschuß von 52 Thalern auf den Ankauf einer Anzahl vorzüglicher Gypsbüsten verwendet werden konnte, welche seitdem die bis dahin noch leeren Nischen der Aula würdig ausfüllen. Die Schule erachtet es als eine angenehme Pflicht, allen Denen ihren Dank hier ausdrücklich zu erneuern, die durch ihre freundliche Betheiligung an dem Un-

Digitized by Google

ternehmen ihr einen so erfreulichen Beweis alter Anhänglichkeit gegeben.

Mit ganz besonderer Liebe betheiligte sich die gesammte Jugend der Schule an der im vorigen Jahre eintretenden Gedächtnißfeier von Schiller's hundertjährigem Geburtstage in der von ihr und den Schülern des Lyceums gemeinsam mit Fahnen und Guirlanden gezierten Aula, wo beide Anstalten nach einander den festlichen Tag feierten, an dessen Abend sie in ihren Lehrern und ältern Schülern sich dem großartigen Fackelzuge anschlossen, zu welchem Tausende von den Bewohnern unsrer Stadt zur Verherrlichung des großen vaterländischen Dichters sich vereinigt hatten.

Wenn in dem bisherigen Bericht über die hier geschilderte Periode die Verhältnisse des Lehrerpersonals außer Acht gelassen sind, so muß hier schließlich noch der in denselben eingetretenen Veränderungen Erwähnung geschehen. Die erste trat in dem Ordinariat der vierten Classe ein, welches (1854) nach Abgang des Dr. Hildebrand nach Oldenburg, wohin er als Oberlehrer der dortigen Realschule einen Ruf angenommen, dem Dr. Mertens, bisher Hülfsprediger an der Königlichen Schloßkirche, übertragen wurde. Dann entzog ein Ruf nach Bremen unserer Anstalt (im J. 1857) den Hauptlehrer ihrer sechsten Classe, Herrn Nolte, dessen Amt zunächst provisorisch, später definitiv, dem Dr. Michaelis übertragen wurde, während einen Theil des fremden Sprachunterrichts (in den mittleren oder oberen Classen) Herr Morgenstern, Lehrer an der höheren Töchterschule, als Hülfslehrer übernahm. Endlich führte im Herbst 1859 der Tod des ältesten Mitgliedes unsers Lehrercollegiums, Herrn Friedrich Bockhorn, die Erledigung des Ordinariats der fünften Classe herbei, welches nun vorläufig dem Dr. Michaelis übertragen wurde, während Dr. Max auf Ersuchen zeitweilig die Leitung der sechsten Classe nebst verschiedenen Lectionen des Verstorbenen in den mittleren Classen für die Dauer eines Jahres übernahm. Die erledigte Stelle eines Hauptlehrers der sechsten Classe wird hinfort durch Herrn Günther, bisher Lehrer in Celle, ausgefüllt werden.

Die Abhandlungen, welche Mitglieder des Lehrercollegiums

Digitized by Google

als Beiträge zu den Jahresberichten der Anſtalt während der Periode von 1849—1860 lieferten, ſind:

im Jahre 1849. Ueber Aufgabe und Einrichtung des Bürgerſchulweſens in unſern Städten. Von A. Tellkampf.

„ „ 1850. Ueber die Experimentalphyſik als Unterrichtsgegenſtand. Von A. Tellkampf.

„ „ 1851. Die beiden Gracchen. Von Dr. H. Dieckmann.

„ „ 1852. Aeltere und neuere Anſichten über Weſen und Geſtaltung der Materie. Von A. Tellkampf.

„ „ 1853. Die Landenge von Suez in handelspolitiſcher Rückſicht. Von F. A. Callin.

„ „ 1854. Der zweite Theil und insbeſondere die Schlußſcene der Göthe'ſchen Fauſttragödie. Von Dr. J. Bärens.

„ „ 1855. Ein Rückblick auf zwanzig Jahre. Von A. Tellkampf.

„ „ 1856. Ueber Sprachgrenzen, inſonderheit die der deutſch-franzöſiſchen in den Jahren 1844 bis 1847. Von Dr. H. Nabert.

„ „ 1857. Ueber die ſubjective Zeitmeſſung in deutſcher Muſik und Dichtung. Von A. Tellkampf.

„ „ 1858. Ueber Erziehung und Unterricht; an die Eltern. Von Dr. Th. Mertens.

„ „ 1859. Ueber den Unterricht in der Chemie an der höh. Bürgerſchule. Von Dr. E. Röbber.

Digitized by Google

III.

Lehrmittel der Anstalt.

Sogleich bei Begründung der höheren Bürgerschule wurde von Seiten der vorgesetzten Behörde der Grundsatz ausgesprochen, daß es dem Unterrichte derselben nie an den nöthigen Hülfsmitteln fehlen solle und für sofortige Anschaffungen im ersten Jahre die Summe von 800 Thalern bestimmt. Späterhin ist für diesen Zweck jährlich der Betrag von 300 Thalern verwendet worden und zwar bis zum Jahre 1854 durchschnittlich die Hälfte auf die Bibliothek, ein Viertel für den physikalischen Apparat und das andere Viertel für Naturalien, Anschaffungen von Zeichnungen, Gypsmodellen, Wandcharten und Musikalien. Seit dem Jahre 1854, wo der größere Theil der Schulbibliothek mit der Stadtbibliothek (in den unteren Räumen des Mittelbaues) vereinigt und gleichzeitig die Vorrichtung für einen abgesonderten chemischen Unterricht getroffen ward, fand eine Vertheilung der obigen Summe nach anderem Verhältniß statt.

Es würde zu weit führen, in dem gegenwärtigen Berichte die allmählich gewonnenen umfangreichen Lehrmittel der Anstalt bis in's Einzelne aufzuzählen, wenn solche Aufzählung auch für manche Leser nicht ohne Interesse sein dürfte. Die folgenden Mittheilungen beschränken sich auf summarische Angaben des gegenwärtigen Bestandes der verschiedenen Lehrapparate.

A. Schulbibliothek.

Bei der Abgabe aller größeren und besonders der wissenschaftlichen Werke, welche die Schule vom Jahre 1835 bis 1853 an-

Digitized by Google

geschafft hatte, an die (durch den Zusammenfluß verschiedener Sammlungen entstandene) Stadtbibliothek behielt die Anstalt eine Anzahl von Büchern zurück, die theils zum unmittelbaren Gebrauch für die Lehrer, theils zur Lectüre für die Schüler sich eigneten. Zur Vermehrung derselben sind seit 1854 jährlich etwa 60 Thaler und außerdem durch Beiträge der die Bibliothek benutzenden Schüler 30 Thaler verwendet worden. Außerdem hat die dankenswerthe Freigebigkeit hiesiger Buchhandlungen (namentlich der Herren Gebr. Hahn) manchen schätzbaren Beitrag gespendet, so daß die anfänglich ziemlich kärglich erscheinende Sammlung seit 6 Jahren für ihren Zweck schon ganz befriedigend angewachsen ist. Sie enthält gegenwärtig an Werken über:

Religionslehre	26	Bände.
Pädagogik	28	„
Real-Encyklopädien	33	„
Sprachliche Wörterbücher	21	„
Deutsche Sprache und Literatur	256	„
Französische „ „ „	197	„
Englische „ „ „	152	„
Sammlungen deutscher Prosa und Dichtung	57	„
Jugendschriften	162	„
Uebersetzungen alter Classiker	32	„
Uebersetzungen moderner Classiker	55	„
Geschichte (einschl. Biographien)	220	„
Erdkunde (einschl. Reisebeschreibungen)	138	„
Mythologie	6	„
Mathematik und Rechnen	64	„
Naturwissenschaften	87	„

Außer dieser Bibliothek, welche von den Schülern der vier oberen Classen der Anstalt benutzt wird, befindet sich im Schulzimmer der ersten Classe noch eine kleine Sammlung von Büchern, welche sich im Lauf der Jahre durch Geschenke von Schülern dieser Classe gebildet hat, derselben zur Benutzung übergeben ist und von dem jedesmaligen ersten ihrer Schüler verwaltet wird. Diese kleine Classenbibliothek enthält an Werken über: Literatur, Geschichte und Naturwissenschaft 122 Bände.

Digitized by Google

B. Musikalien.

Der Vorrath an Musikalien besteht theils aus gedruckten Werken (Fink's musikal. Hausschatz, Nägeli's zweistimmige Lieder; vierstimmige Gesänge von verschiedenen Componisten, Erck's Liederheften u. s. w.), theils aus geschriebenen Musikstücken (worunter mehre Cantaten von Haydn, Mozart, Rink, Romberg, die letzten Dinge von Spohr). Eine Auswahl für die Schüler der Anstalt durch Inhalt und Stimmlage besonders geeigneter, zwei-, drei- und vierstimmiger Gesangstücke sind eingetragen in 32 Hefte. Zur Begleitung des Gesanges dienen ein tafelförmiges Clavier und ein Flügel.

C. Geographischer Apparat.

1. Wandcharten (sämmtlich auf Leinwand gezogen) von dem Erdganzen und den einzelnen Erdtheilen; speciell von Deutschland, Italien und dem römischen Reiche; im Ganzen 24 Stück.
2. Bretschneiders historisch geogr. Wandcharten.
3. Handatlas von Sohr.
4. Papen's Atlas vom Königreich Hannover.
5. Reliefglobus von Adami.
6. Erdglobus mit geogr. Netz.

D. Mathematischer Apparat.

1. Zirkel, Längen- und Winkelmaße der verschiedensten Art.
2. Ellipsenzirkel und Modell der Kegelschnitte.
3. Eben- und krummflächige Körpermodelle.
4. Storchschnabel und Pantograph.
5. Astrolabien (Voll- und Halbkreis).
6. Theodolit von Ramsden.
7. Wasserwage mit Signalen.
8. Meßkette mit Stangen.
9. Meßtisch mit Kippregel und Zubehör.
10. Sextant zur Messung von Sonnenhöhen.
11. Sphaera armillaris.
12. Erd- und Himmelsglobus.

Digitized by Google

E. Physikalischer Apparat.

Die zur Erläuterung des physikalischen Unterrichts dienenden Instrumente sind fast sämmtlich in acht Glasschränken aufgestellt, von denen vier sich im Unterrichtszimmer und vier andere in einem anstoßenden Cabinet befinden. Die Anordnung ist so getroffen, daß jeder dieser Schränke mit seinem Inhalt einer bestimmten Abtheilung der Physik entspricht. Es enthält nämlich:

Nr. I. Für Dynamik 43 Stück Apparate.
Nr. II. Für Gevstatik und Hydrostatik 33 St.
Nr. III. Für Aerostatik und Akustik 47 St.
Nr. IV. Für Optik 48 St.
Nr. V. Für Wärmelehre 42 St.
Nr. VI. Für Magnetismus 40 St.
Nr. VII. Für statische Electricität 32 St.
Nr. VIII. Für dynamische Electricität 40 St.

Dazu kommen eine Anzahl verschiedener Stative, Gewichtsstücke von 1 bis 100 Pfund, Glas- und Porzellan-Geräthschaften u. s. w. Zur Anfertigung einfacher Vorrichtungen, wie der physikalische Unterricht häufig solcher bedarf, so wie zu geringen Reparaturen der Apparate dient eine anstoßende kleine Werkstätte mit Drehbank und anderen nöthigen Geräthschaften.

F. Chemischer Apparat.

1. Glasschrank mit Chemikalien (Metallen, Oxyden, Salzen, unorganischen und organischen Verbindungen).
2. Schrank mit Glasgeräthschaften für die verschiedenen chemischen Operationen (Flaschen, Retorten, Vorlagen, Cylinder, Trichter, Röhren ꝛc.).
3. Porcellangeräthe: Tiegel, Schalen u. s. w.
4. Chemische Wage zu genauen Abwägungen.
5. Zwei andere zu gewöhnlichem Gebrauch.
6. 12 hölzerne Gestelle mit Zubehör.
7. Zwei Berzelius-Lampen.
8. Lampengestelle.
9. Zwei große Gasometer.
10. Destillirapparat mit Kühlfaß.

Digitized by Google

G. Naturhiſtoriſche Sammlungen.

1. Für Zoologie.
   2 Skelette und 1 Schädel.
   30 Säugethiere.
   140 Arten Vögel.
   38 Reptilien.
   2 Kaſten mit Fiſchen.
   31 Kaſten mit Inſekten.
   Eine Conchylienſammlung in 24 Kaſten.
2. Für Mineralogie.
   Eine Sammlung von Kryſtallmodellen.
   Zwei Schränke mit etwa 2000 Stück Mineralien.
   Ein Schrank mit einer geogноſtiſchen Sammlung von etwa 600 Stück.

H. Apparat für das Handzeichnen.

I. Vorlagen.

A. Köpfe und Figuren.

1. Principj del disegno von G. Volpato und Raphael Morghen. 36 Blätter.
2. Raphaeliſche Köpfe im Kupferſtich. 6 Blätter.
3. Studio del disegno von Cammuccini. Kpfrſt.
4. 24 Köpfe nach Antiken. Kpfrſt. und Lithogr.
5. 17 Köpfe aux deux crayons auf farb. Papier.
6. Studienköpfe und Glieder von Conſour u. A.
7. Eine große Anzahl von Köpfen und Figuren, in Contouren und ſchattirt, von Jullien u. A.

B. Landſchaften.

1. Studien von A. Haun. 12 Bl.
2. Skizzen von Fries. 20 Bl.
3. Zeichnungen von Adam. 30 Bl.
4. Landſchaften von Villeneuve.
5. Architecturen im franz. Farbendruck. 8 Bl.
6. Zeichnungen von Aubert u. A. im Farbendruck.
7. Anſichten der Rheingegenden desgl. von Becker.
8. Anſichten von Hannover von Wiegmann.

Digitized by Google

9. Landschaften in Sepia und Photographien.
10. Landschaften auf farbigem Papier aux deux crayons.
11. Eine große Anzahl kleinerer Vorlagen von Scholz, Steinbach u. A.

C. Ornamente.

1. Romanische Ornamente von Hase.
2. Mittelalterliche Ornamente von Plantar.
3. Ornamentik von Eisenlohr.
4. Zeichnungen auf farbigem Papier von Jullien, Bilordeaux und Lemercier.
5. Renaissance-Ornamente.
6. Aus der Ecole de dessein von Reichelt u. A.

D. Thierzeichnungen.

Eine Anzahl verschiedener Blätter von Aug. Schleich u. A.

II. Holzmodelle.

18 Stück Prismen, Würfel, Cylinder u. a. Körper.

III. Gypsmodelle.

A. Ornamente.

1. 24 Stück Reliefs im romanischen Styl.
2. 6 St. Consolen und Capitäle desgl.
3. 6 St. s. g. gothische Frösche.

B. Köpfe und Figuren.

Paris. Helena. Castor. Göthe. Schiller. Zwei Musen.

C. Thiere.

Löwe und Pferd.

J. Apparat für das Linearzeichnen.

1. Constr. der darstellenden Geometrie von Rößler.
2. Architect. Zeichnungen von demselben.
3. Dessin des machines von Le Blanc.
4. Entwürfe der Holzmindener Schule.
5. Architect. Zeichnungen von Stier, Hitzig u. A.
6. 36 Blätter des Berl. archit. Skizzenbuchs.

Digitized by Google

IV.

Lehrerperſonal der Anſtalt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß eine in viele Claſſen gegliederte Schule während eines vollen Vierteljahrhunderts in dem Perſonal ihrer Lehrer mannigfachen Wechſel erfahren muß: ein ſolcher Wechſel hat aber unſere Anſtalt in ungewöhnlichem Maße getroffen, wie ſchon aus den früheren Mittheilungen hervorgeht und ſich noch ſchlagender aus der nachfolgenden gedrängten Ueberſicht herausſtellen wird. So raſche Wandlungen im Leben einer Schule, zumal wenn ſie noch im Suchen des rechten Pfades begriffen iſt, können nicht ohne bedeutende Störungen bleiben, ja ihrem gedeihlichen Fortſchritt Gefahr bringen; aber die Anſtalt mußte das, was ſie allerdings oft genug mit Betrübniß und Sorge erfüllen konnte, als eine Schickung hinnehmen, und mit neugewonnenen Kräften getroſt und muthig weiter arbeiten. Und wie überall in einer größeren Geſammtheit der Wechſel einzelner Perſonen in der Regel eine neue Anregung erzeugt, ſo erhält derſelbe unläugbar auch in einem Lehrercollegium eine gewiſſe Friſche, welche vor der Gefahr ſchützt, im ausgefahrenen Geleiſe der Gewohnheit zu beharren, vielleicht auch zu ermüden. Die höhere Bürgerſchule unſrer Stadt iſt bisher dieſer Gefahr nicht ausgeſetzt geweſen.

Das bei Begründung der Anſtalt vorhandene Lehrercollegium umfaßte 8 ordentliche und 5 außerordentliche Lehrer, welche

Digitized by Google

letztere ihre Berufsstellung außerhalb der Schule hatten, aber für einzelne Fächer in Anspruch genommen waren, nämlich:

1835. Dr. Adolf Tellkampf, Prof. und Director.
M. Friedrich Oppermann, Ord. in Cl. 2.
Dr. Heinrich Lüdecking, Ord. in Cl. 3.
F. Nicolaus Richers, Ord. in Cl. 4.
F. Friedrich Bockhorn, Ord. in Cl. 5.
J. C. August Nolte, Ord. in Cl. 6.
C. Friedrich Peter, Ord. in Cl. 7.
F. August Heine, Ord. in Cl. 8.

Dr. Friedr. Mühlenpfordt, Lehrer der Naturgeschichte.
F. Wilhelm Ahrbeck, Lehrer des Schönschreibens.
Georg Gläser, Lehrer des Handzeichnens.
H. August Bruns, Lehrer des Linearzeichnens.
H. Ernst Lahmeyer, Lehrer des Gesanges.

Die im Verlauf der verflossenen 25 Jahre eingetretenen Veränderungen im Lehrerpersonal sind in kurzen, übersichtlichen Andeutungen folgende:

1836. Hr. G. Gläser tritt auf seinen Wunsch zurück.
Hr. G. Heinrich Brauns wird Zeichenlehrer.
Dr. H. Eduard Ledebur tritt ein als Ord. von Cl. 1.
1837. Hr. Lahmeyer geht über zur Königl. Hofschule.
Hr. Wilhelm Schlüter wird Gesanglehrer.
1839. Hr. Richers geht ab zur Universität.
Hr. Ferdinand Callin wird Ordinarius von Cl. 4.
1840. Hr. Peter tritt über zur städt. Töchterschule.
Hr. Schlüter wird Ordinarius von Cl. 8.
Hr. F. Wilhelm Steinmann wird Ord. v. Cl. 9.
1843. Dr. Ledebur geht als Director nach Magdeburg.
Dr. Karl Schädel wird Ord. von Cl. 2.
1846. Dr. H. Lüdecking folgt einem Rufe nach Wiesbaden.
Dr. Hermann Dieckmann wird Ord. von Cl. 4.
1847. Hr. Karl Wenkel wird Ord. von Cl. 10.

Digitized by Google

1848. Dr. Eduard Röbber wird als Fachlehrer der Mathematik und Naturwiſſenſchaften angeſtellt.
1850. Hr. Steinmann geht zur Mittelſchule über.
Hr. Heinrich Oehlſchläger tritt ein als Ord. von Cl. 10.
1851. Dr. Schädel geht als Rector nach Stade.
Dr. Dieckmann wird Vorſtand der ſtädt. Töchterſchule.
Dr. Wilhelm Nöldeke tritt ein als Ord. von Cl. 3.
Dr. Ludwig Hildebrand wird Ord. von Cl. 4.
(Hr. Oppermann erhält als Inſpector die Leitung der Handelsſchule, bleibt aber Fachlehrer der Geographie an der höhern Bürgerſchule.)
1852. Hr. Schlüter geht mit Tode ab.
Hr. Ferdinand Thies wird Ord. von Cl. 8.
Hr. Wenkel geht zur Mittelſchule über.
Hr. Heinrich Rühmann wird Ord. von Cl. 10.
1853. Hr. Callin wird Director der Mittelſchule.
Dr. Nöldeke wird Director der ſtädt. Töchterſchule.
Dr. Heinrich Nabert tritt ein als Ord. der Cl. 3.
Dr. Julius Bärens wird Ordinarius von Cl. 2.
1854. Dr. Hildebrand geht nach Oldenburg.
Dr. Mertens tritt ein als Ord. von Cl. 4.
1855. Hr. Brauns tritt auf ſeinen Wunſch zurück.
Hr. Adolf Rieß wird als Zeichenlehrer angeſtellt.
1857. Dr. Wilhelm Michaelis tritt ein als Hülfslehrer, dann als Ordinarius von Cl. 6.
Hr. Nolte folgt einem Rufe nach Bremen.
Hr. Karl Morgenſtern übernimmt als Hülfslehrer 4 Stunden in den neueren Sprachen.
1859. Hr. Bockhorn geht mit Tode ab.
1860. Hr. Günther wird Hauptlehrer in Cl. 6.

Es bleiben ferner diejenigen Hülfslehrer zu erwähnen übrig, deren Beiſtand die Schule nur für eine gewiſſe Zeit in Anſpruch genommen, wie dies namentlich dann der Fall war, wenn aus beſondern Gründen temporär das Bedürfniß einer Aushülfe eintrat, z. B. für einen unerwartet Ausſcheidenden nicht rechtzeitig bleibender Erſatz geſchafft werden konnte. Als ſolche Hülfslehrer haben ſich am Unterricht der Anſtalt betheiligt:

Digitized by Google

1843. Dr. Ferd. Seinecke.
1844. Hr. Lehrer Aken.
1844—1845. Dr. Aug. Crome.
1853. Hr. Pastor Dangers.
1855. Hr. Lehrer Sievert.
1858—1859. Dr. Wilhelm Grotefend.
1859—1860. Dr. Gustav Max.

Da es für viele Leser dieser Mittheilungen nicht ohne Interesse sein dürfte, etwas Näheres über die Lebensumstände und namentlich den Bildungsgang der Männer zu erfahren, die im Vorstehenden als Mitarbeiter an der Wirksamkeit der höheren Bürgerschule bezeichnet sind, so mögen einige kurze biographische Notizen über dieselben hier folgen. Es ist dabei die aus den obigen Andeutungen ersichtliche Zeitfolge des Eintritts in den Kreis der Schule festgehalten, jedoch eine Scheidung in die beiden Gruppen der ordentlichen und der außerordentlichen Lehrer der Anstalt beobachtet worden.

A. Ordentliche Lehrer.

Dr. J. D. Adolf Tellkampf, geb. zu Hannover am 23. Mai 1798, besuchte anfangs das Gymnasium in Bückeburg und empfing seinen späteren Unterricht (auf dem Landgut Heinde bei Hildesheim) von Hauslehrern. Er trat Ende 1813 als Freiwilliger in das vom damaligen Obersten v. Hedemann zu Hannover errichtete Feldbataillon, wurde im Februar 1814 Officier, ging als solcher mit einem Theil des Heeres nach Belgien und wohnte im Jahre 1815 dem Feldzuge bei, der ihn mit den Truppen nach Paris führte. Nach Abschluß des Friedens blieb er (im Generalstabe beschäftigt) bei dem Hannoverschen Corps der Occupationsarmee bis 1818 in Frankreich, wo er Zeit und Gelegenheit vornämlich zu mathematischen Studien benutzte. Diese verfolgte er dann weiter in Göttingen unter Thibaut und Gauß, nachdem er im Jahre 1819 seine Entlassung aus dem Militär genommen. Nach seiner Habilitation im J. 1822 verweilte er noch ein Jahr in Göttingen als Privatdocent und nahm dann die vom K. preußischen Ministerium ihm angetra-

Digitized by Google

gene Stelle eines Oberlehrers der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Hamm in Westfalen an, wo er — im J. 1834 zum Professor ernannt — elf Jahre verweilt hatte, als die Berufung zum Director der in Hannover neu zu gründenden höheren Bürgerschule ihn 1835 zu seiner Vaterstadt zurückführte und ihm hier für eine ausgedehntere gemeinnützige Thätigkeit den erwünschtesten Wirkungskreis eröffnete.

M. Friedrich Oppermann, geb. zu Bremen am 13. November 1800, erhielt seine erste Schulbildung zu Aurich, und betrieb dann vorzugsweise das Studium der französischen und englischen Sprache, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Nachdem er zwei Jahre in einem Geschäft zu Hamburg verweilt, trieb ihn die Neigung zum Studiren, noch eine Zeit lang das Gymnasium in Aurich zu besuchen, worauf er sich 1820 nach Göttingen und dann nach Berlin begab. Nach dem Abgange von der Universität (1825) erhielt er als Supernumerar eine Anstellung im Steuerfache, fand sich jedoch bei den wenig günstigen Aussichten in diesem Fache bewogen, eine Lehrerstelle am Lyceum in Hannover anzunehmen. Nachdem er dieselbe $8\frac{1}{2}$ Jahre bekleidet hatte, wurde ihm 1835 die Stelle eines Hauptlehrers der Handelssection an der neubegründeten höheren Bürgerschule übertragen, die sich später in die eines Vorstandes der städtischen Handelsschule umwandelte.

Dr. K. C. Heinrich Lüdecking, geb. zu Hannover am 14. November 1809, besuchte daselbst das Lyceum von 1821 bis 1828, dann die Universität Göttingen, wo er unter Planck, Lücke, Ewald, O. Müller und Benecke theologische und philologische Studien (letztere auch auf neuere Sprachen ausgedehnt) betrieb. Zu Ostern 1832 wurde er, nach vorhergegangener wissenschaftlicher Prüfung, als Lehrer am Königl. Pädagogium zu Ilfeld angestellt und vertauschte diese Stellung im Jahre 1835 mit der eines Hauptlehrers der neueren Sprachen und Ordinarius der dritten Classe an der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, wo ihm zugleich die Verwaltung der Schulbibliothek übertragen wurde. Im Jahre 1846 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Wiesbaden, wo er seit einigen Jahren als Professor am gelehrten Gymnasium angestellt ist.

Digitized by Google

J. Nicolaus Richers, geb. am 24. Juli 1809 zu Radbruch im Lüneburgiſchen, genoß ſeinen früheren Unterricht in Bardowieck und beſuchte ſpäter (1829 und 1831) das Königl. Schullehrerſeminar in Hannover. Seine Beſchäftigung mit der franzöſiſchen und engliſchen Sprache, wie mit der Mathematik, führte ihn zu einer Anſtellung in Celle als Lehrer an zwei ſtädtiſchen Schulen, von wo er 1835 zur höheren Bürgerſchule in Hannover übertrat, um hier das Ordinariat der vierten Claſſe zu übernehmen. Im Jahre 1839 gab er ſein Lehramt auf, um die Univerſitäten zu Göttingen und Berlin zu beſuchen, wo er ſich vorzugsweiſe theologiſchen Studien gewidmet hat. Ueber ſeinen ſpäteren Lebenslauf fehlt es uns an Nachrichten.

J. Friedrich Bockhorn, geb. am 25. Januar 1797 zu Bockhorn im Hoyaiſchen, wurde 1814 Lehrer in Barrien (Inſp. Sulingen). Später beſuchte er noch 4½ Jahre lang das hieſige Schullehrerſeminar, von wo er (Oſtern 1822) zum Lehrer am Hannoverſchen Lyceum befördert wurde. An der höheren Bürgerſchule trat er 1835 als Ordinarius der fünften Claſſe und Hauptlehrer des Rechenunterrichts ein. Seine Geſundheit nahm im Verlauf der letzten Jahre ſichtlich ab und nach längerer Krankheit endete er am 26. September 1859.

F. C. Auguſt Nolte, geb. zu Braunſchweig am 26. September 1811, beſuchte das Lyceum und das Schullehrerſeminar zu Hannover und lebte dann daſelbſt als Privatlehrer, namentlich der franzöſiſchen Sprache. Bei Gründung der höheren Bürgerſchule erhielt er das Ordinariat der ſechſten Claſſe und einen weſentlichen Antheil am fremden Sprachunterricht, ſpäterhin bis zur vierten Claſſe. Im Jahre 1857 folgte er einem Rufe nach Bremen als Hauptlehrer an der unter der Leitung von Dr. Gräfe dort errichteten Bürgerſchule.

C. Friedrich Peter, geb. den 27. October 1810 zu Afferde unweit Hameln, wo er ſeine erſte Ausbildung erhielt, bildete ſich zum Lehrer auf dem hieſigen Königl. Schullehrerſeminar und durch Privatſtudien in Sprachen und Mathematik. Nachdem er (1833—1835) einer Mädchenſchule in Quackenbrück vorgeſtanden, fand er eine Anſtellung als Hauptlehrer der ſiebenten Claſſe an der höheren Bürgerſchule in Hannover. Im J. 1840 wurde er auf ſeinen Wunſch als dritter Lehrer an der ſtädtiſchen

Digitized by Google

Töchterschule angestellt, wirkte an derselben aber nur kurze Zeit, da er am 17. Februar 1843 einer heftigen Krankheit erlag.

F. August Heine, geb. am 11. März 1809 zu Jühnde bei Göttingen, bereitete sich, zuerst von seinem Vater und dem Dr. Baring unterrichtet, in Grone zum Schulfache vor, wurde Interimslehrer zu Friedland und dann in die Vorbereitungsanstalt des hiesigen Schullehrerseminars aufgenommen. Nachdem er drei Jahre Seminarist gewesen, verließ er 1832 die Anstalt, um die Lehrerstelle in Altlinden zu übernehmen und vertauschte dieselbe 1835 mit der eines Hauptlehrers der achten Classe an der höheren Bürgerschule der Stadt Hannover. Nach dem Abgange des Lehrers Peter im Jahre 1840 erhielt er das Ordinariat der siebenten Classe.

Dr. H. Eduard Ledebur, geb. im Jahre 1802 zu Brackwede unweit Bielefeld, wo sein Vater Prediger war, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld und dann die Universitäten zu Halle und Tübingen, wo er Theologie und Philologie studirte. Später wirkte er mehre Jahre hindurch als Lehrer an den Gymnasien zu Hamm und Minden, dann — nach Hannover berufen — an der höheren Bürgerschule (vorzugsweise für Geschichte, so wie deutsche Sprache und Literatur) von 1836 bis 1843, wo er einem Ruf nach Magdeburg folgte, um die Leitung der dortigen Realschule zu übernehmen. Die neue Wirksamkeit des hochbegabten Mannes sollte leider nicht von langer Dauer sein; unerwartet raffte ihn der Tod hinweg am 18. Febr. 1851.

A. Ferdinand Callin, geb. den 20. März 1804 zu Behre bei Celle, verdankt seine Schulbildung den Gymnasien zu Celle und Hannover. In Göttingen betrieb er während der Jahre 1823—1826 neben theologischen historische, philosophische und sprachliche Studien unter Heeren, Sartorius, Bouterweck und Benecke, war dann einige Jahre lang in Hannover an der Erziehungsanstalt von A. Wehner thätig und brachte darauf acht Jahre als Lehrer in Kurland zu, von wo er 1836 zurückkehrte, um eine Reise nach Belgien und Frankreich zu unternehmen und in Paris Kenntniß von den dort herrschenden Unterrichtsmethoden zu erlangen. In Folge seiner wissenschaftlichen Prüfung in Göttingen erhielt er den Ruf nach Hannover, um die 1839 erledigte Stelle eines Hauptlehrers der vierten

Digitized by Google

Classe an der höheren Bürgerschule zu übernehmen, wo er 1846 in das Ordinariat der dritten und 1851 in das der zweiten Classe einrückte, im Jahre 1853 aber von der Anstalt schied, um die Direction der inzwischen begründeten städtischen Mittelschule zu übernehmen.

J. H. Wilhelm Schlüter, geboren den 8. November 1811 zu Barum im Lüneburgischen, besuchte Anfangs das Progymnasium zu Uelzen, dann 3 Jahre lang den Unterricht des dortigen Predigers und später das hiesige Schullehrerseminar. Im Jahre 1837 trat er an der höheren Bürgerschule in die Stellung eines Gesanglehrers und 1840 in die eines Ordinarius der neunten, so wie bald darauf der achten Classe. Daneben verwaltete er vom Jahre 1849 an das Amt eines Organisten an der Marktkirche. Um das Jahr 1850 wurde sein Gesundheitszustand leidend und verschlimmerte sich fortwährend, bis der Tod ihn am 22. April 1852 ereilte.

F. Wilhelm Steinmann, geb. zu Hannover am 24. März 1817, erhielt seine Ausbildung theils durch das Königl. Schullehrerseminar, theils durch Privatstudien in neueren Sprachen und Mathematik. Er wirkte einige Jahre als Hauslehrer und trat 1840 in die Stellung eines Classenlehrers der 9. Classe an der höheren Bürgerschule. Im Jahre 1850 ging er als erster Lehrer der Vorbereitungs-Classen zur Mittelschule über; hier entzog ihn leider ein unheilbares körperliches Uebel seiner Lehrthätigkeit und er erlag demselben nach jahrelangen Leiden am 26. October 1859.

Dr. F. A. Karl Schädel, geb. zu Waltershausen im Herzogthume Gotha den 7. Mai 1809, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Gotha und widmete sich auf den Universitäten zu Jena und Göttingen 1827—1832 dem Studium der Philologie und Geschichte. Nach Erledigung der wissenschaftlichen Prüfung wurde er zunächst Hülfslehrer am Gymnasium zu Clausthal, dann 1834 am Gymnasium Andreanum zu Hildesheim und noch in demselben Jahre Collaborator am Gymnasium Johanneum in Lüneburg. Im Jahre 1836 erhielt er den Ruf als Subconrector am Gymnasium zu Clausthal, wurde dort 1843 zum Conrector ernannt und bald darauf nach Hannover berufen, wo er Ostern 1844 das Ordinariat der

Digitized by Google

zweiten Classe der höheren Bürgerschule übernahm. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1851, ging dann als Rector nach Stade und ist gegenwärtig in gleicher Eigenschaft am Königl. Pädagogium in Ilfeld angestellt.

Dr. F. O. Hermann Dieckmann, geb. am 23. November 1818 zu Clausthal, wo sein Vater Director des Gymasiums, dann Archidiaconus war, besuchte die Gymnasien zu Clausthal und Braunschweig und das dortige Collegium Carolinum. Er studirte darauf Theologie und Philologie in Göttingen und Berlin von 1838 bis 1841, war nach absolvirtem Staatsexamen Hauslehrer, dann 1845—1846 Hülfslehrer am Lyceum in Hannover, von 1846—1851 Ordinarius der 4. Classe an der höheren Bürgerschule, von 1851—1853 Vorstand der Stadt-Töchterschule und ist seit 1853 Director der städtischen höheren Töchterschule und des damit verbundenen Seminars für Lehrerinnen.

W. Karl Wenkel, geb. am 21. Februar 1815 in Lüneburg, besuchte 10 Jahre lang das Gymnasium daselbst. Durch die Umstände gezwungen, dem beabsichtigten Studium der Theologie zu entsagen, widmete er sich dem Schulfache und besuchte zu dem Zwecke das Königl. Schullehrerseminar zu Hannover, das Hauptinstitut von 1839 bis 1842. Nachdem er kurze Zeit Hauslehrer gewesen, erhielt er eine Anstellung an der städtischen Bürgerschule, dann an der untersten Classe der höheren Bürgerschule und im Jahre 1852 an der Mittelschule zu Hannover, wo er seitdem als Hauptlehrer der sechsten und fünften Classe thätig gewesen. Außerdem unterrichtet er seit 7 Jahren an dem jüdischen Lehrerseminar in der Geschichte, Literatur und Methodik.

Dr. Eduard Roebber, geb. zu Gandersheim am 21. Juni 1824, besuchte von 1830—1842 das Gymnasium und Collegium Carolinum zu Braunschweig. Von 1842—1846 studirte er zu Leipzig und Berlin, besonders Mathematik und Naturwissenschaften, promovirte in Halle und trat nach Absolvirung des wissenschaftlichen Staatsexamens in Braunschweig als Hülfslehrer bei der höheren Bürgerschule zu Hannover ein, wo er 1848 als ordentlicher Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, speciell der Chemie, seine Wirksamkeit hat.

Heinrich Oehlschläger, geb. am 21. Januar 1826 in

Digitized by Google

Frielingen, unweit Neustadt a. R., für den Lehrerberuf vorgebildet durch seinen Oheim und den Pastor Baldenius in Kloster Marienwerder, besuchte das Königl. Schullehrerseminar in Hannover, war eine Zeit lang Hauslehrer in Meinholz bei Braunschweig und erhielt im Jahre 1850 die Anstellung als Hauptlehrer der zehnten, im Jahre 1852 der neunten Classe der höheren Bürgerschule.

Dr. Wilhelm Nöldeke, 1821 zu Bassum geboren, besuchte das Gymnasium zu Emden, studirte von Michaelis 1840 bis dahin 1843 in Göttingen Theologie und Philologie, stand dann zwei Jahre einer Privatschule in Moringen vor, war Hülfslehrer am Gymnasium in Emden von Michaelis 1845 bis Ostern 1846, kehrte auf ein halbes Jahr in seine frühere Stellung nach Moringen zurück und wurde Michaelis 1846 als Conrector am Progymnasium zu Northeim angestellt, wo er zugleich einer Töchterschule vorstand. Von Michaelis 1851 bis Ostern 1853 war er Ordinarius der dritten Classe der hiesigen höheren Bürgerschule und ertheilte zugleich Hülfsunterricht an der Stadttöchterschule seit Ostern 1852. Nach dem Abgange des Dr. Dieckmann von dieser Anstalt im Jahre 1853 erhielt er das Directorat derselben.

Dr. Ludwig Hildebrand, geb. am 26. Mai 1824 zu Lüneburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1831 bis 1843 und dann bis zum Jahre 1846 die Universität Göttingen. Nach einem Jahre theologischer und philologischer Studien wandte er sich hier vorzugsweise dem Studium der Mathematik und Physik zu, und kehrte, nachdem er vier Jahre lang Hauslehrer gewesen, zur Fortsetzung seiner Studien nach Göttingen zurück, wo er Mitglied des mathematischen und pädagogischen Seminars war und zugleich Gelegenheit fand, sich als Jugendlehrer für seinen Beruf practisch weiter auszubilden. Michaelis 1851 mit der provisorischen Uebernahme des Ordinariats der vierten Classe an der höheren Bürgerschule zu Hannover beauftragt, absolvirte er im Sommer 1852 die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde dann in seiner Stellung definitiv bestätigt. Michaelis 1854 folgte er einem Rufe nach Oldenburg als Hauptlehrer der dritten Classe an der dortigen höheren Bürgerschule. Im December 1857 zum Vorsteher der in Bre-

Digitized by Google

merhaven zu errichtenden städtischen höheren Bürgerschule erwählt, trat er nach Bestätigung durch den Senat der freien Stadt Bremen dieses Amt Ostern 1858 an.

Ferdinand Thies, geb. am 6. April 1825 zu Grabow bei Lüchow, genoß seinen Unterricht bis zum 14. Jahre im elterlichen Hause und beim Prediger zu Plate, dann bei einem Lehrer in Neustadt a. R., der ihn für seinen Beruf näher vorbereitete, und betrieb daneben sprachliche Studien. Das Lehrerseminar zu Hannover besuchte er als Präparand im Jahre 1842, und nachdem er einige Jahre lang Hauslehrer in Quickborn gewesen, als Seminarist von 1845—1848. Sodann fand er eine Anstellung an der altstädter Bürgerschule und 1852 an der höheren Bürgerschule als Hauptlehrer ihrer 8. Classe und Lehrer des Gesanges.

Heinrich Rühmann, geb. am 5. September 1824 zu Kirchhorst im Amt Burgwedel, bildete sich für das Lehrfach theils durch Privatstudien, theils auf dem Königlichen Schullehrerseminar, übernahm für eine kurze Zeit eine Hauslehrerstelle und wurde Ostern 1852 als Hauptlehrer der 10. Classe an der höheren Bürgerschule der Stadt Hannover angestellt.

Dr. J. T. Heinrich Nabert, geb. am 26. September 1818 zu Braunschweig, erhielt seine allgemeine Schulbildung auf dem dortigen Realgymnasium, wo ihn vorzüglich sprachliche Studien fesselten. Von der Neigung zu diesen Studien erfüllt, gab er daher das anfängliche Vorhaben, sich der bildenden Kunst zu widmen, bei seinem Uebergange zum Collegium Carolinum gänzlich auf, und wandte 4 Jahre hindurch seine volle Kraft auf die lateinische und griechische Sprache, nachdem er sich zuvor mit der englischen, französischen, spanischen und italiänischen beschäftigt hatte. Auf der Universität Göttingen verband er mit diesen Studien noch das der älteren deutschen Sprache, ging dann nach Berlin, um Grimm, Bopp, Schelling, Ritter und Dove zu hören, und machte sich dort auch mit der polnischen und magyarischen Sprache bekannt. Im Jahre 1844 begann er eine dreijährige Wanderung durch das westliche Deutschland, Frankreich, England, Wallis und Schottland, die vorzugsweise sprachliche und ethnographische Zwecke hatte. Im Jahre 1847 wurde er vom Königlichen Oberschulcollegium zu Hannover als

Digitized by Google

Hauptlehrer der Real-Tertia und Fachlehrer der neueren Sprachen und Geographie am Gymnasium zu Aurich angestellt, von wo ihn Ostern 1853 der Magistrat der Stadt Hannover an die hiesige höhere Bürgerschule berief. Seit dem Jahre 1857 lehrt er zugleich die französische Sprache bei'm Königlichen Cadetten-Corps.

Dr. Julius Bärens, geb. am 24. März 1816 zu Flensburg, im Herzogthume Schleswig, besuchte das dortige Gymnasium, und dann (1836) die Universität Kiel, um sich den Studien der Jurisprudenz und Geschichte zu widmen. Im Jahre 1737 ging er nach Berlin, wo er namentlich die Vorlesungen von Ritter, Droysen und Ranke besuchte. Die schwere Erkrankung eines Freundes führte ihn 1839 nach dem südlichen Frankreich, und als er, nach Kiel zurückgekehrt, die Bekanntschaft der Professoren Herrmann und Dorner machte, die seinen Sinn auf die Theologie lenkten, widmete er sich dem Studium derselben, welches er in Bonn (unter Nitzsch) fortsetzte. Nach einigen Jahren practischer Lehrthätigkeit in Glückstadt und Hamburg fand er 1846 eine Anstellung als Rector der Stadtschule zu Mölln im Herzogthum Lauenburg und folgte dann im Jahre 1853 einem Rufe nach Hannover, wo ihm das Ordinariat der zweiten Classe an der höheren Bürgerschule übertragen wurde.

Dr. J. F. L. Theodor Mertens, geb. am 9. Januar 1813 zu Hannover, verlebte die ersten Jahre auf dem väterlichen Gute in Holstede und besuchte zu seiner fernern Ausbildung seit 1824 das Lyceum zu Hannover unter Grotefend's Leitung. Im Jahre 1832 begann er in Göttingen das Studium der Theologie und Philosophie (Lücke, Ewald, Bohtz), das er später in Berlin (unter Marheinecke, Gabler) beendete. Im Jahre 1837 kam er nach Schlesien in die Familie des Herzogs Eugen von Württemberg und ward 12 Jahre hindurch Erzieher seiner beiden jüngeren Söhne. In diesem Verhältniß lernte er die Schweiz, Italien und Griechenland kennen. Als er 1849 in Hannover seine letzte theologische Prüfung gemacht, ward er daselbst zum Mitarbeiter am Consistorium und Hülfsprediger an der Schloßkirche ernannt. Als er sich 1854 veranlaßt sah, von seinen kirchlichen Aemtern zurückzutreten, fand er an der

Digitized by Google

höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt eine mehr und mehr entsprechende Wirksamkeit.

Dr. A. J. L. Wilhelm Michaelis, geb. am 18. Juni 1824 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum von 1832 bis 1845, studirte dann in Göttingen Theologie und Philologie, absolvirte bis 1854 die drei theologischen Examina, unterrichtete bis 1857 an einem hiesigen Knaben-Institute und wurde Ostern 1858 Hülfslehrer für deutsche und lateinische Sprache an der höheren Bürgerschule. Hier erhielt er Michaelis 1858 das Ordinariat der sechsten Classe und übernahm ein Jahr später das der fünften Classe.

B. Außerordentliche Lehrer.

Dr. P. A. Friedrich Mühlenpfordt, den 30. Januar 1803 zu Göttingen geboren, besuchte das dortige Gymnasium, erlernte dann die Apothekerkunst in Braunschweig und ging darauf 1823 nach Göttingen, um Medicin und Naturwissenschaften zu studiren. Er erhielt 1826 von der dortigen medicinischen Facultät die Doctorwürde und blieb nach Absolvirung des medicinischen Staatsexamens als practischer Arzt in Göttingen. Bei Errichtung der polytechnischen Schule folgte er 1831 dem Rufe in seine jetzige Stellung als Lehrer der Zoologie und der Botanik an dieser Anstalt. In gleicher Stellung trat er 1835 bei der höheren Bürgerschule in Wirksamkeit.

F. Wilhelm Ahrbeck, geb. zu Hannover am 13. November 1802, erhielt schon früh eine zweckmäßige Vorbildung für das von ihm mit Neigung gewählte Berufsfach. Er ward zuerst 1818 bei der provisorischen Ständeversammlung als Copiist beschäftigt und 1822 bei dem Königl. Schatzcollegium angestellt. Im Jahre 1835 übernahm er mit Bewilligung des Königlichen Finanzministerii, bei welchem er immittelst als Canzlist angestellt war, den ihm angetragenen kalligraphischen Unterricht an der höheren Bürgerschule und 1837 noch einige Lehrstunden an der damals begründeten städtischen Handelsschule. Im Jahre 1845 mußte er den schon einige Jahre vorher ausgesprochenen Wünschen nachkommen, und den Unterricht beim Königl. Cadetten-Corps, wie endlich 1851 beim Haupt-Lehrer-Seminar hieselbst übernehmen. So sehr ihm nun das ehrenvollste Vertrauen von

Digitized by Google

den verschiedensten Seiten entgegengetragen wurde, so sollte doch seine Lehrerlaufbahn schließlich noch dadurch gekrönt werden, daß Allerhöchst Ihro Majestäten allergnädigst geruhten, den kalligraphischen Unterricht bei ihren Königlichen Hoheiten, den Prinzessinnen Friederike und Mary, am 19. Juli 1859 ihm huldvollst zu übertragen.

H. August Bruns, geb. zu Hannover am 13. April 1813, wählte die Baukunst zu seinem Berufe, begann seine Studien unter Leitung des Baumeisters Hellner und erlernte dann praktisch die Zimmerwerkskunst. Darauf besuchte er (1831—1835) die hiesige höhere Gewerbeschule, wo ihm im letzten Jahre die Repetition der Elementarmathematik vom Director Gründer übertragen wurde. Er widmete sich nun ganz dem Lehrfache und wurde als Lehrer der darstellenden Geometrie und der Technologie bei der städtischen Handwerkerschule, dann ebenfalls als Lehrer des Linearzeichnens bei der höheren Bürgerschule (1835) angestellt. Im Jahre 1846 übernahm er den Unterricht im Modelliren an der höhern Gewerbschule, verließ aber 1852 seine Stellung zur städtischen Handwerkerschule.

H. Ernst Lahmeyer. geb. am 4. Januar 1811 in Kirchweihe, Amts Syke, wurde 1835 als Lehrer des Gesangs an der höhern Bürgerschule angestellt. Diesen Unterricht ward er durch seine Anstellung als ordentlicher Lehrer der Königlichen Hofschule genöthigt, im Jahre 1838 aufzugeben. Nach Aufhebung der genannten Anstalt im Jahre 1853 trat er zur damals gegründeten höheren Töchterschule über, wo er gegenwärtig der 6. Classe als Ordinarius vorsteht.

G. Heinrich Brauns, geb. zu Hannover am 13. Juni 1808, besuchte daselbst die Hofschule und das Lyceum. Er bezog, um sich zum Maler auszubilden, die Kunstakademie zu Berlin 1824—1828, und kehrte nach dem Besuch mehrer großer Städte 1830 als Portraitmaler in seine Vaterstadt zurück, wo er 1832 als Zeichenlehrer an der höhern Gewerbschule, und in gleicher Eigenschaft 1835 an der städtischen Handwerkerschule so wie der Parochialschule, und 1836 an der höhern Bürgerschule angestellt wurde. Kränklichkeit veranlaßte ihn, den Unterricht an dieser Anstalt um Michaelis 1855 aufzugeben und führte unerwartet rasch seinen Tod herbei.

Digitized by Google

J. H. Wilhelm Schlüter, Gesanglehrer der Anstalt 1837 (s. oben S. 109).

Fr. Wilhelm Metz, geb. am 6. October 1817 in Leipzig, gab daselbst im Sommer 1839 seinen ersten Unterricht in körperlichen Uebungen. Von 1842 bis 1846 wirkte er als Turnlehrer in Darmstadt, dann zwei Jahre lang in Mannheim und seit 1848 in Hannover, wo er 1849 als Turnlehrer für das Lyceum und die höhere Bürgerschule angestellt, und 1854 auch noch mit dem Turnunterricht für die Mittelschule beauftragt wurde. Zugleich ist er von Seiten des Königlichen Oberschul-Collegiums verpflichtet, die Turnanstalten an den übrigen höheren Schulen des Landes theils einzurichten, theils während der Ferienzeit zu inspiciren.

Adolf Nieß, geb. am 1. October 1824 zu Leer in Ostfriesland, besuchte fünf Jahre lang die Königl. Hofschule und dann 2½ Jahr die höhere Bürgerschule zu Hannover. Von Michaelis 1839 bis Ostern 1842 bildete er sich zum Studium der Kunst vor als Schüler des Stadtbaumeisters Andreae und zugleich der höheren Gewerbschule im Unterricht des Zeichnens und Bossirens. Dann besuchte er die Akademie in Dresden bis zum Jahre 1846, und 1847 die von Düsseldorf, wo er Schüler von Sohn war. Nach einer Reise durch Holland zu seiner Vaterstadt zurückgekehrt, lebte er daselbst als Portraitmaler und fand als Lehrer eine Wirksamkeit 1851 an der Neustädter Schule, 1853 an der höheren Töchterschule, 1855 an der höheren Bürgerschule und 1856 an der polytechnischen Schule.

J. G. F. Karl Morgenstern, geb. den 11. Januar 1825 in Clausthal, besuchte das Gymnasium zu Clausthal und ging 1846 nach der Universität Göttingen, woselbst er bis Michaelis 1848 vorzugsweise neuere Sprachen studirte. Nachdem er 1 Jahr lang in Burgdorf bei Celle Hauslehrer gewesen, ging er, vom Königl. Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten unterstützt, 1849 nach England, woselbst er theils in London, theils in Brighton 3¼ Jahre zubrachte. Von dort begab er sich im December 1852 nach Paris, von welcher Stadt er im December 1853 durch das Königl. Oberschulcollegium zu Hannover zurückgerufen wurde, um an dem Gymnasium zu Stade angestellt zu werden. Im Jahre 1853 berief ihn der

Digitized by Google

Magiſtrat ſeiner Vaterſtadt als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnaſium zu Clausthal, wo er bis October 1856 blieb. Seit 1856 wirkt er als Lehrer der neueren Sprachen an der höheren Töchterſchule zu Hannover, und ſeit Michaelis 1857 als Hülfslehrer für neuere Sprachen an der höheren Bürgerſchule daſelbſt.

Das Lehrercollegium der höheren Bürgerſchule beſteht Michaelis 1860 aus:

Dr. A. Tellkampf, Director, Hauptlehrer in . . Cl. 1.
Dr. Julius Bärens . . . . . Cl. 2.
Dr. Heinrich Nabert . . . . . Cl. 3.
Dr. Theodor Mertens . . . . . Cl. 4.
Dr. Wilhelm Michaelis . . . . . Cl. 5.
Wilhelm Günther . . . . . Cl. 6.
F. Auguſt Heine . . . . . Cl. 7.
Ferdinand Thies . . . . . Cl. 8.
F. Heinrich Oehlſchläger . . . . . Cl. 9.
Heinrich Rühmann . . . . . Cl. 10.

M. Friedrich Oppermann, Inſpector der ſtädtiſchen Handelsſchule und Lehrer der Geographie.
Dr. Eduard Röbber, Lehrer der Naturwiſſenſchaften.
Dr. Fr. Mühlenpfordt, Lehrer der Naturgeſchichte.
K. Morgenſtern, Hülfslehrer für engl. und franz. Sprache.
F. Wilhelm Ahrbeck, Lehrer des Schönſchreibens.
Adolf Nieß, Lehrer des Handzeichnens.
Auguſt Bruns, Lehrer des geometriſchen Zeichnens.
Wilhelm Metz, Turnlehrer.

Digitized by Google

V.

Die Schüler der Anstalt.

Die Mittheilungen, welche die höhere Bürgerschule über ihre bisherigen Schüler zu machen hat, sind zweifacher Art: theils allgemeine numerische Uebersichten, theils speciellere Notizen über Einzelne. Die einen lassen sich vollständig geben, die andern aber nur im beschränkten Maße, da es bei der weiten Zerstreuung derer, die der Anstalt einst als Zöglinge angehörten, fast unmöglich erscheint, über Alle zuverlässige Nachrichten zu erlangen.

Um mit dem Allgemeinsten zu beginnen, sei zunächst erwähnt, daß die Gesammtzahl der bis jetzt aufgenommenen Schüler sich auf 1946 beläuft. Unter diesen waren:

Aus der Stadt Hannover	1366
„ der Umgegend	321
„ den Provinzen des Landes. . .	204
„ andern Ländern	55

Die folgenden tabellarischen Uebersichten enthalten den speciellen Nachweis, wie die jedesmalige Schülermenge (um Ostern) auf die verschiedenen Classen der Anstalt vertheilt gewesen, wie groß die Zahl der in jedem Jahr aufgenommenen und der aus den einzelnen Classen Abgegangenen war. Die Zahl der um Michaelis 1835 aufgenommenen Schüler betrug 158.

Digitized by Google

A. Vertheilung der Schüler.

	Auf die Classen:										
Um Ostern	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	Summa
1836	—	8	24	23	39	43	38	41	—	—	216
1837	6	7	20	35	44	46	47	41	—	—	246
1838	5	10	20	38	48	50	45	42	—	—	258
1839	8	10	26	42	49	50	48	38	—	—	271
1840	4	19	30	37	51	51	38	48	36	—	314
1841	6	11	31	42	52	49	49	42	42	—	324
1842	6	17	31	40	47	48	48	42	42	—	321
1843	8	21	32	40	48	46	41	42	42	—	320
1844	10	23	34	39	45	41	45	42	42	—	321
1845	9	17	38	40	40	39	45	42	42	—	312
1846	12	24	37	41	40	45	41	42	42	—	324
1847	14	28	26	42	39	39	40	40	42	28	338
1848	22	18	31	40	40	38	39	37	33	36	334
1849	11	12	27	31	40	40	37	37	39	36	310
1850	12	27	29	39	42	42	39	42	37	36	345
1851	20	23	30	40	41	40	38	35	38	36	341
1852	22	22	29	40	38	42	33	40	37	35	338
1853	16	25	40	40	40	40	40	41	40	36	358
1854	12	33	40	41	41	42	44	46	50	52	402
1855	15	27	39	43	40	40	44	44	50	48	390
1856	18	41	41	38	40	45	40	50	51	49	413
1857	21	42	39	33	41	44	47	50	50	52	419
1858	22	40	40	40	37	50	45	49	52	40	415
1859	23	40	40	40	42	47	50	50	45	45	422
1860	19	34	31	42	43	43	50	50	50	54	416

Digitized by Google

B. Zugang und Abgang der Schüler.

Im Jahre	Aufgenommen	Abgegangen sind aus Classe:									
		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
1836	103	.	5	7	10	4	4	2	6	.	.
1837	90	3	5	12	24	13	5	7	4	.	.
1838	60	9	4	7	15	9	10	3	2	.	.
1839	65	7	5	8	6	11	5	3	4	.	.
1840	105	2	12	11	15	13	4	6	3	1	.
	Summa	21	31	45	70	50	28	21	19	1	.
1841	57	5	7	10	9	7	4	5	1	1	.
1842	57	5	5	5	11	8	5	6	3	4	.
1843	51	6	10	6	13	6	2	2	4	2	.
1844	55	12	10	10	13	10	1	2	1	.	.
1845	53	6	7	7	11	5	3	1	1	.	.
	Summa	34	39	38	57	36	15	16	10	7	.
1846	66	14	12	10	10	6	1	2	1	1	.
1847	58	10	9	11	5	3	7	3	6	3	.
1848	52	15	8	12	15	9	3	3	2	.	1
1849	81	12	4	17	13	9	1	1	.	2	1
1850	67	8	4	5	8	9	1	2	3	2	1
	Summa	59	37	55	51	36	13	11	12	8	3
1851	68	12	6	10	14	10	4	3	1	.	1
1852	60	21	9	6	13	4	5	12	7	5	3
1853	84	17	9	12	9	7	7	3	4	2	1
1854	110	9	18	10	8	4	1	3	5	2	2
1855	66	13	14	15	4	3	5	7	.	3	1
	Summa	72	56	53	48	28	22	28	17	12	8
1856	80	15	11	10	8	3	8	9	6	1	2
1857	77	18	17	9	8	7	5	4	7	.	1
1858	75	22	16	17	6	7	6	3	4	1	.
1859	76	22	22	8	8	7	6	3	4	2	.
1860	70	19	12	10	7	3	3	5	.	1	.
	Summa	96	78	54	37	27	28	24	21	5	3

Digitized by Google

Die Steigerung der Gesammtzahl um 44 Schüler, welche sich im Jahre 1854 zeigt, war Folge der Uebersiedelung der Anstalt in das neue Schulgebäude, dessen geräumige Classenzimmer eine beträchtlichere Schülerzahl in die Vorschule aufzunehmen gestatteten. Daß nicht eine gleiche Steigerung in den übrigen Classen ersichtlich ist, liegt darin, daß hier die Normalzahl von 40 Schülern im Interesse des Unterrichts nicht merklich überschritten werden durfte. Beachtungswerth ist der allmähliche Zuwachs in den beiden oberen Classen und somit auch in der Zahl der aus ihnen abgegangenen Schüler, wenn man damit die Zahlenverhältnisse des Abgangs der übrigen Classen vergleicht, welche namentlich für Classe 4 und 5 anfänglich auffallend hoch erscheinen, später aber sich erheblich verringern.

Das aus den Aufzeichnungen verschiedener Jahre ermittelte Durchschnittsalter der Schüler ist nach Jahren und Monaten angegeben:

		beim Eintritt:				beim Austritt:			
für	Classe	10	6 Jahr	2	Monat.	7	Jahr	2	Monat.
"	"	9	7 "	3	"	8	"	3	"
"	"	8	8 "	4	"	9	"	4	"
"	"	7	9 "	6	"	10	"	6	"
"	"	6	10 "	7	"	11	"	7	"
"	"	5	11 "	9	"	12	"	9	"
"	"	4	12 "	10	"	13	"	10	"
"	"	3	14 "	2	"	15	"	2	"
"	"	2	15 "	3	"	16	"	3	"
"	"	1	16 "	3	"	17	"	3	"

Es würde von nicht geringem Interesse sein, die gesammte Menge aller derer, welche der Anstalt früher als Schüler angehörten, nach den verschiedenen Berufsarten in Gruppen geordnet, überblicken zu können. Von bei weitem der größeren Zahl aber fehlt die sichere Kunde, und nur in Absicht derer, welche die beiden oberen Classen besucht, ist es gelungen, ziemlich umfassende und zuverlässige Nachrichten über die gegenwärtige Lebensstellung zu erlangen. Aus ihnen, welche den Schluß dieser Mittheilungen bilden, mögen hier die nachstehenden Zahlen entnommen werden, aus denen hervorgeht, in welchem Verhältniß sich die Schüler jener Classen verschiedenen Lebensbeschäftigungen zugewendet haben. Es finden sich nämlich unter 521 (280 aus Cl. 1 und 241 aus Cl. 2.)

Digitized by Google

	aus Cl. I.	aus Cl. II.	Im Ganzen
Kaufleute	85	99	184
Landwirthe	41	38	79
Fabrikanten	5	13	18
Gewerbtreibende	2	5	7
Ingenieurs	15	2	17
Maschinentechniker	22	2	24
Bautechniker	11	—	11
Architecten	14	3	17
Telegraphisten	5	—	5
Künstler	3	1	4
Lehrer	7	1	8
Officiere	17	13	30
Forstmänner	2	2	4
Schiffer	1	4	5
Buchhändler	1	—	1
Apotheker	3	7	10
Chemiker	4	2	6
Officianten:			
im Postfache	12	2	14
im Steuerfache	7	4	11
in andern Dienstzweigen	7	12	19
Studirte:			
Philologen	—	2	2
Mathematiker	4	1	5
Mediciner	2	1	3
Theologen	—	3	3
Juristen	1	7	8
Es besuchen noch:			
das Gymnasium	.	3	3
die Cadetten-Anstalt	.	4	4
Unbekannt ist der Beruf von	9	10	19

So wie mehre Schüler der oberen Classen sich den akademischen Studien zugewandt und als Philologen, Mathematiker, Theologen, Mediciner und Juristen eine Lebensstellung gewonnen, gilt dies auch von nicht wenigen früheren Schülern der übrigen Classen, die zum Gymnasium übergingen, sobald sie sich für die Studienbahn entschieden hatten.

Digitized by Google

Die vorstehende Gruppirung kann allenfalls als Maßstab für die Nutzbarkeit der Schule mit Bezug auf die s. g. praktischen Berufsarten gelten. Handel und Landwirthschaft sind die Beschäftigungen, denen die meisten ihrer Schüler sich zuwenden. Eine nicht geringe Anzahl widmete sich einem technischen Fache und ging daher, um sich für den gewählten Beruf weiter auszubilden, zur polytechnischen Schule über. Es ist dies in dem nachfolgenden Namensverzeichniß durch P. S. angedeutet worden; C. A. bezeichnet dagegen den späteren Besuch der Cadetten-Anstalt und G. des Gymnasiums. Der in der ersten Liste den Namen häufig vorgesetzte Stern (*) zeigt an, daß der Schüler nicht allein den Schulcursus vollständig erledigt, sondern auch der schriftlichen und mündlichen Abgangsprüfung sich unterworfen hat; ein beigefügtes Kreuz (†) bezeichnet den bereits erfolgten Tod des Betreffenden. Die Einklammerung des bezeichneten Lebensberufs deutet an, daß derselbe entweder erst gewählt oder auch schon betreten, aber noch keine feste Stellung in demselben gewonnen ist. Wo nur Wahrscheinlichkeit für die Angabe vorhanden war, ist ein Fragezeichen beigefügt. Wo Nachricht darüber gewonnen werden konnte, ist bei Jedem nicht nur der Lebensberuf, sondern auch der gegenwärtige Aufenthalt angemerkt; doch hat oft beides, wenigstens der Wohnort, aller angewandten Mühe unerachtet, nicht ermittelt werden können, so daß das Verzeichniß allerdings manche Mängel zeigt. Dennoch wird es hoffentlich Manchem willkommen sein, insofern es ihm die gleichzeitigen Schulgenossen der ersten und zweiten Classe vor Augen stellt und wenigstens von der Mehrzahl derselben Kunde giebt.

Uebrigens ist die Wirksamkeit der Schule in Beziehung auf das öffentliche Leben doch nur theilweise aus den obigen Angaben erkennbar, da eine sehr bedeutende Anzahl ihrer Schüler bereits aus den mittleren Classen die Anstalt verläßt, um unmittelbar nach der Confirmation irgend eine Beschäftigung (vorzugsweise des kaufmännischen und gewerblichen Lebens) zu ergreifen, worüber die Schule umfassende und zuverlässige Nachrichten zu erlangen nicht im Stande war.

Digitized by Google

A. Verzeichniß

der

in den Jahren 1837 bis 1860 aus der ersten Classe der höheren Bürgerschule abgegangenen Schüler.

No.	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung
	1837		
1	Joh.	Oscar Richter	†(Kaufmann) in Bremen.
2	Mich.	*Carl Reinecke aus Langenhagen.	Oeconom in Schlesien.
3	„	*Wilhelm v. Drechsel aus Eistrup.	Gutsbesitzer in Sachsen.
	1838		
4	Ostern	*Adolf Meyer	Kaufmann in Hamburg.
5	„	Aler. Andrae	Gutsbesitzer in Pommern.
6	„	Hermann Cohen	Kaufmann in Frankfurt a. M.
7	„	Carl Früh aus Göttingen.	Kaufmann in Hildesheim. ?
8	Joh.	Wilh. v. Harlessen.	† (Kaufmann).
9	Mich.	*Adolf Kern	Domänenpächter in Riechenberg.
10	„	*William Grages	† (Lehrer.)
11	„	Friedr. Goltermann	Lehrer zu Harpstedt.
12	„	Carl Grahn	Wegbau-Inspector in Rotenburg.
	1839		
13	Joh.	Herm. Siemering	Oeconom zu Adolfshof.
14	Mich.	Wilhelm Albrecht aus Syke.	Gutsbesitzer in Westpreußen.
15	„	Heinrich Elerding aus Stolzenau.	† Oeconom in Stolzenau.
16	„	Georg Hartmann	Eisenbahnbau-Inspector in Osnabrück.
17	„	Friedrich Kaufmann	Domänenpächter in Steuerwaldt.
18	„	Carl v. d. Linde	† Kürschner.
19	„	Adolf Nieß	Portraitmaler und Lehrer (s. S. 115).
	1840		
20	Ostern	*Edmund Sonne	Eisenbahn-Revisor in Hannover.
21	Mich.	Adolf Wertheimer	Buchhalter der Hannov. Bank.
	1841		
22	Ostern	*Louis Jacobi	Oekonom in Scharzfeld.
23	„	*August Ilsemann	Domänenpächter in Lauenau.
24	„	*Hermann Panse	Kaufmann in Newyork.
25	Mich.	Georg Rasch	Klostergutspächter in Himmelsthür.
26	„	Carl Menge	† Kaufmann in Petersburg.
	1842		
27	Ostern	*Georg Bartels	Kaufmann in Newyork.
28	„	*Adolf Brandé	Hof-Apotheker in Hannover.
29	„	*Heinrich Köhler	Revierförster in Miele.
30	„	*Wilhelm Schäfer aus Dören.	Oekonom in Booville. N.-A.

Digitized by Google

№	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1842		
31	Mich.	Carl Röhrs	Kaufmann in Hannover.
	1843		
32	Ostern	*Wilhelm Müller	Kaufmann in Hannover.
33	„	*Otto Gericke	Kaufmann in Hamburg.
34	„	*Gustav Gericke	Kaufmann in Lima.
35	„	*Arnold Löper aus Mecklenburg.	† Oeconom in Mecklenburg.
36	„	*Carl Matthaei aus Werden	Kaufmann in Jemappes.
37	Mich.	Victor Lohse	Hof-Buchhändler in Hannover.
	1844		
38	Ostern	*Ernst Nolte	Eisenbahn-Secretair in Hannover.
39	„	*Friedrich Rühmekorb	Hauptzollamts-Assistent in Emden.
40	„	*August Wagner	† (Fabrikant).
41	„	*Wilhelm Höpker a. Kilver in Westfalen.	Gutsbesitzer zu Kilver in Westfalen.
42	„	*Victor Müller aus Wülfel.	† (Oeconom.)
43	„	*Carl Keller aus Hamm.	P. S. Baumeister in Hamm.
44	„	*Carl Wendelstadt	G. Dr. med. Arzt in Peru.
45	Mich.	Louis Ahrens	Registraturgehülfe in Hannover.
46	„	Julius Dahme	Oeconom.
47	„	August Eisendecher	Oeconom in Valdivia.
48	„	Ernst Meyer aus Lauterberg.	Oeconom zu St. Paul, N. A.
49	Weihn.	Friedrich Devrient	Schauspieler in Wiesbaden.
	1845		
50	Ostern	*Theodor Büte	P. S. Maschinenverwalter in Bremen.
51	„	*Ludolf Glahn	† Kaufmann.
52	„	*Ernst Polchau	Prem.-Lieut. im 4. Inf.-Reg. u. Brig.-Adj.
53	„	*Hermann Prell	† Kaufmann in Valparaiso.
54	„	*Georg Rosenthal	Banquier in Amsterdam.
55	Mich.	Carl Polchau	Schatullcasse-Registrator in Hannover.
	1846		
56	Ostern	*Gustav Bode	Oeconom in Hofspiegelberg.
57	„	*Victor Hoff	Staats-Telegraphist in Hannover.
58	„	*Wilhelm Prell	Kaufmann in Melbourne.
59	„	*Ernst Scheller	P. S. Dr. phil. Lehrer in Einbeck.
60	„	*Theodor Werner	Kaufmann in Valparaiso.
61	Mich.	*Hermann Tellkampf	P. S. Eisenb.-Bauconducteur in Hannover.
62	„	*Gottfried Wagner	P. S. Dr. ph. Prof. zu La Chaux de Fond.
63	„	*Friedrich Plener	Kaufmann in Newyork.
64	„	Ernst Schoof	Lieutenant beim Traincorps in Hannover.
65	„	Alexander Müller	P S. Dr. phil. Chemiker in Wülfel.
66	„	Heinrich v. d. Hellen	† Lieutenant in der Artillerie.
67	„	Louis Windhorst	P. S.
68	„	Gustav Mejer	P. S. Oberboniteur in Kirchlinteln.
69	„	Albrecht Meyer aus Grohnde.	Oekonom.

Digitized by Google

No.	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1847		
70	Ostern	*Johann Focken	Kaufmann zu Gosport in England.
71	„	*Adolf v. d. Linde	Kaufmann in Hannover.
72	„	*Wilhelm Westhoff	Ober-Grenzcontroleur in Elsfleth.
73	„	Carl Schmettau	Kaufmann in Hamburg.
74	Joh.	Ernst Biermann	Revisor im Finanzminist. in Hannover.
75	„	Julius Helmcke	Kaufmann in Hannover.
76	„	Friedrich Westhoff	G. Zoll-Supernumerar in Bremen
77	„	Isaak Heine aus Nienburg.	Kaufmann in Leipzig.
78	Mich.	Carl v. d. Linde	† (Kaufmann.)
79	„	August Schaaf	P. S. Wasserbau-Conducteur.
	1848		
80	Ostern	*Louis Bähr	P. S. Architect in Hannover.
81	„	*Burchard Traumann aus Hildesheim.	P. S. Techniker in Böhmen.
82	„	*Ferdinand Meyer	Banquier in Hannover.
83	Joh.	Victor Hagenberg	Hauptzollamts-Assistent in Harburg.
84	Mich.	*Ernst Kahle	P. S. Eisenb.-Ingenieur in Hannover.
85	„	*Gustav Köster aus Borgstadt.	P. S. Maschinenverwalter in Osnabrück.
86	„	Ferdinand Koch aus Grünenplan.	P. S. Fabrikant in Grünenplan.
87	„	Wilhelm Launhardt	P. S. Wegbau-Cond. in Hildesheim.
88	„	Heinrich Marschner	† P. S. (Architect.)
89	„	Wilhelm Weber	Maurermeister in Hannover.
90	„	Theodor Weiß aus Braunschweig.	P. S. Dr. phil. Lehrer a. d. pol. Schule in Dresden.
91	„	Georg Schwemann	Kaufmann in China.
92	„	Bernhard Behrend	Kaufmann in Glasgow.
93	Weihn.	Paul Förtsch	Seemann. ?
94	„	Carl v. Gilsa aus Eimbeck.	Officier in österreich. Diensten. ?
	1849		
95	Ostern	*Moritz Berend	Kaufmann in Hannover.
96	„	*Ernst du Bois	Calculator im statist. Büreau.
97	„	*Otto Curtze	Oeconom, Gutsinspector zu Knieſtedt.
98	„	*Wilhelm Hanstein	Oeconom auf der Burg bei Hannover.
99	„	*Louis Happe	P. S. Ingenieur in Ipswich.
100	„	*August Koch aus Bilsen.	Kaufmann.
101	„	*Werner Kümmel	P. S. Architect in Hamburg.
102	„	*Gottfried Neuburg	† Kaufmann in St. Thomas.
103	„	*Erich v. Lüpke	Oeconom in Everloh bei Hannover.
104	Joh.	Adolf Bessell	P. S. Fabrikant in Gr. Almerode.
105	„	Wilhelm Kasten	Kaufmann in Hannover.
106	„	Friedrich Lockermann	† Kaufmann in Rußland.
	1850		
107	Ostern	*Ferdinand Frensdorff	G. Dr. jur. Privatdocent in Göttingen.
108	„	*Carl Hattendorff	Lehrer der Math. in Göttingen.
109	„	*Leonhard Körting	P. S. Ingenieur d. Gasanstalt in Brüssel.
110	„	*Rudolf Leonhardt	P. S.

Digitized by Google

№	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1850		
111	Ostern	Wilhelm Schmidt	Kaufmann in England.
112	Mich.	August Deicke	Kaufmann in Hannover.
113	"	Emil Kleinschmidt aus Stolzenau.	Kaufmann in Herdeke an d. Ruhr.
114	"	Carl Loges	P. S.
	1851		
115	Ostern	*Georg Krohne	Postsecretair in Hannover.
116	"	*Friedrich Bossell	Oeconom in Eggersen.
117	"	*Otto Kuhlmann	P. S. Geometer.
118	"	*Heinrich Kühne	Postsecretair in Lehrte.
119	"	*Eduard Kunze	Postsecretair in Hannover.
120	"	*Heinrich Plener	Apotheker in Bremen.
121	"	*Arthur Hagenberg	P. S. Techniker u. Lehrer zu Ebstorf.
122	"	Georg Albrecht	Kaufmann in Bremen.
123	"	Adolar Helmold	Kaufmann in Amerika. ?
124	Joh.	August Förster aus Eimbeck.	Postsecretair in Hannover.
125	Mich.	Kuno Keßler	Militär in Oesterreich. ?
126	"	Hermann Sprengel	P. S. Chemiker zu Oxford.
127	**1852**		
	Ostern	*Gerhard Becker	Oeconom zu Bode.
128	"	*Adolf Berend	Banquier in Hannover.
129	"	*Carl Blickwede	P. S. Steuergeometer in Osnabrück.
130	"	*Adolf Bode	Oeconom in Springe.
131	"	*Adolf Borchers	P. S. Wegbauführer in Geestemünde.
132	"	*Theodor Brandis	Kaufmann in St. Thomas.
133	"	*Gustav Cohen	Maschinentechniker in England.
134	"	*Adolf Dellwig	Postsecretair in Harburg.
135	"	*Louis Dürr	Gutsbesitzer in Schlesien.
136	"	*Ernst Grahn	P. S. Civil-Ingenieur in Hannover.
137	"	*Wilhelm v. Lüpke	Oeconom.
138	"	*Eugen Reißner	P. S. Eisenb.-Ing. in Geestemünde.
139	"	*August Salfeld	Oeconom in Dattenstedt.
140	"	*Georg Schaedtler	Oeconom in Hannover.
141	"	*Oskar Schmidt aus Neu-Orleans.	P. S. — in Amerika. ?
142	"	*Alexander Wenzel	Zollbeamter in Petersburg.
143	Mich.	*Wilhelm Andreae	P. S. Lieutenant im Ingenieur-Corps.
144	"	*Otto Grove aus Goslar.	P. S. Lehrer a. d. pol. Schule in Hannover.
145	"	*Otto Salfeld	P. S. Wasserbauführer in Dannenberg.
146	"	Theodor Husemann aus Stolzenau.	Kaufmann in Cincinnati.
147	"	Friedrich Grosschupff aus Goslar.	Postsecretair in Bremen.
	1853		
148	Ostern	*Alwin Ledebour	P. S. Lieutenant im Ingenieurcorps.
149	"	*Theodor Gersting	P. S. Architect in München.
150	"	*Wilhelm Wölffer	Kaufmann in Hannover.
151	"	*Karl Dannenberg	Postsecretair in Hannover.
152	"	*Georg Dempwolff aus Hitzacker.	P. S. Wasserbaucond. in Geestemünde.

Digitized by Google

No.	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1853		
153	Ostern	*Friedrich Weber	P. S. Bautechniker.
154	"	*Otto Wagemann	Dr. med. Arzt in Brasilien.
155	"	Justus Köster aus Borgstedt.	† Kaufmann.
156	"	Detlef Schühn	Kaufmann in Celle.
157	Joh.	Gustav Teichmann	Kaufmann in Bremen.
158	Mich.	*Gustav Bockelberg	P. S. Maschinentechniker in Linden.
159	"	*Leopold Hurtzig	P. S. Dr. phil. u. Chem. in Schweinfurt.
160	"	Gustav Buchheister	Kaufmann in Hannover.
161	"	Adolf Carl	Oeconom.
162	"	Carl Caspary	† Oeconom.
163	"	Carl Toelle	Kaufmann in Bremen.
164	"	Adolf Rühmekorb	Postsecretair in Hannover.
	1854		
165	Ostern	*Ernst Petsche	P. S. Stud. math.. in Göttingen.
166	"	*August Weyrich	Telegraphen-Ingenieur in Rußland.
167	"	*Georg Dieckstahl	Kaufmann in Liverpool.
168	"	*Hermann Ledebour	Kaufmann in Pernambuco.
169	"	*Adolf Hörmann aus Beinum.	P. S. Lehrer a. d. pol. Schule in Hannover.
170	"	*Wilhelm Wedekind aus Nienburg.	Steuer-Supernumerar in Hoya.
171	"	*Alfred Heinsius	Kaufmann in Nordamerika. ?
172	"	*Georg Plener	Kaufmann in Newyork.
173	Mich.	*Wilhelm Schultz	P. S. Architekt im Osnabr.
	1855		
174	Ostern	*Georg Battmer aus Salzhemmendorf.	P. S. Staats-Telegraphist in Verden.
175	"	*Adolf Bindemann	P. S. Techniker in Rußland.
176	"	*Eduard Fickendey aus Südhagen.	Oekonom in Südhagen.
177	"	*Otto Höper	† P. S. Telegraphist in Hannover.
178	"	*Hermann Meyer aus Barsinghausen.	P. S. Lehrer der Mathematik in Riga.
179	"	*Adolf Reichmann	P. S. Maschinenfabrik-Director in Riga.
180	"	*Johannes Uhl aus Osterode.	Fabrikant in Osterode.
181	"	*Georg von Willich aus Ebstorff.	Steuer-Supernumerar in Stade.
182	"	Georg Hantelmann	Kaufmann in London.
183	"	Carl Marbach	Lieutenant im 2. Inf.-Reg.
184	"	Adolf Meyer aus Hildesheim.	Kaufmann in Hildesheim. ?
185	Joh.	Siegmund Behrend	Kaufmann am Cap (Afrika).
186	"	Victor Schütze	Kaufmann in Hannover.
	1856		
187	Ostern	*Otto Breckerbaum aus Bergen a. d. Dumme.	P. S.
188	"	*Bernh. Chappuzeau.	P. S. Lieutenant im 4. Inf.-Reg.
189	"	*Wilhelm Gerig	Kaufmann in Lüneburg.
190	"	*Friedrich Nordmann	P. S. (Architekt.)
191	"	*Hermann Haccius	Lieutenant im 3. Jäger-Bat.

Digitized by Google

No.	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1856		
192	Ostern	*Christian Niemeyer	P. S. (Architekt.)
193	„	*Rudolf Dieckstahl	P. S. Lieutenant im 2. Inf.-Reg.
194	„	*Iwan Römer	P. S. Oekonom in Holstein.
195	„	*Heinrich Garbe	P. S. (Ingenieur.)
196	„	*Alexander v. Finkh	P. S. Ingenieur.
197	„	*Hugo v. Reiche	P. S. Maschinen-Ingenieur in Bremen.
198	„	*Otto Pfannkuchen	Forstauditor.
199	„	*Berthold Körting	(Kaufmann) in Hannover.
200	Mich.	Carl Schulz	(Kaufmann) in Hannover.
201	„	Eduard Großmann	(Kaufmann) in Hannover.
	1857		
202	Ostern	*Heinrich Jordan	P. S. (Maschinentechniker.)
203	„	*Eduard Nordmann	† P. S. (Architekt.)
204	„	*Hermann Hunaeus	(Apotheker) in Hannover.
205	„	*Louis Weniger	Kaufmann in Philadelphia.
206	„	*Ignaz Connemann aus Leer.	Oeconom.
207	„	*Julius Bornträger aus Polle.	Lieutenant im 3. Inf.-Reg.
208	„	*Paul Gerlach	(Kaufmann) in Hannover.
209	„	*Ferdinand Kunze	P. S. (Architekt.)
200	„	*Albert Bähr	P. S. Maschinentechniker in England.
211	„	*Ernst Körting	P. S. (Maschinentechniker.)
212	„	*Fritz Hartmann	(Kaufmann) in Leipzig.
213	„	*Wilhelm Brackebusch	(Kaufmann) in Hildesheim.
214	„	*Gustav Dietz aus Altona.	P. S.
215	„	*Georg Mühlenpfordt	P. S. Maschinentechniker
216	„	Conrad Beckmann	†
217	Mich.	Adolf Grahn	(Kaufmann) Comtoirist in Linden.
218	Weihn.	Albrecht Wedekind	(Kaufmann) in Bremen.
219	„	Otto Hahn	(Kaufmann) in Amerika.
	1858		
220	Ostern	*Wilhelm Capelle	(Kaufmann) in Hannover.
221	„	*Emil Grütter aus Walsrode.	P. S. Lieut. im 6. Inf.-Reg.
222	„	*Carl Garbe	P. S. (Wasserbau-Techniker.)
223	„	*Friedrich Glahn	(Kaufmann) in Bremen.
224	„	*Georg Hoppenstedt aus Sillium.	(Oekonom) in Dürndorf.
225	„	*Rudolf Haase	P. S. (Kaufmann) in Hannover.
226	„	*Julius Lankow	(Kaufmann) in Kiel.
227	„	*Christian Niemeyer	(Kaufmann) in Hannover.
228	„	*August Kropp	Post-Comtoirgehülfe in Hannover.
229	„	*Christian Meyer	P. S. (Architekt.)
230	„	*Eduard Quellhorst aus Nienburg.	Post-Comtoirgehülfe in Emden.
231	„	*Emil Rechtern aus Achim.	P. S. (Maschinentechniker.)
232	„	*Carl Reuter aus Oldendorf bei Elze.	P. S. (Maschinentechniker.)

Digitized by Google

№	Abgegangen	Namen.	Gegenwärtige Stellung.
	1858		
233	Ostern	*Louis Roleffs	P. S. Staatstelegraphist in Minden.
234	„	*Ernst Staffehl	(Kaufmann) in Celle.
235	„	*Adolf Stoltz aus Lüneburg.	(Oekonom) in Marienthal.
236	„	*Albert Voigts aus Oitzfelde.	(Oekonom) in Rotenhof bei Minden.
237	„	*Eduard Wichtendahl	(Kaufmann) in Harburg.
238	Joh.	Hermann Heinrichs	(Kaufmann) in Hannover.
239	Mich.	Georg Brandes	(Kaufmann) in Braunschweig.
240	„	Carl Haak aus Schwerin.	P. S. (Chemiker.)
241	„	Eduard Polchau	(Kaufmann) in Hannover.
	1859		
242	Ostern	*Wilhelm Meyer aus Stade.	P. S. (Maschinentechniker.)
243	„	*Georg Bockelberg	P. S. (Maschinentechniker.)
244	„	*Hermann Brünjes aus Dissen in Westfalen.	P. S. (Maschinentechniker.)
245	„	*Ferdinand Schütze	(Kaufmann) in Leipzig.
246	„	*Georg Böttcher aus Polle.	(Oekonom) in Hilwartshausen.
247	„	*Carl Mügge aus Schnackenburg.	(Kaufmann) in Texas.
248	„	*Wilhelm v. Blum	(Oekonom) in Beberstedt.
249	„	*Georg Meyer	P. S. (Maschinentechniker.)
250	„	*Wilhelm Erythropel	Lieutenant im 2. leichten Bat.
251	„	*Gustav Großheim	P. S. (Maschinentechniker.)
252	„	*Gustav Köring aus Rotenburg.	Lieutenant im 3. Inf.-Regt.
253	„	*Julius Becké	Volontair-Cadet im 1. Jäger-Bat.
254	„	*Alfred Demeuse.	(Fabrikant) in Belgien.
255	„	*James Schulze	(Kaufmann) in Bremen.
256	„	*Louis Hartmann aus Osnabrück.	Volontair-Cadet im 3. Jäger-Bat.
257	„	*Carl v. d. Hellen	(Maler) in Düsseldorf.
258	Joh.	Arthur Sommer	(Kaufmann) in Hannover.
259	„	Hermann Deicke	(Kaufmann) in Hannover.
260	Mich.	*Friedrich Wiebe	P. S. (Maschinentechniker.)
261	„	*Albert Brinkmann	P. S. (Ingenieur.)
262	Weihn.	Theodor Biermann	(Kaufmann) in Osnabrück.
263	„	Robert Wedekind	(Kaufmann) in Barmen.
	1860		
264	Ostern	*Robert Heeren	P. S. (Ingenieur.)
265	„	*Adolf Dieckstahl	P. S. (Maschinentechniker.)
266	„	*Hermann Degener	P. S. (Ingenieur.)
267	„	*Georg Niemann	P. S. (Architekt.)
268	„	*Wilhelm Ohlhoff	P. S. (Maschinentechniker).
269	„	*Heinrich Funke	P. S. (Ingenieur.)
270	„	*Carl Bartling	P. S. (Ingenieur.)
271	„	*Alexander Plöger	P. S. (Maschinentechniker.)
272	„	*Georg Hegemann	P. S. (Architect.)
273	„	*Albert Becké	P. S. (Architect.)

Digitized by Google

No.	Abgegangen	Namen.	Gegenwärtige Stellung.
	1860		
274	Ostern	*Carl Hantelmann	P.S.
275	"	*Ludwig Bertram	Post-Comtoirgehülfe in Goslar.
276	"	*Christian Lübbers	Post-Comtoirgehülfe in Eimbeck.
277	"	*Louis Rühmekorb	(Schreiber) in Hannover.
278	"	*Friedrich Jordan	P.S. (Maschinentechniker.)
279	"	*Louis Haarseim	Kaufmann.
280	"	Louis Wedekind	P.S.

B. Verzeichniß

der

in den Jahren 1835 bis 1860 aus der zweiten Classe der höheren Bürgerschule abgegangenen Schüler.

No.	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1836		
1	Mich.	Carl Becker	G. Oberschul-Inspector in Aurich.
2	"	Heinrich Vincke aus Nordhorn	Kaufmann.
3	"	August Meier aus Bentheim.	Kaufmann.
4	Weihn.	Adolf Schmettau	Ministerial-Canzlist in Hannover.
5	"	August Kuncke	Kaufmann in Berlin.
	1837		
6	Ostern	Rudolf v. Harlessen	† (Kaufmann).
7	"	Hermann Heinemann	Kaufmann in Hannover.
8	"	Wilhelm Cohrs aus Moringen.	
9	Mich.	Friedrich Jördens	† Kaufmann in Hamburg.
10	"	Wilhelm Röhrs	Kaufmann in Hannover.
	1838		
11	Ostern	Georg Eyl	Major im 5. Inf.-Regimente.
12	"	Moritz Meyer	Banquier in Hannover.
13	"	Victor Schaumann	Kaufmann in Rio Janeiro.
14	Joh.	Louis Meyer aus Walsrode.	Oekonom?
	1839		
15	Ostern	William Grahn	Berghandlungscommissair in H.
16	"	August Quentin	Oekonom in Hessen.

Digitized by Google

No.	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1839		
17	Joh.	Carl Cohrs aus Moringen.	
18	Mich.	Johannes Witte	Kaufmann in Hannover.
19	"	Carl Zimmermann	Kaufmann in Hannover.
	1840		
20	Ostern	Louis Lange	G. Dr. phil. Professor in Gießen.
21	"	Fritz Hurtzig	Fabrikant in Linden.
22	"	Adolf Helmold	† Kürschner in London.
23	Joh.	Wilhelm Ebeling	Bundes-Rechnungs-Rev. in Frankfurt.
24	"	Louis Hagedorn	Oekonom.
25	Mich.	Meyer Cohen	— in Italien. ?
26	"	Georg Hoppe	Kaufmann.
27	"	Perez Meyer	Banquier in Hannover.
28	"	Carl Müller	Kaufmann in Harburg.
29	"	Louis Vogelsang	Kaufmann in Hannover.
30	"	Adolf Werner	† Kaufmann in Hamburg.
31	Weihn.	August Becker	Kaufmannn in Hamburg.
	1841		
32	Ostern	Wilhelm Blum	Fabrikant in Hannover.
33	"	Julius Cohen	Banquier in Bremen.
34	"	Friedrich Elwert	Oekonom zu Schmabeck in Holstein.
35	"	Heinrich Frederichs	Gutsbesitzer in Westpreußen.
36	Joh.	Friedrich Ebeling	Amtsgehülfe in Blumenthal.
37	Mich.	Heinrich Hecht	
38	"	Carl Köster aus Borgstedt.	Oekonom in Borgstedt.
	1842		
39	Ostern	Friedrich Gebler	Oekonom. ?
40	"	Julius Lüder aus Moringen.	Oekonom. ?
41	Mich.	Louis Bruns	Kaufmann in Hannover.
42	"	Carl Lange	† Kaufmann in Hannover.
43	"	Carl Nordmann	G. Obergerichts-Assessor in Celle.
	1843		
44	Ostern	August Ebeling	G. Dr. phil. und Conrector in Celle.
45	"	Adolf Heyn	G. Dr. med. in Hannover.
46	"	Ferdinand Siemering	Oekonom in Adolfshof.
47	"	Herm. Sonnenberg	Königl. Koch in Hannover.
48	"	Gustav Sievers	Im Steuerfach zu Norden?
49	Mich.	August Göhmann	Buchdruckereibesitzer in Hannover.
50	"	Louis Frölich	Apotheker zu Rolle (Schweiz).
51	"	Wilhelm Ihssen aus Poggenhagen.	Oekonom in Ostpreußen.
52	"	Julius Wesselhöft	Hauptmann bei der Artillerie.
53	"	Wilhelm Uentze	Hoftheater-Secretair in Hannover.
	1844		
54	Ostern	Ferd. Rieckmann	† (Kaufmann.)
55	"	Otto Heldberg	Postsecretair in Bremen.
56	"	Georg Jacobi	Kaufmann in Hamburg.
57	Joh.	Adolf Nordmann	Kaufmann in Berlin.
58	Mich.	Adolf Becker	Oekonom in Uelzen.

Digitized by Google

№	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1844		
59	Mich.	Carl Bartels	Banquier in Hannover.
60	"	Wilhelm Dubbers	G. Pfarrer zu Daudenzell in Baden.
61	"	Friedrich Köhler	Schiffscapitain in Bremen.
62	"	Heinrich Kühne	Forstauditor ?
63	"	Georg Merkel	Stadtsecretair in Hannover.
	1845		
64	Ostern	Edgar Marschner	† (Maler.)
65	"	Theodor Meyer	Kaufmann in Hannover.
66	"	Adolf Meyer	Ministerial-Canzlist in Hann.
67	"	Eduard Meyer	G. Fabrikant in Hannover.
68	"	Eberhard Schuster aus Marienfee.	Oekonom in Wettendorf.
69	"	Carl Trott	† Banquier in New-York.
70	Mich.	Wilhelm Ebeling	Forstauditor.
	1846		
71	Ostern	Hermann Freise	Postsecretair in Hannover.
72	"	Wilhelm Jänecke	Oekonom in A. Warmbüchen.
73	"	Gustav Kemnis	Goldarbeiter in Hannover.
74	"	Georg Möller	Apotheker in New-York.
75	"	Israel Steinberg	Lehrer in Wolfenbüttel.
76	"	Hermann Trott	Kaufmann zu Chengwatana in N.-A.
77	Joh.	Eberhard Buchheister	Fabrikant in Hannover.
78	"	Louis Stephany	Oekonom ?
79	Mich.	Friedrich Blum	Fabrikant in Osterode.
80	Weihn.	Eduard Bartels	G. Gerichtsassessor in Lüchow.
81	"	Heinrich Kleinrath	G. Advocat in Hannover.
82	"	Louis Meyer	†
	1847		
83	Ostern	Julius Hoffmann	Kaufmann in Hannover.
84	"	August Siemering	Kaufmann in Malaga.
85	"	Eduard Sohns	Kaufmann in Hamburg.
86	"	Eduard Meyer	Fabrikant in Hannover.
87	Joh.	August Bode	Revisor beim Schatzcollegium in H.
88	Mich.	Friedrich Bening	Oekonom in Thüringen.
89	"	Emil Boldt aus Mecklenburg.	Gutsbesitzer in Mecklenburg.
90	"	Werner Suerssen	Copiist beim Finanzministerium.
91	"	Georg Winter	Fabrikant in Hannover.
	1848		
92	Ostern	August Fiedeler	Kaufmann in Hannover.
93	"	Gustav Söhlmann	Gutsbesitzer in Sachsen (bei Seida).
94	"	August Ubbelohde	G. Dr. jur. Docent in Göttingen.
95	Mich.	Philipp Berend	Gutsbesitzer bei Harburg.
96	"	Louis Schweitzer	Obersteuermann.
97	Weihn.	Eduard Wehrßen	G. Apotheker in Hannover.
98	"	Adolf v. Beulwitz	† Officier.
99	Ostern	Heinrich Balk aus Syke.	Oekonom ?
	1849		
100	Ostern	Carl Hoppenstedt	G. Amtsassessor in Lüneburg.
101	"	Otto Paulmann	Oekonom in Klietz bei Genthin.

Digitized by Google

№	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1849		
102	Ostern	August Werner	Banquier in Leipzig.
103	Weihn.	Hermann Krütli	Buchhalter in Hannover.
	1850		
104	Ostern	Friedrich Ohlhoff	† Steuercontroleur in Bückeburg.
105	Joh.	August Altendorf	Copiist im statist. Bureau.
106	"	Julius Willberg	Zollamts-Assistent in Sebaldsbrück.
107	"	Washingt. v. d. Hellen	Kaufmann in Rio-Janeiro.
	1851		
108	Ostern	Benedict Schaedtler	C. A. Lieutenant in Glogau.
109	"	Julius Sprengel	C. A. Lieutenant im 7. Inf.-Reg.
110	"	Wilhelm Stephany	Kaufmann in Bremen.
111	"	Carl Wente	Kaufmann in Hildesheim.
112	"	Hermann Demong	Kaufmann in Leipzig.
113	Joh.	Emanuel Panse	P. S. Civil-Ingenieur in Geestemünde.
	1852		
114	Ostern	Hermann Elias aus Hoya.	Kaufmann in Hoya.
115	"	Friedrich Enckhausen	Domainenpächter auf Dartzau.
116	"	Wilhelm Kensing	Kaufmann in Mancheſter.
117	"	Georg Launhardt	Kaufmann in Merane.
118	"	Heinrich Rockemann	P. S. Architect in Hannover.
119	"	Theodor Ubbelohde	Kaufmann in Antwerpen.
120	Mich.	David Berend	Kaufmann in Mancheſter.
121	"	Friedrich Firnhaber	Berg-Eleve in Clausthal.
122	Weihn.	Moritz Tegtmeyer	Copiist beim Ministerium d. Kgl. Hauses.
	1853		
123	Ostern	Wilhelm Bockelberg	Oekonom in Wichtringhausen.
124	"	Theodor Buschbaum	Kaufmann in Meiningen.
125	"	Friedr. Schuhmacher	Kaufmann in Linden.
126	"	Wilhelm Uelzen	P. S. Architect in Bremen.
127	Mich.	Carl Künemund	Kaufmann in Hannover.
128	"	Louis Lippmann	Kaufmann.
129	"	August Pichon aus Uelzen.	
130	"	Georg Römer	Kaufmann?
131	Weihn.	Heinrich Holtermann	G. Juriſt?
	1854		
132	Ostern	August Beſſell	Kaufmann in Wien.
133	"	Georg Dürr	† (Im österreich. Militair.)
134	"	Carl Gerding	†
135	"	Teodor Happe	Kaufmann in Hamburg.
136	"	Otto Hüpeden	C. A. Prem.-Lieut. in der Artillerie.
137	"	Alexander Pauer	Oekonom.
138	"	Emil Peschau	Kaufmann?
139	"	Eduard Preiſer	Kaufmann in Cöln.
140	"	Moritz Simon	† Kaufmann in Amerika.
141	Joh.	Edgar von Bock	Officier in österreich. Diensten?
142	"	Georg Ludewig	Officier in österreich. Diensten.
143	Mich.	August Curtze aus Döhren.	Seemann.

Digitized by Google

No.	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1854		
144	Mich.	Louis Frank	P. S.
145	"	Wilhelm Rettberg	Kaufmann in Leipzig.
146	"	August Thies	Seemann.
147	Weihn.	Ernst Wägener	Kaufmann in Bremen.
148	"	Albert Giesecke	Lieutenant in der Artillerie.
149	"	Gustav Poel aus Odessa.	
150	Ostern	Friedrich Bartels aus Rethmar.	G. Stud. theol. in Göttingen.
151	"	Louis Bode	P. S. (Maschinentechniker.)
152	"	August Gieue aus Neustadt a. R.	G. Stud. math. in Göttingen.
	1855		
153	Ostern	Erwin Ebeling	Oekonom in Schlesien.
154	"	Adolf Kastendieck	Domainenpächter in Oeslau bei Coburg.
155	"	Heinrich Liebig aus Reichenberg.	Fabrikant in Reichenberg.
156	"	Theodor Liebig aus Reichenberg.	Fabrikant in Wien.
157	"	Adolf Matthäi aus Verden.	Kaufmann in Paris.
158	Joh.	Eugen Hanstein	Kaufmann in Hannover.
159	"	Louis Werner	Banquier in Hamburg.
160	"	Franz Wölffer	Kaufmann in Harburg.
161	Mich.	Georg Wilkens	Kaufmann in Trinidad.
162	Weihn.	David Ippen aus Ostfriesland.	Oekonom.
163	"	Adolf Köster	Lieutenant im 6. Infanterie-Regiment.
	1856		
164	Ostern	Adolf Ahrbeck	(Apotheker) in Detmold.
165	"	Louis Affau	(Kaufmann) in Bremen.
166	"	Adolf Heiliger	(Oekonom) in Göttingen.
167	"	Karl Hemme	P. S.
168	"	Rudolf Kirchhoff aus Bergen bei Celle.	(Oekonom) in Schäferhof bei Nienburg.
169	"	Friedrich Wenzel	(Kaufmann) in Petersburg.
170	Joh.	Gustav du Bois	Eisenbahn-Revisionsgehülfe in Hannover.
171	"	August Marschner	† P. S. (Architect.)
172	"	Ernst Winckel	Steuer-Revisionsgehülfe in Osnabrück.
173	Mich.	Franz Jesse	(Apotheker) in Hannover.
174	Weihn.	Eugen Meyer	C. A. Lieutenant im Garde-Husaren Reg.
	1857		
175	Ostern	Ernst Hurtzig	(Kaufmann) in Malaga.
176	"	Max Heeren	P. S. (Chemiker.)
177	"	Johannes Meyer	(Oekonom) in Winzenburg.
178	"	Ludolf Meder	Oekonom in Bienrode.
179	"	Carl Stephany	Oekonom in Sillium.
180	"	Simon Weyl	(Kaufmann.)
181	"	Gustav Wägener	Oekonom in Starbke.
182	"	Carl Meyer	Oekonom.
183	"	Georg Brinkmann	P. S. Volontair in der Artillerie.

Digitized by Google

№	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1857		
184	Joh.	Rudolf Roscher	G. in Celle.
185	Mich.	Arthur Hollins aus Hull.	(Kaufmann.)
186	"	Otto Merkel	(Kaufmann) in Bremen.
187	"	Herm. Meyersberg	(Kaufmann) in Hannover.
188	"	Julius Niemeyer	(Kaufmann) in Bremerhaven.
189	"	Friedrich Siemsen	(Kaufmann) in Bremen.
190	"	Louis Schütte	(Kaufmann) in Göttingen.
191	Weihn.	Rudolf Göhmann	(Kaufmann) in Hannover.
	1858		
192	Ostern	Eduard Salfeld	(Apotheker) in Hannover.
193	"	Gustav Peters	(Kaufmann) in Osnabrück.
194	"	Jacob Lippmann	(Kaufmann.)
195	"	Albert Meyer	(Oekonom) in Niebeck bei Uelzen.
196	"	Geraldo Fehrmann	(Kaufmann) in Bremen.
197	"	Hinrich Müller aus Bederkesa.	Oekonom.
198	Joh.	Louis Müller	(Maschinenbauer) in Hannover.
199	"	Victor Leopold	(Kaufmann) in Hannover.
200	Mich.	Wilhelm Ehlers	(Kaufmann) in Hamburg.
201	"	Ernst Tegtmeyer	(Oekonom) in Calenberg.
202	"	Louis Berend	(Kaufmann) in Hamburg.
203	Weihn.	Wilhelm Bertram	(Kaufmann) in Bremen.
204	"	Otto Freyer	(Kaufmann) in Hannover.
205	"	Gustav Gretzer	(Kaufmann) in Hannover.
206	"	Adolf Hurtzig	(Kaufmann) in Frankfurt.
207	"	Adolf Narten	P. S.
	1859		
208	Ostern	Siegfried Berens aus Ebstorf.	(Kaufmann) in Ebstorf.
290	"	Wilhelm Cohen	P. S. (Ingenieur.)
210	"	Ernst du Bois	(Zinngießer) in Hannover.
211	"	Eduard Hemmerde	(Kaufmann) in Antwerpen.
212	"	Christian Heine	(Kaufmann) in Hannover.
213	"	Franz Jordan	(Kaufmann) in Hannover.
214	"	August Mehlbaum	(Kaufmann) in Hildesheim.
215	"	Bernh. Mühlenpfordt	(Kaufmann) in Hannover.
216	"	Wilfried Niemann	C. A. (Militär.)
217	"	Oscar Petsche	(Kaufmann) in Eisenach.
218	"	Eduard Sanders	(Kaufmann) in Braunschweig.
219	Joh.	Christian Knust	(Kaufmann) in Hannover.
220	"	Oskar Nieper	Cadet in Meiningen.
221	"	Carl Riechelmann	C. A. (Militär.)
222	"	Hermann Basse	C. A. (Militär.)
223	Mich.	Louis Berend	(Kaufmann) in Hamburg.
224	"	Eduard Barkhausen	(Fabrikant) in Bremen.
225	Weihn.	Georg Heitmüller	(Kaufmann) in Hannover.
226	"	Hermann Hampe	(Kaufmann) in Hannover.
227	"	Eduard Peake aus London.	(Kaufmann.)

Digitized by Google

№	Abgegangen	Namen	Gegenwärtige Stellung.
	1859		
228	Weihn.	Hermann Riggert	(Kaufmann) in Nienburg.
229	"	August Spinner	(Fabrikant) in Hannover.
	1860		
230	Ostern	Bernhard Person	(Kaufmann) in Hannover.
231	"	Hermann Hennecke	(Oekonom) in Dartzau.
232	"	Carl Lüders	(Apotheker) in Leipzig.
233	"	Eduard Beckmann	(Fabrikant) in Hannover.
234	"	Theodor Robby	(Fabrikant) in Neumünster.
235	"	William Robby	(Kaufmann) in Copenhagen.
236	"	Julius Rolffs	(Kaufmann) in Hildesheim.
237	"	Ernst Bühring	(Maurer) in Hannover.
238	Joh.	Eduard Andreae	G. in Celle.
239	"	Alfred Winter	(Kaufmann) in Lüneburg.
240	Mich.	Friedr. v. Dörnberg	G. in Ilfeld.
241	"	Gustav Roscher	(Kaufmann) in Hannover.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google